

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

23.1.1936 (No. 19)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923742](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923742)



# Diffriessche Tageszeitung



Verlagspostanstalt Aurich, Verlagsort Emden, Blumenbrüderstraße.  
Kernruf 2081 u. 2082 Bankkonten Stadtsparkasse Emden Kreissparkasse  
Aurich Diffriessche Sparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg  
(Staatsbank) Postfach Hannover 369 49 Geschäftsstellen Aurich, Wil-  
helmstraße 12 Kernruf 533 Dornum, Bahnhofstraße 157 Kernruf 59,  
Eens, Hindenburgstraße, Kernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28 Kern-  
ruf 202 Norden, Hindenburgstraße 13 Kernruf 2051 Weener, Adolf-  
Hiller-Strasse 49 Kernruf 111. Wittmund, Brüderstraße 154, Kernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden  
1,70 RM und 30 RM Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und  
51 RM Beleggeld Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 RM Postzeitungs-  
gebühr zuzüglich 36 RM Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-  
ankalten Briefträger unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler  
sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 RM. Anzeigen-  
preise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 RM. Familien- und  
Klein-Anzeigen 8 RM, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 RM.

Einziges Verkündungsblatt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in Diffriesland / Meiniges Amtsblatt aller Kreise und Städte Diffrieslands

Folge 19

Donnerstag, den 23. Januar

Jahrgang 1936

## Regierung Laval zurückgetreten

### Laval und Bouisson lehnten neue Kabinettsbildung ab Auch Herriot wird den Auftrag nicht annehmen?

Das dritte Kabinett Laval ist gestern um 17.45 Uhr  
zurückgetreten. Es war 7 1/2 Monate am Ruder.  
Zum Rücktritt der Regierung Laval wird eine amtliche  
Mitteilung ausgegeben, in der es u. a. heißt:

In einem Kabinettsrat teilte Ministerpräsident Laval  
mit, daß er folgendes von Herriot, Bonnet,  
Paganon und Bertrand unterzeichnetes Schreiben  
erhalten habe:

„Herr Ministerpräsident! Sie kennen die Entschlie-  
ßung des Vollzusausschusses der Radikalsozialistischen Partei  
über die von dem Kabinett befolgte Politik sowie seine  
Wünsche hinsichtlich des Abstimmungszwanges der radikal-  
sozialistischen Kammerfraktion. In einem Gefühl der  
Treue zu unserer Partei und der Aufrichtigkeit Ihnen  
gegenüber glauben wir, politisch ehrlich zu handeln, indem  
wir Ihnen unseren Rücktritt aus der Regierung mitteilen.  
Es scheint uns in der Tat, daß wir Ihnen nicht mehr die  
unentbehrliche Unterstützung unserer Freunde aufrecht-  
erhalten können, um Ihnen in der Kammer die für jede  
Regierungstätigkeit notwendige Mehrheit zu gewähr-  
leisten zu der Stunde, in der sich uns so viele schwere  
Fragen stellen, die eine Lösung erfordern.“

Wir legen Wert darauf, Herr Ministerpräsident, Ihnen  
den Ausdruck unserer Dankbarkeit für das ständige Wohl-  
wollen zu erneuern, das Sie uns im Laufe der achtmonat-  
igen Zusammenarbeit bewiesen haben. Wir haben nach  
besten Kräften an dem Werk der wirtschaftlichen und finan-  
ziellen Gesundung und der Befriedung in voller Ueberein-  
stimmung mit dem Parlament gearbeitet.“

Nach Verlesung dieses Schreibens teilte Laval mit, daß  
er unter diesen Umständen den Gesamtrücktritt des Kabi-  
netts dem Präsidenten der Republik mitteilen werde.

In einem Ministerrat erstattete Laval dem Präsidenten  
der Republik Bericht über die Ereignisse und sprach darauf  
den Gesamtrücktritt des Kabinetts aus, der vom Präsi-  
denten angenommen wurde. Der Präsident hat die  
Kabinettsmitglieder, vorläufig die Geschäfte weiter-  
zuführen.

Ministerpräsident Laval erklärte nach Ueberreichung  
seines Rücktrittschreibens Pressevertretern gegenüber, daß  
er das Anerbieten des Präsidenten der Republik, eine neue  
Regierung zu bilden, abgelehnt habe.

Der Präsident hat noch am Mittwochabend seine Be-  
ratungen über die Neubildung der Regierung begonnen.  
Er hat zunächst die Präsidenten der Kammer und des  
Senats empfangen und hat anschließend mit den Vor-  
sitzenden der großen Fraktionen Rücksprache genommen.

Der Präsident der Republik Lebrun hat in seiner  
1 1/2stündigen Unterredung mit dem Kammerpräsi-  
denten Bouisson diesem die Bildung einer neuen  
Regierung angeboten, doch hat Bouisson eine ablehnende  
Antwort erteilt.

Es fällt auf, daß der Präsident der Republik diesmal  
die sonst üblichen Beratungen über die politische Lage mit  
den führenden Parlamentariern abgekürzt hat und sich  
sofort bemüht hat, der Regierungskrise ein schnelles Ende  
zu setzen.

Wie aus politischen Kreisen am Mittwochabend ver-  
lautet, dürfte Herriot, der heute vormittag zum Prä-  
sidenten der Republik zur Rücksprache wegen der Re-

## Rundfunkbotschaft König Eduards an die Welt?

König Eduard wird wahrscheinlich, wie die englischen Blät-  
ter melden, nach der Beisehung seines Vaters eine Rundfunk-  
botschaft an das englische Volk und die Welt richten.

gierungsbildung berufen wurde, einen derartigen Vor-  
schlag ablehnen, da er in der Sonntagsitzung des Vollzugs-  
ausschusses der Radikalsozialistischen Partei ausdrücklich  
geäußert habe, mit seinem Rücktritt aus dem Kabinett  
lediglich seine Freiheit als Staatsbürger wiedererlangen  
zu wollen.

Im Falle einer Ablehnung Herriots verlautet, daß der  
Staatspräsident den Vorsitzenden der radikalsozialistischen  
Kammerfraktion, Delbos, mit der Kabinettsbildung beauf-  
tragen werde. Falls auch Delbos, was wahrscheinlich  
sei, ablehnen sollte, werde wohl ein Senator der Demokra-  
tischen Linken mit der Regierungsbildung betraut werden.  
In politischen Kreisen nennt man den Finanzminister im  
gestürzten Kabinett Laval, Regnier, und den früheren  
Ministerpräsidenten und Senator Sarraut als etwaige  
Nachfolger Lavals.

## Thronbesteigung König Eduard VIII. feierlich verkündet

Vom Balkon des St. James-Palastes wurde am Mitt-  
woch vormittag um 10 Uhr (englischer Zeit) der dort bei  
winterlich schönem Wetter versammelten Menschenmenge  
von einem Herald die Proklamation ver-  
lesen, die dem Volke die Thronbesteigung Kö-  
nig Eduards VIII. verkündet. Das gleiche Schau-  
spiel vollzog sich in Abständen von einer halben Stunde  
an drei weiteren geschichtlichen Stätten der Innenstadt,  
am Charing Cross, im Temple Bar, dem Gerichtsviertel der  
Londoner City, und vor den Stufen der königlichen Börse.

Auf der ganzen Strecke von dem Palaste des bisherigen  
Prinzen von Wales bis zur Börse hatte Militär in khaki-  
Uniform Aufstellung genommen. In allen vier Fällen  
ging der geschichtlich-feierliche Akt in gleicher Weise vor  
sich. Trompeter eröffneten die Zeremonie mit einer langen  
Fanfare.

Der Wappenkönig des Hosenbandordens, Sir Gerald  
Wollaston tritt in Begleitung des Lordmarschalls,  
der eine goldbesetzte scharlachrote Uniform trägt, vor die  
Menge. Er entrollt ein großes Pergament. Im gleichen  
Augenblick präsentieren die Gruppen das Gewehr. Alle  
entblößen das Haupt und der Wappenkönig verkündet, daß  
Prinz Eduard „mit einer Stimme der Zunge und des  
Herzens zu unserem einzigen gesetzlichen und rechtmäßigen  
Oberhaupt proklamiert wird.“

Nachdem der Wappenkönig mit dem Satz geschlossen  
hat: „Gott schütze den König“, wiederholt der Lordmar-  
schall diese Worte.

Die Artillerie feuert Salut — eine weitere  
Fanfare wird geblasen und zum Schluß die National-  
hymne gespielt.

Die Flaggen, die bis dahin auf Halbmast gestanden  
hatten, steigen zur Mastspitze empor.

Im Gerichtsviertel wurden die Sonderrechte der City  
von London durch ein rot-silbernes Band symbolisiert, das  
über die Straße gespannt wurde. An dieser Stelle war-  
teten der Lord-Magor, die Sheriffs, die Stadtkästen und  
die Beamten der Verwaltung der City. Der Zug wurde  
von Vorreitern der Leibgarde geführt. Hinter einer Schwa-  
dron von Gardesducor, deren Uniformen im Lichte der  
Sonne erstrahlten, folgten die 4 Staatskarossen, in denen  
die Träger der Proklamationszeremonie saßen. Ihnen  
folgte der neue König. Der City-Marschall fragte mit  
lauter Stimme: „Wer kommt dort?“ und die Antwort  
lautete: „Sr. Majestät Offizier, um Se. königliche Ma-  
jestät, Eduard VIII. zu proklamieren.“ Ein obenbefän-  
dender Beifall der Menschenmenge brach durch, und die

## Reichs- und Gauleitertagung in München

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:  
In München fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des  
Stellvertreters des Führers und in Anwesenheit sämtlicher  
Reichsleiter, Gauleiter und Amtsleiter der Reichsleitung  
die erste Gauleitertagung des vierten Jahres der national-  
sozialistischen Revolution statt.

Der Vormittag stand im Zeichen einer umfangreichen  
und ins einzelne gehenden Aussprache über eine Reihe  
aktueller innenpolitischer Tagesfragen.

Vor dem Eintritt in der Beratungen gedachte der  
Stellvertreter des Führers in bewegten Worten des im  
letzten Jahr verstorbenen Gauleiters Hauptmann  
Loeper.

Von denen einzelnen Punkten der Tagesordnung, in  
deren Mittelpunkt vor allem wirtschaftliche Fragen standen,  
standen mit der deutschen Ernährungslage zu-  
sammenhängenden Fragen besonders Interesse. Es kam  
zum Ausdruck, daß die entstandenen vorübergehenden Ver-  
knappungen ihren wesentlichen Grund in der durch den  
nationalsozialistischen Aufbau hervorgerufenen Ver-  
besserung der Lebenshaltung von Milli-

onen von Familien gehabt haben und daß das Ver-  
ständnis und die innere Haltung des deutschen Volkes in  
diesen Fragen vorbildlich gewesen seien.

Des weiteren wurden in eingehenden und fruchtbaren  
Erörterungen Anregungen für die weitere Fortführung der  
Arbeitsfront sowie Einzelfragen der Betreuung des deut-  
schen Handwerks und Handels besprochen.

In der Tagung der Reichsleiter, die am Nachmittag im  
Braunen Haus stattfand, erstatteten die einzelnen Reichs-  
leiter ausführlichen Bericht über die Lage und die Ent-  
wicklung ihres Tätigkeitsgebietes, wobei die erfreulichen  
Fortschritte der Parteiarbeit im abgelaufenen Jahr fest-  
gestellt, aber auch einzelne Schwierigkeiten, die hier und  
dort vorübergehend zu überwinden waren, einer offenen  
und aufmerksamen Prüfung unterzogen wurden.

Es kam dabei insbesondere der Wille zum Ausdruck, die  
bewährte Energie und weltanschauliche Kraft der Partei  
in die Aufwärtsentwicklung auf wirtschaftlichem und sozi-  
alem Gebiet weiterhin aufs schärfste zum Einsatz zu  
bringen.



(The Times, N.)

England trauert um König Georg

Der Trauerjagat. Während des einstündigen  
Trauergeläutes der St. Pauls-Kathedrale schöß in London  
an den Ufern der Themse eine Batterie für den ver-  
storbenen König Salut, und zwar für jedes Lebensjahr  
einen Schuß.

# Der Völkerbundsrat über die Danziger Fragen

Der Völkerbundsrat trat gestern in nichtöffentlicher Sitzung in die Behandlung der auf der Tagesordnung stehenden Danziger Fragen ein. Die Aussprache wurde eröffnet durch den englischen Außenminister Eden als Berichterstatter, der erklärte, er wolle im Augenblick nicht auf Einzelheiten eingehen, sondern nur die allgemeine Lage würdigen.

Bei der Vorlegung seines letzten Berichtes über diesen Gegenstand habe er bereits darauf hingewiesen, daß die zur Erörterung stehenden Fragen sich erfreulicherweise nicht auf irgendwelche Meinungsverschiedenheiten zwischen Danzig und Polen beziehen. Gleichzeitig sei es aber bedauerlich, daß der Rat sich wieder einmal mit der Verletzung der Verfassung der Freien Stadt durch die Danziger Regierung zu beschäftigen habe. Diese Verfassung sei unter die Garantie des Völkerbundes gestellt und der Rat sei verpflichtet, sie aufrecht zu erhalten. Solange der Rat auf den guten Willen, er möchte fast sagen, auf den guten Glauben der Danziger Regierung rechnen könne, werde er sich gern den beträchtlichen Aufwand an Zeit und Mühe leisten, den die Prüfung dieser Fragen notwendigerweise bedingte. Wenn er, der Berichterstatter, jetzt von der außergewöhnlich ernsten gegenwärtigen Lage, soweit sie die Beziehungen zwischen Danzig und dem Völkerbund betreffe, spreche, so deshalb, weil seit seinem Septemberbericht Ereignisse eingetreten seien, die Zweifel darüber aufkommen ließen, ob die Danziger Regierung diese Fragen tatsächlich mit gutem Willen und gutem Glauben behandle. Der Rat habe im September zuverlässig damit rechnen können, daß seine Empfehlungen auf Grund des gründlichen und unparteiischen Gutachtens der Juristen vollständig und ausrichtig von der Danziger Regierung ausgeführt werden. Der Danziger Senatspräsident habe selbst die Versicherung abgegeben, daß der Senat entsprechende Maßnahmen treffen werde.

Obwohl der Senat damit die von seinem Präsidenten im Mai abgegebenen Verpflichtungen verlegt habe, habe er beschlossen, in mancher Hinsicht die Empfehlungen des Rates nicht auszuführen. Weiterhin sei dieser Entschluß im Volkstag durch dessen Präsidenten in einer Rede ausgesprochen worden, deren Wirkung nur sein konnte, eine Atmosphäre der Feindschaft und des Ressentiments gegenüber dem Rat zu schaffen. Im Augenblick wolle er weder im einzelnen auf die Frage der Achtung vor der Verfassung noch auf die Gültigkeit der vorjährigen Wahlen eingehen. Der Rat habe gewisse Funktionen gegenüber der Freien Stadt Danzig übernommen.

Im weiteren Verlauf der Völkerbundsratssitzung über Danziger Fragen ergriff der französische Redner Leger das Wort, der in dem gleichen Sinne wie Eden sprach.

Wesentlich anders klangen die Ausführungen des dänischen Außenministers Munch. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Danziger Senat eine Befriedigung der verschiedenen politischen Richtungen in Danzig herbeiführen und auf Grund der heutigen Aussprache sowie der früheren Beschlüsse des Völkerbundes eine erprobte Zusammenarbeit mit dem Völkerbundsamtariat herbeiführen werde.

Der polnische Außenminister Bed

wies auf das besondere Interesse Polens hin, das nicht nur Ratsmitglied sei, sondern dem darüber hinaus die geltenden Verträge seine Lebensinteressen in Danzig sicherten. Er erklärte, er wolle bei dieser Gelegenheit auch die Befriedigung seiner Regierung darüber aussprechen, wie die oft recht verwinkelten Beziehungen zwischen Polen und der Freien Stadt in Zusammenarbeit mit dem Danziger Senat geregelt worden seien. Er habe die Überzeugung, daß der Senat gemäß den Erklärungen, die sein Präsident vor dem Rat und kürzlich gegenüber einem Vertreter der polnischen Regierung abgegeben habe, den gleichen guten Willen in seinen Beziehungen zum Völkerbund an den Tag legen werde. Die Fragen, die zur Behandlung stünden, seien nicht alle gleich wichtig. Ohne die Schwierigkeiten aus den Augen zu verlieren, die das Wirtschafts- und soziale Leben in jeder politischen Gemeinschaft für die Behörden mit sich bringen, könne der Rat nicht annehmen, daß die Garantie durch den Völkerbund zur Diskussion gestellt werde. Die Völkerbundsgarantie müsse Polen die unbeschränkte Ausübung seiner Grundrechte gewährleisten, dem Senat der Freien Stadt eine gewisse unerlässliche Handlungsfreiheit in der Verwaltung lassen und die Sicherstellung der berechtigten Belange der Danziger Bevölkerung gewährleisten.

Wie nicht anders zu erwarten, benutzte der Vertreter der Sowjetunion — dem noch die Behandlung des Falles Uruguay bevorsteht — eifrig die Gelegenheit, in der Rolle eines internationalen Sittenrichters aufzutreten. Litwinow sprach von einer Verletzung oder sogar Verletzung internationaler Verpflichtungen. (1)

Wie nicht anders zu erwarten, benutzte der Vertreter der Sowjetunion — dem noch die Behandlung des Falles Uruguay bevorsteht — eifrig die Gelegenheit, in der Rolle eines internationalen Sittenrichters aufzutreten. Litwinow sprach von einer Verletzung oder sogar Verletzung internationaler Verpflichtungen. (1)

Wenn man Verträge als Papierfetzen behandle, könne kein Friede sein, keine Ordnung bestehen bleiben, und Macht und nationaler Egoismus würden allein maßgebend sein. Deshalb dürfe auch der kleinste Fall von Rechtsverletzung gerade in der gegenwärtigen Lage nicht hingehen. Aus einer solchen Unterlassung könnten die ernstesten Folgen entstehen.

Hierauf hielt der Völkerbundsminister in Danzig, Lester, das Wort. Er verwies auf die in seinem Bericht enthaltenen Angaben und behauptete, er habe mit deren Unterbreitung an den Rat lange gezögert, weil er gehofft habe, daß die Vernunft zu einer Aenderung der politischen Haltung Danzigs führen würde. (1) Er verwahrte sich dagegen, daß er gegen eine bestimmte Partei eingenommen sei und betonte, daß er die Anwendung nationalsozialistischer Grundsätze, soweit sie nicht gegen die Verfassung verstößen, durchaus gerechtfertigt finde.

Hierauf sprach in deutscher Sprache und in freier Rede der

## Danziger Senatspräsident Greiser.

Er ging davon aus, daß aus den Erklärungen der Ratsmitglieder zwei Punkte hervorgehoben werden könnten. Es bestehe erstens eine gewisse Angst darum, daß die Freie Stadt Danzig das Statut nicht anerkennen oder es verletzen wolle und zweitens, daß in Danzig angeblich ein gewisser Mangel an gutem Willen hinsichtlich der Empfehlungen des Völkerbundsrates bestehe.

Wenn die Unabhängigkeit Danzigs eine Tatsache sein sollte, müsse auch die Achtung vor seinen richterlichen Einrichtungen gewährleistet sein. Die Danziger Bevölkerung blicke auf den Völkerbund als eine Einrichtung, die Gerechtigkeit und Frieden verkörpere. Dies seien auch die Ideale der Danziger Bevölkerung. Danzig sei zwölf Jahre lang das Pulverfaß Europas gewesen. Dieses Pulverfaß sei dank der nationalsozialistischen Regierung ausgeräumt worden. Der Danziger Senat habe die Friedensideale des Völkerbundes in die Tat umgesetzt.

Präsident Greiser erklärte, er könne im Namen des Senats feststellen, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig niemals und in keiner Weise die Absicht habe, sich irgendwie gegen das Statut der Freien Stadt Danzig zu wenden. Er fügte dieser Erklärung hinzu, daß auch alle Befürchtungen in bezug auf die Stellung des Kommissars in Danzig unbegründet seien. Nach dieser Erklärung konnte jede Befürchtung über eine Zuspitzung der internationalen Lage, soweit sie die Freie Stadt Danzig betreffe, von vornherein begraben werden. Es habe in Danzig auch nicht an gutem Willen gefehlt. Der gute Wille sei bei den Mitgliedern des Völkerbundsrates vorhanden und auch bei dem Danziger Senat. Es scheine also nicht an gutem Willen zu liegen, sondern lediglich an einer Meinungsverschiedenheit der Juristen, nämlich der Juristen des Völkerbundes und der Juristen der Freien Stadt Danzig. Von den sechs Empfehlungen des Völkerbundsrates habe der Danziger Senat vier ausgeführt. Die restlichen zwei seien nicht aus Mangel an gutem Willen unausgeführt geblieben, sondern, abgesehen von ihrer an sich geringen Bedeutung, deshalb nicht, weil der höchste Danziger Gerichtshof in dieser Frage eine andere Stellung eingenommen habe als die Völkerbundsjuristen.

Der Senatspräsident dankte dann dem polnischen Außenminister Bed, daß er diese Friedensaufgabe Danzigs anerkannt habe. Er schloß mit einem Appell an die Ratsmitglieder, als Politiker und nicht nur als Juristen zu handeln und einen Ausgleich zu suchen, so wie ihn die Freie Stadt Danzig ihrerseits suche. Das entspreche der politischen Verantwortung des Rates. Es gebe keine Lage, die so schwierig wäre, daß man nicht einen Ausweg finden würde. Danzig sei gern bereit, in dieser Frage mit dem Völkerbundsamtariat gemeinsam nach einem Ausweg zu suchen. Es werde stets die vornehmste Aufgabe der Stadt Danzig bleiben, mit dem Völkerbund für die Erhaltung des Friedens und des Rechts weiterhin zusammenzuarbeiten.

Nach der Rede des Danziger Senatspräsidenten ergriff Eden nochmals das Wort, um den Ratsmitgliedern für ihre Reden zu danken, die ihn in seiner schwierigen Aufgabe der Berichterstattung über diese Angelegenheit unterstützen würden. Daß der Fall schwierig sei, ergebe sich aus dem Bericht Lesters. Eden widersprach der Erklärung des Danziger Senatspräsidenten, daß es sich bei den nicht ausgeführten Empfehlungen um geringfügige Fragen und um juristische Streitigkeiten handle. Wenn der Danziger Senatspräsident außerdem an die Ratsmitglieder appelliert habe, nicht nach dem Buchstaben, sondern nach dem Geist des Gesetzes zu urteilen, so sei zu erwidern, daß nicht notwendigerweise ein Gegensatz zwischen dem Geist und dem Buchstaben zu bestehen habe und daß er jedenfalls

## Mussolini dankt dem General Graziani

Ministerpräsident Mussolini hat an General Graziani folgendes Telegramm gerichtet: „Der siegreiche Abschluß der Schlacht gegen das Heer von Ras Desta hat das italienische Volk mit Stolz erfüllt. Indem ich General Graziani meine lebhafteste Genugtuung ausspreche, sende ich den Offizieren und den nationalen und Somali-Truppen, die während der ganzen Dauer der Operationen größten Mut und Widerstandsfähigkeit an den Tag gelegt haben, meine Anerkennung. Ich bin sicher, daß unter der starken Führung General Grazianis die nationalen und Somali-Truppen siegreich weitere Ziele erreichen werden.“

Nach einer Meldung aus Aksum soll sich die koptische Kirche Nordabessiniens unter Führung von Abuna Afre Abraham unter dem Schutz des Königs von Italien gestellt haben. Der gesamte Akeris soll in einer feierlichen Sitzung den italienischen König zum Protektor ausgerufen haben.

Wie hier bekannt wird, versuchte man auf abessinischer Seite durch Verbreitung von Gerüchten den Erfolg Grazianis an der Südfront zu verkleinern. Wie jedoch Berichten aus Dschibuti zu entnehmen sei, habe sich die Run-e von dem Stieg über Ras Desta rasch durch ganz Abessinien verbreitet und ihren Eindruck auf das abessinische Heer nicht verfehlt.

Nationalhymne wurde gesungen. Ueber geschichtlichen Boden bewegte sich hierauf der Zug der Börse zu, wo der Lordmanor ein von einer unübersehbaren Menschenmenge begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den neuen König ausbrachte. In diesem Augenblick ruhte in der sonst so geschäftigen City jede Tätigkeit. Büroangestellte und Stenotypistinnen, Direktoren und Sekretäre, Börsenmakler und Geschäftsleute aller Art hatten sich auf dem weiten Vorplatz der Börse und in den anliegenden Straßen eingefunden, um die Verlesung der Proklamation zu hören. So weit das Auge reichte, standen Menschen Kopf an Kopf, und dennoch war es so still, daß jedes Wort der Proklamation deutlich wahrzunehmen werden konnte. Nachdem sich die Beifallstürme für den neuen König gelegt hatten, führte der Lordmanor den Zug zum Mansion-House, dem Repräsentationsgebäude der City.

## Die deutsche Trauerabordnung in London

In persönlicher Vertretung des Führers und Reichszanzen und als Vertreter der Reichsregierung wird sich als Führer der deutschen Trauerdelegation zu den Beilegungsfeierlichkeiten für den verewigten König Georg V. von England nach London begeben der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath.

Der Delegation ist ferner angeschlossen Seine Königliche Hoheit der Herzog von Koburg. Als Vertreter der deutschen Wehrmacht gehören ihr an: General der Infanterie von Rundstedt, Admiral Albrecht, General der Flieger Kaupisch.

Der deutsche Botschafter in London von Hoersch wird ebenfalls Mitglied der deutschen Abordnung sein.

Die französische Regierung hat eine 15tägige Landes-trauer angezettelt.

Präsident Lebrun wird Frankreich bei den Beilegungsfeierlichkeiten vertreten. Ihn werden der Außenminister, der Kriegsmarineminister, Marschall Pétain, General Gamelin, der Chef des Admiralstabes Admiral Durand-Viel und General Denain begleiten. Das Heer, die Kriegsmarine und die Luftflotte werden durch Truppenabteilungen vertreten sein.

## General Likhmanns 86. Geburtstag

### Glückwünschtelegramm des Führers

General Likhmann, der heldische Heerführer des Weltkrieges und greise Mitkämpfer des Führers, beging am gestrigen Tage auf seinem Gut in Neugolbrow (Mähren) in aller Stille seinen 86. Geburtstag. Zahlreiche Glückwünsche von führenden Stellen der Partei, des Staates und der Wehrmacht sind dem „Sieger von Brzeziny“ und treuen Nationalsozialisten zugegangen.

Der Führer und Reichszanzen sandte General Likhmann folgenden Glückwunsch:

„Lieber Parteigenosse General Likhmann!

Zu Ihrem 86. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche in der innigen Hoffnung, daß Sie noch recht oft diesen Tag in jenem Dritten Reich feiern mögen, für das Sie als unzer alter Parteigenosse mitgekämpft haben.

Ihr herzlich ergebener Adolf Hitler.“

## Das Führerkorps der Partei an General Likhmann

Von der Münchener Reichs- und Gauleitertagung ging, wie die NSR. meldet, General Likhmann folgendes Telegramm zu:

„Dem Soldaten des Weltkrieges und alten Streiter für Führer und Bewegung grüßen die zur Arbeitstagung in München vereinten Reichsleiter, Gauleiter und Amtsleiter der NSDAP. am Tage seines 86. Geburtstages herzlichst. gez. Rudolf Heß.“

## Sinkz undünnyan

Der Dreizehnerauschuß des Völkerbundsrates hat über die gegenwärtige Lage im italienisch-abessinischen Streit einen Bericht ausgearbeitet, der dem Rat wahrscheinlich am Donnerstag zur Annahme unterbreitet werden wird.

Am Dienstag vormittag wurden bei vier Cupener Einwohnern von der Cupener Gendarmerie Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Der englische Außenminister Eden hat in einem Schreiben an den Präsidenten der Sanktionskonferenz das Ergebnis des Meinungsaustausches der englischen Regierung mit Frankreich, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei mitgeteilt.

Der amerikanische Marineminister Swanson erklärte in einer Presskonferenz, das Marineamt werde dem neuen deutschen Luftschiff „RZ. 129“ bei seinen geplanten Transozeanfahrten die Benutzung der Einrichtungen der amerikanischen Flugstationen in Lakehurst, Newjersey und Miami gestatten.

## 60 Nationalsozialisten in Oesterreich verhaftet

In Eggenberg bei Graz wurden am Dienstag sechzig Nationalsozialisten verhaftet. Diese Verhaftungen sollen in Zusammenhang mit der letzten Flugblattaktion stehen.

## Keine Preiserhöhungen aus Anlaß der Tarifierhöhung

Wie der Öffentlichkeit vor kurzem bekanntgegeben ist, hat sich die Reichsbahn zu einer Erhöhung ihrer Gültarife gezwungen gesehen. Zur Vermeidung einer Verteuerung der Lebenshaltung sind die wichtigsten Lebensmittel von der Erhöhung ausgenommen worden. Um auch im übrigen eine Erhöhung der Verbraucherpreise zu verhindern, hat der Reichswirtschaftsminister zusammen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichsforstmeister am 20. Januar 1936 eine Verordnung gegen Preissteigerungen aus Anlaß der Erhöhung von Eisenbahngültarifen erlassen. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten.

Durch den § 1 der Verordnung sind allgemeine Preiserhöhungen aus Anlaß der mit dem 20. Januar 1936 in Kraft getretenen Erhöhung von Eisenbahngültarifen verboten worden. Uebertretungen des Verbots werden gemäß § 4 der Verordnung mit Geldstrafen von unbegrenzter Höhe bestraft. Das Ziel der Verordnung ist, eine Abwägung der durch die Tarifierhöhung verursachten Mehrkosten auf den Verbraucher zu verhindern. Die Regierung erwartet, daß jede Wirtschaftsstufe die Mehrkosten für die Beförderung der Ware zur nächsten Stufe aus ihrer Verdienstspanne trägt. Für gebundene Preise ist dieser Grundsatz in § 2 der Verordnung ausdrücklich ausgesprochen worden. Hier müssen die Preise so

bemessen werden, daß für den Abnehmer eine Erhöhung seiner Einstandspreise nicht eintritt. Wurde bislang frei Empfangsort geliefert, so bedarf eine Aenderung dieser Art der Preisstellung oder der Preise selbst oder durch den Verband schon nach § 1 der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 11. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt Seite 1248) der Einwilligung des zuständigen Reichsministers. Durch die neue Verordnung wird auch dem einzelnen Mitglied des Verbandes verboten, die Versteigerungsmehrkosten dem Abnehmer in Rechnung zu stellen. Bei einer Preisberechnung „ab Werk“ muß der Preis um den Betrag der Frachtmehrkosten herabgesetzt oder darf die Fracht nur in der bisherigen Höhe berechnet werden. Dies gilt auch für laufende Verträge. Erscheint im Einzelfall diese zunächst allgemein angeordnete Art der Verteuerung unbillig, so gibt der Absatz 2 des § 2 der Verordnung die Möglichkeit, daß die beteiligten Wirtschaftskreise sich vertraglich über eine andere Art der Verteilung einigen. Kommt eine gütliche Einigung nicht zustande, so können gemäß § 3 der Verordnung der zuständige Reichsminister oder von ihm beauftragte Stellen eine anderweitige Verteilung zwangsweise herbeiführen, wenn dies aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten dringend erforderlich erscheint. Entsprechende Anträge sind bei den zuständigen Preisüberwachungsstellen einzureichen.

„Gala frha Fresena!“

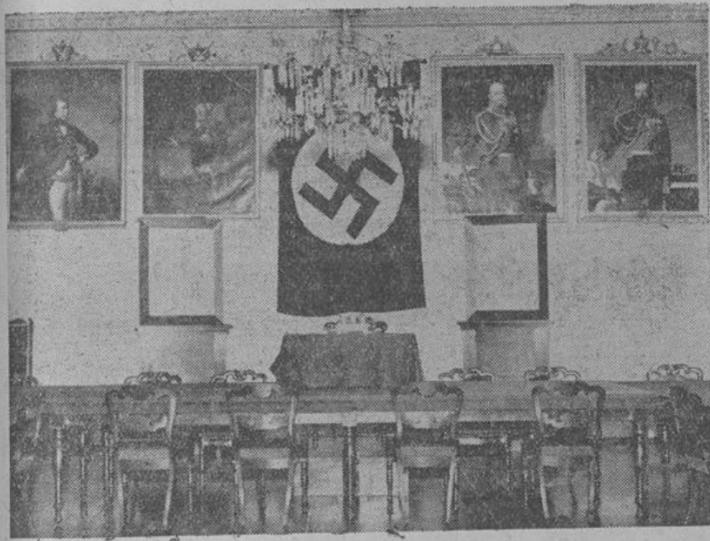
# Die Ostfriesische Landschaft



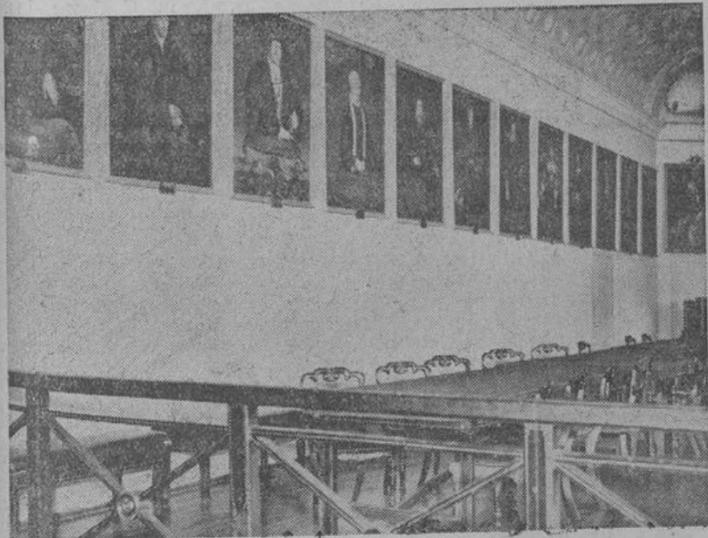
Ein Bildbericht der DLZ.



Das in den Jahren 1897 bis 1900 in niederdeutschem Renaissancestil und reicher Verwendung von Sandstein errichtete Verwaltungsgebäude der Ostfriesischen Landschaft in Aurich.



Die Stirnseite des bereits 1874 errichteten Sitzungssaales. Rechts und links von der Flagge die Bilder des Führers und Reichslanzlers und des vereinigten Reichspräsidenten.



Eine Langseite des Sitzungssaales, dessen Wände die in gleicher Größe gehaltenen Gemälde ostfriesischer Grafen und Fürsten und der preussischen Könige tragen.

Die Einrichtung der Ostfriesischen Landschaft als Trägerin der vielhundertjährigen Tradition der Upstalsboomversammlungen ist besonders unter den jüngeren Generationen verhältnismäßig unbekannt. Und doch sind die Geschichte der Landschaft und ihr Wirken wert, in allen Kreisen mit Interesse beachtet zu werden, handelt es sich hier doch um eine Ueberlieferung aus einer Zeit, in der Ostfriesland geschichtlich eine Rolle spielte. Die Friesen, die sich vor Jahrhunderten alljährlich zu Pfingsten am Upstalsboom versammelten, gaben sich dort ihre Gesetze und beschloßen auch über gemeinsame Handlungen im Interesse von Stamm und Land. Nachrichten über diese Versammlungen sind aus dem Jahre 1148 und dann mit Unterbrechungen bis 1231 nachzuweisen. Der Bestand der Ostfriesischen Landschaft ist aber auch aus den nachfolgenden Jahrhunderten nachzuweisen, und schließlich hat Friedrich der Große die Ostfriesischen Stände auch in ihren Rechten anerkannt.

Das jetzige Verfassungsgezet der Ostfriesischen Landschaft stammt von der hannoverschen Regierung aus dem Jahre 1846, es ist mit einigen Aenderungen auch 1867, nachdem das Land wieder in preussischen Besitz gelangt war, anerkannt worden.

Die Ostfriesische Landschaft hat in den Jahren nach dem Kriege auch viel unter Anfeindungen durch das System zu leiden gehabt. Zum Teil haben sich aber auch die Dinge in einer Form entwickelt und bis in die letzte Zeit angehalten, die nicht zu billigen war. Diese Entwicklung hing eng mit der Verfassung zusammen, die in den besonderen Teilen auch jetzt noch besteht. Die Organisation sieht einen Verwaltungsrat vor, der sich aus sechs Landschaftsräten zusammensetzt, wovon die drei „Stände“, die Ritterschaft, die Städte und das platte Land je zwei ernennen. Auch die Landrechnungsverammlung, die alljährlich am 10. Mai im großen Sitzungssaal des Landschaftsgebäudes tagt, teilt sich in gleicher Weise zusammen. Die 60 Mitglieder haben aber nicht etwa 60 Stimmen, sondern die Ritterschaft, die Städte und das platte Land haben je eine Stimme bei den Abstimmungen, die auch im letzten Jahre noch stattfanden. Nach dem Kriege bis in die allerjüngste Zeit hinein hat sich nun hier alljährlich ein Parlamentsbetrieb aufgetan, der manchmal Kopfschütteln erregen mußte. Jahrelang wurde die Frage der Vereinigung der beiden Brandklassen mit großem Stimmaufwand umkämpft, bis sie schließlich doch nicht zustande kam, obwohl ein entsprechender Beschluß vorlag, gegen den sich die Städte ihrerseits mit aller Stimmenmacht gewehrt hatten. Nur der außerordentlichen Tatkraft des über 80jährigen Präsidenten der Landschaft Eggelsen, von Eudenberg

Abdenhausen, war es immer gelungen, die Wogen wieder zu glätten und die auseinanderstrebenden Stände im Interesse der Landschaft überhaupt zusammenzuhalten.

Im letzten Jahre war daher seitens der Bewegung, die der Erhaltung der Landschaft großes Interesse entgegenbringt, der Antrag vorgelegt worden, das Führerprinzip einzuführen. Da es sich um Verfassungsänderungen handelte, die dabei notwendig werden, ist das auch bei der Fortsetzung der Landrechnungsverammlung im Herbst noch nicht gelungen. Sicher wird aber diese Frage nicht mehr zur Ruhe kommen, denn es ist schließlich unmöglich, daß die „Herren Stände“ mehr als Berater des Präsidenten der Landschaft sein können, nachdem Bestimmungen im Reiche in allen Körperschaften abgelehnt worden sind.

Ueber diesen Schönheitsfehler hinaus hat jedoch die Ostfriesische Landschaft, neben der Verwaltung des Vermögens der Landschaft, zu dem der Radebodsberg bei Brill, der Upstalsboom bei Rahe, sowie Land und Häuser gehören, eine große Aufgabe zu erfüllen. Die Gauleitung der NSDAP hat im vorigen Jahre durch ein ausführliches Schreiben die Landschaft auf die wichtige Aufgabe, heimische, ostfriesische Kunst zu pflegen, eine Landesbibliothek einzurichten usw. hingewiesen. Diese Maßnahmen sind auch sofort ergriffen worden. Es wurde unter dem Vorsitz des Präsidenten eine lose Vereinigung ostfriesischer Künstler und Kunstfreunde ins Leben gerufen, eine ostfriesische Landesbibliothek ist im Werden und weitere Maßnahmen sollen folgen, die die Landschaft wieder zu dem machen, was sie eigentlich sein soll, eine Hüterin ostfriesischer Geschichte und Kunst.

Die Landschaftlichen Brandklassen haben besonders in den letzten Jahren viel getan, und durch Zuschüsse die Arbeitsbeschaffung im Lande mit zu fördern, und vor allem auch die Brandbekämpfung durch Beschaffung und Beizuschussung neuzeitlicher Brandgeräte zu fördern. Ein Teil der Ueberüberschüsse der Ostfriesischen Sparkasse, die auch in allen Orten Recepturen unterhält, dient kulturellen und wohltätigen Zwecken, die sonst in den Hintergrund geraten würden oder nicht bestehen könnten.

Der kommenden Landrechnungsverammlung im Mai sieht man überall mit Interesse entgegen, weil man hofft, dort zu hören, welche Entwicklung alle die Fragen, die im letzten Jahre angeschnitten wurden, genommen haben. An der ostfriesischen Bevölkerung aber ist es, sich für eine Einrichtung zu interessieren, die für jedermann da ist und die Bewahrerin dessen ist, was das Land erhalten hat.

Erich Mastus.



Links:

Ein Ausschnitt aus dem Prunksaal, der neben dem Sitzungssaale liegt und der mit wertvollen alten ostfriesischen Möbeln und Geräten ausgestattet ist.

Rechts:

Eine Ecke aus dem Borzimmer des Prunksaales, das ebenfalls wertvolle Stücke heimischer Handwerkskunst aufweist.

DLZ-Bilder.



# Wirtschaft / Schifffahrt

## Die Kohlenförderung des Ruhrgebietes

Hausbrandabsatz im Dezember 17 Prozent über dem Vorjahre.

Der Gesamtumsatz des Rheinischen Braunkohlensyndikats an Braunkohlenbriketts betrug im Dezember 1935 bei 24 Arbeitstagen 854 214 gegen 730 387 Tonnen bei gleichfalls 24 Arbeitstagen im Dezember 1934. Arbeitstäglich stellte sich der Absatz demnach auf 35 592 (30 449) Tonnen. Eine Zunahme von rund 17 Prozent hatte vor allem der Hausbrandabsatz zu verzeichnen. Aber auch der Gesamtabsatz an die Industrie lag gegenüber dem Dezember 1934 um 15 Prozent höher.

## Aufwärtsentwicklung in der Binnenschifffahrt

Nach den neuesten Feststellungen des Statistischen Reichsamtes konnte die deutsche Binnenschifffahrt im gesamten gesehen im Laufe der letzten Jahre ihre Leistungen erhöhen. Vor allem die Rheinschifffahrt hat die während der Wirtschaftskrise erlittenen Verluste in besonders hohem Maße wieder auszuholen vermocht. Ihre tonnenkilometrischen Leistungen sind in der Zeit von 1932 bis 1934 um 22 Prozent gestiegen. Die Binnenschifffahrt hat im Gegenjahr hierzu sehr stark unter anhaltendem niedrigen Wasserstand zu leiden gehabt. Ihre Verkehrsleistungen im Jahre 1934 liegen um nahezu 26 Prozent unter denen des Jahres 1931. Ihre Verluste kamen jedoch teilweise der Oderschifffahrt zugute, die ihre Verkehrsleistung auf die Höhe des Jahres 1930, also dem letzten Höhepunkt vor der Krise, steigern konnte. Auch der Transportverkehr auf den nordwestdeutschen Kanälen hat sich außerordentlich gut entwickelt.

## Deutsche Schiffsbauten wieder gefragt.

Der Auftragsbestand betrug	
in Brutto-Reg-Tonnen	in Stück
1932 — 80 300	32
1934 — 139 611	31
1935 — 254 121	65
1932 — 225 500	50
1934 — 596 834	122
1935 — 743 086	123
1932 — 89 500	27
1934 — 155 217	38
1935 — 172 397	47
1932 — 63 300	15
1934 — 104 640	34
1935 — 118 610	31
1932 — 39 500	15
1934 — 48 333	11
1935 — 104 325	36
1932 — 267 600	64
1934 — 207 047	35
1935 — 150 614	53

### Deutschland im Schiffbau voran.

Der Rückgang der Welthandelsumsätze ließ die Weltschifffahrt schrumpfen und verdrängte die Schiffswerften. In den Jahren 1930/32 lag die Weltindustrie, besonders in Deutschland und England, völlig daneben. Die Verringerung der weltwirtschaftlichen Lage sowie die Aufrüstung haben nun 1934 und 1935 zu einer Belebung in Deutschland und England geführt. Deutschland, das 1932 nur 5 Neubauten in Angriff nahm, nahm schon in den ersten neun Monaten des Jahres 1935 262 Neubauten in Angriff. In England stieg die Zahl von 79 im Jahre 1932 auf 378 in den ersten drei Vierteljahre des vergangenen Jahres. Frankreich legte 1932 20 Schiffe, 1933 26 Schiffe, Japan 1932 50, 1933 66, Amerika im Jahre 1932 18, im Jahre 1933 19 Schiffe neu auf Kiel. England und Deutschland sind also die einzigen Länder, die sich nicht damit begnügten, nur die während der Krise aufgegebenen Schiffe wieder in Betrieb zu nehmen, sondern in größerer Zahl neue Bauten in Angriff nahmen.

### Zwei Neubauten auf der Deutschen Werft verkauft.

Die bereits vor einiger Zeit bei der Deutschen Werft in Hamburg für norwegische Rechnung bestellten Tankschiffe werden jetzt von der Reederei Leif Högh in Oslo bzw. von Reeder Joh. Mowinkel in Bergen übernommen. Die beiden Schiffe sollen im Januar 1937 zur Ablieferung gelangen. Es handelt sich um zwei Tankschiffe von je 15 000 Tonnen Tragfähigkeit, deren Fahrgeschwindigkeit mit 13 Knoten angegeben ist.

### Stapelauß auf der Germaniawerft.

Auf der Fried. Krupp Germaniawerft lief am 21. d. M. ein weiteres Standard-Großtankschiff vom Stapel, das den Namen „Naraganjett“ erhielt. Auch dieser neue Standard-Tanker, der eine Tragfähigkeit von 15 000 Tonnen hat, gehört zu den fünf Tankschiffen, die sich durch Vermittlung der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft zur Zeit in Deutschland in Auftrag befinden. Wenn Deutschland heute im Schiffbau der Welt den zweiten Platz einnimmt und im Tankschiffbau führt, so ist dies ein sprechender Beweis für das Vertrauen, das auch das Ausland der deutschen Leistungsfähigkeit entgegenbringt.

### Ausschreibungen für rumänische Passagierschiffe.

An die Werften der führenden europäischen Schiffbauländer sind Ausschreibungen für den Bau von zwei 6500 Tonnen großen Passagierschiffen für die rumänische Staatsregierung ergangen. Die Angebote sind bis Februar bei der Reederei in Bukarest einzulegen. Die Lieferfrist beträgt zwei Jahre und die Kosten werden auf etwa 300 Millionen Lei geschätzt. Die Neubauten sollen einen Laderaum für 600 Tonnen Fracht besitzen und werden in den Dienst Rumänien—(Constanza)—Stambul—Piräus—Alexandrien—Haifa—Jaffa und Beirut eingestuft werden.

### Berliner Bäcker organisieren „Brothilfe“!

Im Anschluß an die kürzlich erfolgten Veröffentlichungen der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung, in denen zur Steigerung des Brotverbrauchs eine Hebung der Brotqualität angeregt wurde, haben sich eine Reihe Berliner Bäckereien aus sich heraus zu einer sogenannten „Brothilfe“ zusammengeschlossen, um durch eine tägliche Teigkontrolle eine stets gleichbleibende Brotqualität zu erreichen. 400 Bäckermeister haben sich dieser Organisation bereits angeschlossen. Die Berliner Bäckervereinigung plant nun für die nächsten Tage, in allen Stadtteilen Berlins Bäckervereinigungen abzuschließen, um auch die noch außenstehenden Bäcker in diese „Brothilfe“ einzuschließen. Zur Steigerung des Brotverbrauchs in Berlin wurde ferner eine Werbegemeinschaft gegründet, die eine umfangreiche Propagandaaktion vorbereitet.

## Marktberichte

### Zucht- und Aufzuchtmarkt Leer vom 22. Januar.

Großviehmarkt: Auftrieb 400. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. und 2. Sorte gut, 3. Sorte langsam; hoch- und niedertragende Kühe 1. und 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam; jährige Kühe 1., 2. und 3. Sorte langsam; ein- bis zweijährige güstige Kühe mittel; Kälber bis zwei Wochen alt gut. Gesamtmarkt sehr ruhig. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Serie 600—675, 2. Serie 425—575, 3. Serie 350—400, hoch- und niedertragende Kühe 1. Serie 450—525, 2. Serie 375—400, 3. Serie 300—375, jährige Kühe 1. Serie 500—550, 2. Serie 350—450, 3. Serie 225—325, ein- bis zweijährige güstige Kühe 150—300, Kälber bis zwei Wochen alt 20—45. — Kleinviehmarkt: Auftrieb 69. Handel mittel. Ferkel bis Wochen alt 12 bis 14, sechs bis acht Wochen alt 14—17, Läufer 25—40, Schafe 30—45 RM.

### Schlachtviehmarkt Berlin vom 21. Januar.

Auftrieb: 1481 Rinder, darunter 87 Ochsen, 159 Bullen, 1137 Kühe, 98 Färse; 2980 Kälber; 2793 Schafe; 8411 Schweine. Marktverlauf: Bei Rindern glatt, geringe Rührer; bei Färsen langsam; bei Schafen ruhig, bleibt Ueberstand; bei Schweinen vertelt. Preise: Rinder, Ochsen a, b und c 42, d 41—42, Bullen a, b und c 42, Kühe a und b 42, c 35—42, d 30—35, Färse a, b und c 42, d 40—42, Ferkel 37—42; Kälber a 57—65, b 50 bis 55, c 40—47, d 33—38; Lämmer und Hammel a 54—56, b 50 bis 53, c 44—49, d 30—43; Schafe e 39—42, f 34—38, g 23 bis 33; Schweine a 1 und a2 54,5, b 52,5, c 50,5, d 48,5, g 52,5, g2 48,5.

### Privatschiffer-Vereinigung Weser-Ems, Leer. Schiffs-

Bewegungsliste vom 22. Januar. Verkehr zum Rhein: „Mutterlegen“, Bentlage, löst in Dornum, weiter nach Essen, Rhein. „Sturmvogel“, Badewien, löst in Gelsenkirchen, weiter zum Rhein. „Dede“, Freese, ladet in Brake-Bremen. „Genezer“, Siebs, 21. 1. von Rheine nach Duisburg. — Verkehr vom Rhein: „Ernestine“, Haal, ladet in Neuwied. „Jenna“, Hartmann, ladet in Homberg. „Bruno“, Feltkamp, 22. 1. von Minden nach Oldenburg. „Gerhard“, Dittmanns, in Bremen von Duisburg erwartet. „Hedwig“, Wertens, 22. 1. von Minden nach Oldenburg. „Alma“, Kruse, löst in Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dornum-Ems-Kanal-Stationen: „Herbert“, Klemann, löst in Hamm, weiter nach Dortmund. „Henriette“, Mindrup, löst in Hamm. — Verkehr von Münster und den übrigen Dornum-Ems-Kanal-Stationen: „Netty“, Grest, löst in Münster. „Kehrwieder“, Kramer, 22. 1. in Bremen. „Lina“, Pülpes, löst in Upen. „Günter“, Zwanefeld, löst am Rülkensland. „Concordia“, Deters, löst in Leer. „Gerda“, Pülpes, 23. 1. in Bremen löschbereit. — Verkehr nach den Ems-Stationen: „Margarethe“, Weyers, ladet in Bremen. „Hoffnung“, Priet, ladet in Leer. „Annemarie“, Schön, löst in Emden. „Herzmann“, Rauert, ladet in Bremen. „Maria“, Badewien, löst in Emden. „Hoffnung“, Beemann, löst in Leer. — Verkehr von den Ems-Stationen: „Gerrit“, Hartmann, ladet in Emden. „Anna-Christine“, Peters, ladet in Leer. „Matte“, Weyers, löst in Bremen. „Greta“, Dönn, löst in Leer. — Diverse andere Schiffe: „Marie“, Schlep, löst in Oldenburg. „Johanne“, Friedrichs, löst in Bremen. „Anna“, Janssen, repariert in Norddeutscheschiffbau, Frieda, Schaa, repariert in Westdeutscheschiffbau, Frieda, Bischof, repariert in Großesehn. „Rüthe“, Röhlmann, repariert in Ostdeutscheschiffbau. „Wega“, Schaa, fährt von Emden nach den Inseln. „Capella“, Schaa, fährt von Emden nach den Inseln. „Heidina“, Tepe, fährt Busch nach Norderne. — Für die W.A.G. fährt: „Spica“, Schaa, löst in Borlum. — Für die M.S.W.G. fährt: „Nordstern“, Orthmann.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“. Ajax 21. 1. in Antwerpen. Fortuna 21. 1. von Bremen nach Rotterdam. Leba 21. 1. in Bremen. Mercur 21. 1. in Bremen. Minos 21. 1. in Bremen. Niobe 21. 1. von Königsberg nach Bremen. S. A. Noije 21. 1. in Königsberg. Waebra 21. 1. in Rotterdam. Priamus 21. 1. von Hargshamm nach Bremen. Themis 21. 1. in Köln. Thejus 21. 1. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Victoria 21. 1. in Bremen. Joh. C. Ruß 21. 1. in Antwerpen. Eifel 21. 1. in Candia. Hero 21. 1. in Hamburg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Agira 20. 1. Parnahya. Aster 21. 1. Hamburg. Arucas 20. 1. Madeira nach Las Palmas. Attika 18. 1. Manaos nach Para. Donau 20. 1. Marseille nach Oran. Elbe 20. 1. Los Angeles. Frankfurt 20. 1. Tampa nach Philadelphia. Juda 19. 1. Corral nach Calachano. Goslar 20. 1. Bishop Rod pass. nach Antwerpen. Havel 20. 1. Antwerpen. Main 20. 1. Dairen nach Singapore. Memel 20. 1. Havana nach Antwerpen. Minden 20. 1. Antwerpen. Mosel 19. 1. Adelaide nach Melbourne. Necker nach Ostafrika. Potsdam 20. 1. Palma de Mallorca nach Southampton. Raimund 17. 1. Oran nach Piräus. Rial 20. 1. Dover pass. nach Antwerpen. Roland 20. 1. Oran nach Rotterdam. Saar 20. 1. Duessant pass. nach Vera Cruz. Schwaben 20. 1. San Francisco nach Vancouver. Weser 20. 1. Antwerpen nach Cristobal. Wittell 20. 1. Bishop Rod pass. nach Le Havre.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 19. 1. Navlakhi. Lahned 20. 1. vor Oporto. Lichtensfels 20. 1. Gibraltar pass. Lindensfels 18. 1. von Maier. Odenfels 20. 1. Antwerpen. Rauenfels 19. 1. von Suez. Stahled 18. 1. Faro. Treuenfels 20. 1. von Suez. Uhensfels 20. 1. von Suez. Wartenfels 20. 1. Bombay nach Antwerpen. Weisensfels 20. 1. Duessant pass.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Ajax 21. 1. Antwerpen. Astarte 20. 1. Amsterdam nach Bremen. Bacchus 20. 1. Hollenau pass. nach Rotterdam. Diana 20. 1. Kopenhagen nach Königsberg. Eifel 21. 1. Candia. Hero 21. 1. Hamburg. Leander 20. 1. Bilkao nach Antwerpen. Nereus 20. 1. Rotterdam pass. nach Königsberg. Niobe 21. 1. Königsberg nach Bremen. S. A. Noije 21. 1. Königsberg. Dress 21. 1. Köln nach Rotterdam. Pax 21. 1. Koitod. Waebra 21. 1. Rotterdam. Priamus 21. 1. Hargshamm nach Bremen. Joh. C. Ruß 21. 1. Antwerpen. Themis 21. 1. Köln. Thejus 21. 1. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Uranus 20. 1. Danzig nach Riga. Victoria 21. 1. Bremen.

„Vigo“ Reederei AG, Bremen. Alt 20. 1. Stolpmünde nach Bremen. Busbard 20. 1. Rotterdam nach Kopenhagen. Erfurt 20. 1. Helsingfors. Lumme 20. 1. Wiborg. Orla 21. 1. Bruns-

## Sich regen — bringt Segen



### Drei Jahre nationalsozialistischer Wirtschaftsführung.

Als die nationalsozialistische Regierung vor drei Jahren die Macht übernahm, stand mehr als jeder dritte Arbeitnehmer ohne Arbeit und Brot auf der Straße und dementsprechend standen auch Tausende von Fabriken leer und Hunderttausende von Mittelstandsbetrieben standen vor der Pleite. Nach drei Jahren tatkräftiger Arbeit ist es gelungen, die Zahl der wirklich Arbeitslosen auf weniger als zwei Millionen herabzudrücken, d. h. daß heute höchstens noch der zehnte Teil der Arbeitnehmer untergebracht werden muß. An gelerntem und geschulten Facharbeitern fehlt es bereits vielfach und an manchen Orten ist sogar ein allgemeiner Mangel an brauchbaren Arbeitskräften. Dementsprechend ist auch das Einkommen des gesamten Volkes um mehr als ein Viertel angelegen. Der größte Teil der Fabriken konnte wieder die Tore öffnen. Durch ganz besondere Maßnahmen wurde dem Mittelstande geholfen. Die Arbeitslosigkeit hat das wichtigste Problem, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, zum größten Teile gelöst. Die endgültige Beseitigung der Arbeitslosigkeit liegt zu einem Teil auf rein logischem Gebiet. Auch diese Aufgabe wird um so rascher gelöst werden können, mit um so mehr Kraft und Umsicht jeder Volksgenosse an die jetzt gestellte Aufgabe herangeht, die den Ausbau der gesamten Erzeugungswirtschaft bringen muß.

## Schiffsbewegungen

büttel pass. nach Abo. Phoenix 21. 1. Hull nach Bremen. Taube 21. 1. Genoa.

Unterweser Reederei AG, Bremen. Fischenheim 20. 1. Stutlar. Gonzenheim 20. 1. 15 Gr. Süd 37 Gr. West gem. Heddenheim 20. 1. von Nordenham. Kellheim 21. 1. Lüne. Hamburg-Amerika-Linie. Neuport 22. 1. von Cuxhaven nach Southampton. Portland 20. 1. in San Francisco. Seattle 20. 1. von Los Angeles. Caribia 24. 1. in Santander zu erwarten. Feodosia 21. 1. in Antwerpen. Antiochia 21. 1. von Kingston nach Santiago de Cuba. Traja 21. 1. in Antwerpen. Karnal 21. 1. Bliffingen passiert nach Cristobal. Rhalotis 20. 1. Ponta Delgada passiert. Leuna 21. 1. Kapstadt passiert nach Adelaide. Bitterfeld 20. 1. Duessant passiert nach Adelaide. Duisburg 20. 1. in Schanghai. Leberfusen 20. 1. von London nach Schanghai. Ruhr 20. 1. von Yokohama nach Kobe. Itauri 19. 1. in Narvik. Dortmund 20. 1. in Emden.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 22. 1. in Boulogne i/m. General Florio 22. 1. St. Vincent passiert. General San Martin 21. 1. von Sao Francisco do Sul nach Rio Grande. Monte Olivia 21. 1. von La Coruna nach Vigo. Monte Pascoal 21. 1. von Santos nach Rio de Janeiro. La Coruna 22. 1. Duessant passiert. Bahia 21. 1. in Rio Grande. Berengart 22. 1. Dover passiert. Enterrios 21. 1. Tenerife passiert. Hohenslein 21. 1. von Pernambuco nach Bremen und Hamburg. Neta 21. 1. von La Plata nach Montevideo. Niensburg 21. 1. St. Vincent passiert. Paraguay 21. 1. von Porto Alegre nach Rio Grande. Pernambuco 21. 1. Bliffingen passiert. Steigerwald 21. 1. Bliffingen passiert. Taurus 21. 1. von Rofaris nach Santa Fé.

Deutsche Afrika-Linien. Marie Leonhardt 21. 1. von Monrovia. Wakama 22. 1. Cuxhaven passiert. Wiabert 20. 1. Finisterre passiert. Wameru 20. 1. von Monrovia. Wahebe 19. 1. von Duala. Tamar 20. 1. von Durban. Ukena 20. 1. in Lourenco Marques. Wolph Woermann 21. 1. von Le Havre. Usaramo 21. 1. von Port Said. Wagoni 20. 1. in Lourenco Marques. Usutuma 21. 1. von Suez.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Hamburg. Ansel 21. 1. in Rotterdam. Andros 21. 1. von Salonik nach Istanbul. Angora 21. 1. in Zmir. Anubis 21. 1. von Limassol nach Haifa. Aquila 21. 1. in Salonik. Arta 21. 1. von Burgas nach Istanbul. Avola 22. 1. Bliffingen passiert. Bochum 21. 1. in Jaffa. Marg. Corbs 22. 1. Gibraltar passiert. Derindje 21. 1. von Solo nach Istanbul. Gera 21. 1. in Emden. Herakles 21. 1. in Hamburg. Iserlohn 22. 1. in Antwerpen. Kiel 21. 1. von Barna nach Constanza. Macedonia 21. 1. von Oran nach Alexandria. Misos 21. 1. in Piräus. Clara 2. M. Ruß 21. 1. von Fiume nach Safak. Smyrna 21. 1. in Alexandria. Winfried 20. 1. von Bremen nach Antwerpen.

Oldenburg — Portugiesische Dampfschiffahrt — Reederei Hamburg. Porto 20. 1. von Casablanca nach Danzig. Melissa 21. 1. von Hamburg nach Antwerpen. Travemünde 21. 1. von Messina nach Nemours. Helene 21. 1. in und von Mufel nach Bilsaa. Tenerife 21. 1. von Rotterdam nach Oporto. Oldenburg 21. 1. in Port Spanuten. Hoßsee 21. 1. Finisterre passiert.

Seereederei „Frigga“ AG, Hamburg. Aegir 20. 1. von Bergen nach Emden. Balbur 21. 1. von Rotterdam nach Narvik. Ddin 19. 1. Fernando Koronha passiert nach Hamburg. Thor 21. 1. von Hamburg nach Gese. Albert Janus 20. 1. Dungenesh passiert nach Hamburg.

Reederei J. Baerz GmbH, Hamburg. Monier 20. 1. Dakar passiert. Vöbran 20. 1. Kanarische Inseln passiert. Velikan 20. 1. von Rotterdam. Pofeidon 20. 1. von Magalanes. Mathies Reederei AG, Hamburg. Bernhard 21. 1. von Pillau nach Memel. Danzig 21. 1. in Hamburg. Gerhard 21. 1. in Konnehyredd. Indakalfuen 21. 1. in Pillau. Johanna 21. 1. in Norddöping. Königsberg 22. 1. Brunsbüttel passiert nach Hamburg. Maggie 21. 1. von Malmö nach Halmstad. Ruolf 21. 1. von Stockholm nach Gese. Tatti 21. 1. in Hamburg. Werner 12. 1. in Hamburg.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 21. Jan. Von der Nordsee: Blauen; von Island: Erfurt; vom Weihen Meer: Hinrich Freese, Friedrich Busse, Lübbe, Arctur; von der norwegischen Küste: Ostmark, Roblens, Beverland, Kap Karin, Spica, Carl Röver. — In See gegangene Dampfer. 20. Jan. Zur norwegischen Küste: Hermann Schlie, 21. Jan. Zur Nordsee: Würzburg, Nürnberg, Farmen; nach Island: Eisenach; zur norwegischen Küste: Konul Dubbers, Mars. — Am Markt erwartete Dampfer. 22. Jan. Von Island: Frik Homann, Wilhelm und Marie, Wien, Schleswig (W); von der norwegischen Küste und vom Weihen Meer: Hugo Homann; von Weihen Meer: Fischfeld, Antares, Donar; von der norwegischen Küste: Ernst Wittfennig, Spitzbergen, Adolf Binnen; von der Nordsee: Johann Hinrichs, Altona.

Cuxhavener Fischdampferverkehr. Am 22. Januar von See angekommen: Fd. Köfer.

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
vom Donnerstag, dem 23. Januar 1936

## Erstes Gau-Rüstlager für Volkstumsarbeit in Sandhatten

In der Zeit vom 12. bis zum 19. Januar fand im Jugendheim zu Sandhatten das erste Gau-Rüstlager für Volkstumsarbeit, veranstaltet von der NS.-Kulturgemeinde Abteilung „Volkstum und Heimat“ statt. An diesem Rüstlager nahmen etwa 35 Teilnehmer aus den der NS.-Kulturgemeinde angeschlossenen bzw. mit ihr durch Arbeitsabkommen verbundenen Verbände teil. Die Lagerleiter nahmen sich zusammen aus einer großen Anzahl verschiedener Berufe und Lebensstände, vertreten waren Akademiker und Arbeiter, Bauern und Handwerker, Frauen und Männer. Auch die Lebensalter der Teilnehmer waren sehr unterschiedlich, der jüngste Teilnehmer war 18, der älteste über 50 Jahre alt. So bot dieses Lager ein anderes Bild, als man es sonst von derartigen Schulungen gewohnt ist. Gemeinsam war allen Teilnehmern die nationalsozialistische Grundhaltung und eine besondere Liebe zur Arbeit am deutschen Volkstum.

Am Sonntag nachmittag trafen die Stadtsandhatterer und auswärtigen Teilnehmer an der Rüstwoche einander kurz nach Mittag im Wartesaal des Hauptbahnhofs. Mit zwei Omnibussen ging es dann in die Einsamkeit der Sandhatterer Jugendherberge. Die letzte Wegstrecke mußte zu Fuß zurückgelegt werden. In der Jugendherberge wurde sofort die Verteilung der verschiedenen Schlafräume vorgenommen, eine Viertelstunde nach der Ankunft stand die neue Lagerbelegung veranlagt zur Klagenhörung. Der Lagerleiter und Leiter der Abteilung „Volkstum und Heimat“ der NS.-Kulturgemeinde Wilhelm Stöltzing verpflichtete in einer kurzen Ansprache die Teilnehmer auf die Lagerordnung, die gipfelte in dem Slogan: „Der Wille unseres Führers ist unser oberstes Gesetz!“

Nach einer Kaffeepause fand die erste Arbeitsgemeinschaft im Refektorium der Jugendherberge statt. Der Lagerdienst wurde besprochen, dann erzählte jeder aus seinem Leben, was ihm am wichtigsten erschien. Die Lagerkameraden erhielten so in der ersten Stunde einen Einblick in das bisherige Leben und Schaffen der Menschen, mit denen die kommenden Tage sie näher verbinden sollten. Am Sonntag abend sprachen der Lagerleiter und Reichsstadtsstellenleiter P. Niggemann über die Aufgaben dieser Rüstwoche.

Der Verlauf der Tage gestaltete sich in großen Zügen wie folgt: 7 Uhr Becken, 7.05 bis 7.15 Uhr Frühstück, 7.50 Uhr Flaggenparade, 8 Uhr Frühstück, 8.30 bis 12 Uhr Vorträge, unterbrochen durch eine halbstündige Erholungspause mit Lauffrühstück, um 12 Uhr begann eine Volkstanzstunde, um 13 Uhr das Mittagessen, 14 Uhr das Nachmittagsprogramm mit weiteren Vorträgen, praktischen Übungen und Arbeitsgemeinschaften. In letzteren wurden die Themen des Tages durch Aussprachen unter Leitung des Vortragenden behandelt. Nach der Flaggenparade am Abend gab es eine Freizeit, der um 19 Uhr das Abendbrot folgte. Die Abende nach 20 Uhr wurden abwechselnd gestaltet durch Vorträge auswärtiger Kräfte oder Veranstaltungen der Lagergemeinschaft. Am 22. Uhr war Zapfenstreich, der nur bei außergewöhnlicher Gelegenheit verlängert wurde.

Folgende Vorträge wurden im Lager gehalten:

- „Grundlagen nationalsozialistischer Volkstumsarbeit“ (Gauschulungsleiter P. Buscher),
- „Brautstum in Jahreskreis und Lebenslauf“ (Reichsstadtsstellenleiter P. Niggemann),
- „Aufgaben der deutschen Frau“ (Gausfrauenfachstellenleiterin Friedel Klaus),
- „Vorgeschichte — Frühgeschichte“ (Museumsdirektor Dr. Gummler-Osnabrück),
- „Wie fotografiere ich meine Landschaft“ (Franke und Büling, Westerbekede),
- „Vor- und Frühgeschichte des Raumes Weser-Ems“ (Museumsdirektor Michaelson-Oldenburg),
- „Landschaft und Landschaftsschutz“ (Ministerialrat Tanzen-Oldenburg),
- „Volkstümlichkeit und Volkstümlichkeit“ (Reichsstadtsstellenleiter Niggemann),
- „Fremde Einflüsse in unserer Musik“ (Lehrer Osterthun-Delmenhorst),

- „Aus niederdeutscher Dichtung“ (Frau Gerda Oden-Joswig-Oldenburg),
- „Laienspiel und niederdeutsches Bühnenspiel“ (Reichsstadtsstellenleiter P. Niggemann, Gauschulungsleiter P. Fooker, Abteilungsleiter P. Stöltzing),
- „Wie nutze ich das Museum für die Volkstumsarbeit aus“ (Museumsdirektor Dr. Gummler-Osnabrück),
- „Ausweitung der Volkstumsarbeit“ (Abteilungsleiter P. Stöltzing),
- „Ratschläge für niederdeutsches Bühnenspiel“ (Gauschulungsleiter P. Fooker),
- „Organisation in der Volkstumsarbeit“ (P. Wilhelm Stöltzing).

Praktisch geübt wurden Sprechchor, Bewegungs- und Laienspiel unter Leitung des Reichsstadtsstellenleiters P. Niggemann (Herausgeber des „Deutschen Volkspiels“). Volkstanz unter Leitung der Gauschulungsleiterin Fräulein Behrens-Barel und Singen unter Leitung von Lehrer Osterthun-Delmenhorst, dessen Liederbuch „Nimmer zurück!“ das Singbuch der Lagerkameradschaft war. Am Mittwoch nachmittag wurde eine Fahrt nach dem Festruper Gräberfeld, den Kleinenfelder Grabungen und den Wisbecker Großsteingräbern unternommen. Der Freitag nachmittag diente der Vorbereitung auf einen Volkstumsabend in Sandhatten.

Ein vergnügter Heimabend unterbrach am Mittwochabend die erste Lagerarbeit. Im Volkstumsabend am Freitag wurde die Verbindung mit der heimischen Bevölkerung aufgenommen und ihr ein Querschnitt durch die praktische Arbeit im Lager gegeben. Sprechchöre und Lieder bildeten den ersten Teil des Abends, den eine Ansprache des Lagerleiters abschloß. Es folgten Musikvorträge, Vorlesungen und Volkstänze. Mit vollem Bewußtsein hatte die Lagerleitung die Gestaltung des Abends erst am Donnerstag nachmittag mit den Teilnehmern besprochen und am Freitag nachmittag mit den Vorbereitungen begonnen. Auch ein Stegreifspiel, das sich mit dem Schicksal

eines Hünengraves beschäftigte, wurde erst am Freitag entworfen. Hier wurde den Lagerteilnehmern die Möglichkeit zur Entfaltung ihrer schöpferischen Kräfte gegeben, den Besuchern des Abends aber ein frisches und ungelünsteltes Bild aus der Vielgestaltigkeit deutschen Volkstums gegeben. Am gemeinsamen Volkstanz, der bis 23 Uhr den Abend abschloß, nahmen auch eine Anzahl Gäste aus dem Delmenhorster Heimatverein teil.

Eine Stunde Lagerkritik am Sonnabend abend bildete den Abschluß der vielgestaltigen Lagerarbeit. In erster Ausprache wurden die gemachten Erfahrungen besprochen. Der Lagerleiter wies hin auf den Sinn des Lagers, in kameradschaftlicher Zusammenarbeit anzuregen und neue Kräfte auszubilden für den Dienst an deutschem Volkstum. Die Lagerteilnehmer stellten heraus, daß dieses Lager eine Fülle in der praktischen Arbeit auszuwertender Gedanken gebracht



Nass - Kalt  
**NIVEA-CREME**  
gegen spröde Haut

habe, und hoben vor allen Dingen das große Erleben einer geschlossenen Lagerkameradschaft hervor. Nach einer entspannenden Vorlesung des Lagerleiters bildete das Lied „Wenn alle unter werden, so bleiben wir doch treu!“ den Abschluß dieser erlebnisreichen Woche.

Am Sonntag vormittag klang das Rüstlager aus mit einer Morgenfeier, einem Spaziergang und dem landesüblichen Kohlessen, bei welchem selbstverständlich auch der Kohlkönig nicht fehlte. Gemeinsam wurde dann die Fahrt nach Oldenburg durchgeführt, von wo aus die Lagerteilnehmer in ihre Heimatorte in allen Teilen des Gau's Weser-Ems zurückkehrten. Eine Woche, angefüllt mit ernster Arbeit, die aber unterbrochen wurde von Stunden ungebundener Fröhlichkeit und kurzen Feiertagen, war damit beendet. In der nationalsozialistischen Volkstumsarbeit im Gau Weser-Ems werden die Auswirkungen dieses ersten Gau-Rüstlagers nicht ausbleiben.

## Aus der Jugendzeit der Filme

Walter Zerven erzählt von seinem einzigartigen Archiv. — Das Panoptikum des 20. Jahrhunderts.

In 15-jähriger, mühevoller Sammeltätigkeit hat der ehemalige Journalist Walter Zerven alle erreichbaren, kultur- oder zeitgeschichtlich irgendwie bedeutsamen alten Filmtreihen der Nachwelt erhalten und zu einem großen Archiv der Vorkriegsgeschichte vereinigt, das heute bereits nicht weniger als 120 000 Filmmeter umfaßt. Zerven gewährt einem unserer Mitarbeiter in einer Unterredung interessante Einblicke in den Aufbau und die Bedeutung dieser in der ganzen Welt einzig dastehenden Sammlung.

Unter Karl Gabriels Bett ...

„Es war wirklich nicht leicht“, erzählt Walter Zerven, „alle diese alten Filme vor der Vernichtung zu retten. Zusammenbrüche von Filmgesellschaften waren früher bekanntlich an der Tagesordnung. Die Filmtreihen kamen dann mit in die Konsummasse und wurden gewöhnlich eingekauft. Auch gab es in der Vorkriegszeit noch keinen Verleih. Die Filme mußten daher einzeln gekauft werden, kamen in Privatbesitz und wanderten, nachdem sie ihre Schuldbiligkeit getan hatten, entweder auf den Dachboden, in die Kumpfkammer, zum Tröbler oder auf den Müllhaufen. In allen diesen Orten habe ich schon die wertvollsten Entdeckungen gemacht. Die Filme aber, die nicht vernichtet wurden, waren chemischen Zerlegungserscheinungen unterworfen und mußten erst wieder gebrauchsfähig gemacht werden. Die ersten Streifen meines heutigen Archivs entdeckte ich vor anderthalb Jahrzehnten in München unter den Betten des alten Karl Ga-

brüel, eines der ersten Wanderkino-Pioniere. In derselben Stadt führten mich im Schaulustigen eines Tröblers ausgehängte bunte „Filmbilder“ zum Durchschauen für große und kleine Kinder auf die Spur eines ganzen Sackes voll kostbarer, alter Filmtreihen, der wohl nur durch Zufall der Vernichtung entgangen war. Die meisten und besten Entdeckungen machte ich indessen in den Kleinstädten, wo noch nicht so gründlich „ausgeräumt“ war.“

Verjüngungsmaschine für Filme.

Die aus allen Ecken und Enden Deutschlands zusammengeholt und unter größten Opfern erworbenen Filmtreihen werden jedoch nicht etwa sofort vorführungsbereit. Erst mußten sie sorgfältig von allem Schmutz, den sie im Laufe der Jahrzehnte angelehrt hatten, befreit und sodann entfärbt werden. Zerven erlangte zum Zweck ihrer Wiederherstellung eine eigene Spezialmaschine, die in einem Berliner Kopierwerk steht. Bild um Bild muß auf neues Negativmaterial photographiert werden, und zwar jedes zweimal, um die verlorenen Bewegungen, die in unsere modernen Vorführungsapparate die alten Filmtreihen verkehren würden, auszugleichen. Kommende Generationen werden es leichter haben. Ein Einstampfverbot der Reichsregierung sorgt dafür, daß alle Filmnegative, unter denen viele unschätzbare Kulturdokumente sind, der Nachwelt erhalten bleiben. Diese Bekreuzungen genießen übrigens nachdrückliche Förderung durch den Führer und Reichskanzler, der schon seit zehn Jahren an dem Schaffen Walter Zervens persönlichen Anteil nimmt und in diesem Jahre bereits zweimal seinen historischen Filmpreisträger begünstigt hat. Auch Reichsminister

## Der Richter von Cagliari

Geschichte eines italienischen Schicksals

Von Erich Kunter

... Da waren die stolzen, reichen und mächtigen Familien der Delcorte und Berrante auf Sardinien. Sie hätten glücklich und in Frieden leben können, wenn sie sich nicht gegenseitig seit Jahrhunderten ihrer besten männlichen Mitglieder beraubt hätten. Die Blutrache zehrte an ihrem Mark. Sie war heilig! Wehe dem unseligen Mannesproß, der sich ihrer gebieterischen und unerbittlichen Pflicht entzog.

Aber das heiße Blut der Insulaner entbrannte ebenso sehr in Liebe wie im Haß. Schicksal auch, daß Francesco Delcorte und die schöne Beatrice Berrante sich in den Banden ihrer Liebesleidenschaft verstrickt hatten. Heimlich versprachen sie sich einander; und als Beatrice Leben unter ihrem Herzen spürte, beschloßen die Liebenden, zu fliehen.

Um diese Zeit tötete Antonio, Beatrices Bruder, im Amt der Bendetta den Bruder ihres Geliebten. Schon am anderen Tage traf der Dolch Francescos den flüchtigen Antonio mitten ins Herz ...

Francesco floh in die Berge. Es blieb ihm nur übrig, zu werden, was schon so viele aus der Gesellschaft Ausgestoßene vor ihm geworden waren: Anführer einer Räuberbande.

Beatrice schwieg um ihrer Familie und ihres Kindes willen und nannte den Namen des Vaters nicht. Gehorsam ihren Eltern, heiratete sie einige Jahre später Louis Frisco, einen ungeliebten alternden Mann, der dem Knaben seinen Namen gab und ihr die Ehre wieder.

Der Knabe Cesare Frisco wuchs zum Jüngling heran und war sehr ehrgeizig. Er besuchte die Hochschule, wandte sich der Rechtspflege zu und wurde, in jungen Jahren schon, nach mehreren Beförderungen oberster Richter in

Cagliari, der Hauptstadt seiner Heimat. Das Ziel seines Ehrgeizes war, Präsident des Gerichtshofes zu werden; das Ziel seiner leidenschaftlichen Liebe, die Hand Lätitia, Tochter des eben amtierenden Präsidenten, zu erhalten.

Nicht fern war er der Erfüllung seiner Wünsche, — da hemmte das Schicksal die Verwirklichung seiner hochfliegenden Pläne.

Jahrzehnte hatte Francesco Delcorte in den Bergen gehaust; endlich fingen ihn seine Häsher. Cesare Frisco, der Richter von Cagliari, führte den Prozeß gegen ihn und fällt das Todesurteil.

Am Tage nach der Urteilsverkündung bekam Cesare Besuch von seiner Mutter. Sie war ganz in Schwarz gehüllt, obwohl die Zeit der Trauer um ihren verstorbenen Gemahl schon lange Jahre zurücklag. Gramgequält und müde klang ihre Stimme, als sie sagte: „Weißt du, wen du gestern zum Tode verurteilt hast, Cesare? — Deinen Vater.“ Und sie offenbarte ihm das Geheimnis seiner Geburt.

Einen harten Kampf foßt Cesare in sich aus. „Ich werde tun, was Sie von mir erwarten“, versprach er der Mutter endlich.

Lange Stunden verbrachte der Richter von Cagliari an diesem Abend in bitterer Einsamkeit mit sich und der Abfassung eines Gnadengesuchs.

Am andern Tag begab er sich mit dem Schriftstück zum Gerichtspräsidenten, ihn um seine Befürwortung zu bitten.

Der würdige Greis las es und ließ dann lange und ernst seinen Blick auf dem Mann vor sich ruhen. „Und was werden Sie dann beginnen?“ fragte er mit bedeutungsvoller Betonung.

„Ich weiß“, erwiderte Cesare fest und mit übermenschlicher Beherrschung, „daß ich mich mit diesem Schritt selbst verbanne. Als Sohn eines Räubers kann ich weder Richter bleiben noch die Tochter des Gerichtspräsidenten zur Braut begehren.“

Der Präsident gab die Befürwortung des Gesuchs. Darauf reichte er dem jungen Mann, der sein Eidam hätte werden sollen, die Hand. Es war ein Abschied voller Freundschaft und Hochachtung unter Männern.

Und dann kam die dramatische Begegnung zwischen Vater und Sohn im Kerker. Cesare umarmte den Alten im zerlumpten Gewand und küßte ihn.

Francesco Delcorte nahm Kenntnis vom Text des Gnadengesuchs. „Sie müssen Ihre Unterschrift geben, Vater!“ forderte Cesare ihn auf und packte das Schreibzeug aus, „sonst ist das Dokument nicht rechtswirksam.“

„Nein“, sagte der Gefangene und riß, ehe Cesare es hindern konnte, das Papier mitten durch. „Ein Räuberhauptmann ist nicht der Vater des Richters von Cagliari. Wages es nicht, deine und deiner Familie Ehre mit meinem Namen zu beschmutzen!“

Alles Zureden nützte nichts. Der Alte blieb bei seiner Weigerung, sich als Vater Cesares zu bekennen und bestätigte damit sich selber das Todesurteil. — — —

Und was wurde aus Cesare? Das Erlebnis hatte ihn allzulehr erschüttert. Er verlor jeden Halt, verließ die Stadt und fristete irgendwo in Italien ein kümmerliches Dasein. Bei seiner Neigung zur Malerei nahm er gelegentlich den Pinsel zur Hand. Das wurde ihm Zeitvertreib und schließlich auch Broterwerb. Bald mußte er selbst aber etwas enttäuscht erkennen, daß es sich bei ihm um ein sehr mittelmaßiges Talent handelte, daß er Gemälde von der Art schuf, wie sie zu Dutzenden auf dem Markt feilgeboten werden. Nur eines seiner Bilder bewies die Meisterschaft eines großen Künstlers ... zeigte vor schwach angedeuteter Berglandschaft einen starken, lähnblickenden Mann ... es war das Bildnis seines Vaters, des Räuberhauptmanns. Viele wollten es kaufen. Es hätte den armen Künstler zum reichen Manne gemacht, hätte er sich von ihm, seinem einzigen großen Werk, zu trennen vermocht. Der Richter von Cagliari aber gab das Bild des Räubers niemandem her.

Dr. Goebbels hat mehrfach die kulturgeschichtliche Bedeutung der Arbeit Terpens anerkannt.

„Hochzeitsfreuden“ und „Champagner-Else“.

„Glanz und Glend der Flimmerliste“ hat Walter Terpen die einzigartige Film-Revue betitelt, die er aus den Schätzen seines großen zeitgeschichtlichen Archivs zusammengestellt hat. Schon die Filmtitel geben einen bezeichnenden Vorgeschmack von den Genüssen, die unsere Väter zu Tränen echter Rührung oder nicht minder aufrichtigen Lachstürmen hinrissen. „Drama an der Riviera“, ein herzergreifendes Lebensbild, „Verlorene Ehe“, ein tieferhörender Sittendrama, „Graulame Ehe“, hochspannend, „Hochzeitsfreuden“, ein echtes Lebensbild, „Frühlings-Erwachen“, Original-Liebesdrama, „Champagner-Else“, ein Lebensbild in höchster Vollendung, — das sind so einige Filmtitel aus der Zeit der hohen Anstürmen, sichbeinerne Schnützeleiden und des jugendstimmigen, Liebesjahren von „atemraubender Sinnlichkeit“, die in ihrer Unnatürlichkeit und ungewollten Komik uns heute höchstens noch ein Lächeln abblenden können, wechseln ab mit kulturhistorisch besonders aufschlußreichen Darstellungen. Da sieht man z. B. ein „vornehmes Automobil“ aus dem Jahre 1900, dessen vorstülzliches, offenes Verdeck mit einem malerisch drapierten — Tigerfell „geschmückt“ ist, wobei der Tigerkopf mit den großen Glasaugen bis auf das Trittbrett herabhängt.

Kurz — aber billig!

Doch Spaß beiseite, unsere Väter interessierten sich im Film auch für anderes! So veranschaulicht Terpens Archiv die allerersten Anfänge von Sport, Technik, Mode, Flugwesen und noch vielen anderen Kulturereignissen im heutigen Sinne. Einer der ältesten Filmtreffer der Welt aus dem Jahre 1898 zeigt eine Sonntagspromenade im Wiener Prater, ein anderer die Geretteten der Titanic-Kataklyse, ein dritter Graf Zeppelin im Gespräch mit Kaiser Wilhelm II. Auch sämtliche Filmschauspieler der Gegenwart, darunter Willi Forst, Adele Sandrod, Rudolf Forster, Eugen Klöpfer, Anna Ondra, Otto Gebühr, Uta Nielsen, Henry Vortan, Hans Albers, Martha Eggerth, Greta Garbo und viele andere sind in ihren allerersten Auftritten in Terpens Sammlung vertreten. Nicht minder aufschlußreich als diese Bildstreifen sind die Verkaufskataloge von Filmgesellschaften aus jener Zeit. Da nennt ein Pathé-Katalog der Wiener Filiale der bekannten französischen Produktionsfirma aus dem Jahre 1907 die „Kataklyse von St. Franzisko“, einen Film von nur 40 Meter, zum Preise von 50 österreichischen Kronen. Wer hingegen die „Hochzeit König Alfons XIII.“, einen Kurzfilm von 165 Meter Länge, erwerben wollte, mußte damals immerhin bereits 198 Kronen dafür anlegen.

Wiedersehen mit Toten.

Natürlich kommt es bei Vorführungen derartiger uralter Filmstreifen oft genug zu eigenartigen Zwischenfällen. So entdeckte unlängst ein Kinobesucher in einem Kurzfilm aus dem Gefangenenerlager Ruhleben seinen bereits vor 20 Jahren dort verstorbenen eigenen Vater, den er als 10-jähriger Junge zum letzten Male gesehen hatte, da er als englischer Staatsangehöriger während des Krieges in dem Gefangenenerlager Ruhleben bei Berlin interniert wurde. — Erst dieser Tage wurde außerdem Walter Terpen von der Witwe eines bekannten deutschen Heerführers im Weltkrieg um die Ueberlassung eines Filmstreifens gebeten, auf dem ihr längst verstorbenen Gatte bei einer Truppeninspektion zu sehen ist.

So kommt es immer wieder vor, daß Tote plötzlich auferstehen und mit ihren Angehörigen oder Bekannten im Zuschauerraum ein erschütterndes Wiedersehen feiern können. Man erkennt nicht zuletzt an dieser Feststellung, wie ungeheuer sich die Welt in den letzten drei Jahrzehnten verändert hat, und wie viel die Gegenwart Walter Terpens zu verdanken hat, der die Vergangenheit aufs neue zum Leben erweckt.

Alles Verständnis fängt mit Bewunderung an. Goethe.

Roman von Waldemar Augustiny

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag, Breslau

19) (Nachdruck verboten.)

Wieder suchte es Charlotte um die Mundwinkel. „Sie haben also Ihre Meinung über die Frauen revidiert?“

Herr von Müller ächzte. „Quälen Sie nicht einen armen Sünder. Ich habe ja gesagt, daß ich bereue. Also, was jetzt zu tun ist, mein Fräulein, lassen Sie auf! Eine ganz große Sache. Die Arme wird zu einem Schlag ausholen, der die Revolte im Keim erstickt soll. Sie wird die feindlichen Truppen beim ersten Treffen vernichten.“

„Ja, und ich?“

„Hören Sie weiter. Damit der Schlag gelingt, müssen wir genau unterrichtet sein, wo die feindlichen Truppen stehen. Wir brauchen also jemand, der hierüber zuverlässig berichten kann.“

Charlotte stützte den Kopf in die Handmichel. Ihre Wangen brannten. Durch ihren Körper lief ein Zittern.

„Und das sollte ich?“

„Ich habe niemand anders.“

„Und wenn ich nein sage?“

Herrn von Müllers Gesicht verfärbte sich wie vor einem Schlaganfall.

„Sie, Sie werden doch nicht...“

Harald laute auf seinen Lippen. Dies eine Mal noch, flehte er bei sich, nur diesmal noch, dann, was du willst, eine Kente, ein Haus in Kopenhagen oder auf dem Lande, alles...

„Ich bin in der Tat gekommen, um Ihnen meinen Dienst aufzutun.“

„Aber womit habe ich das verdient?“ jammerte Herr von Müller. „Können Sie meine undorwürdigen Bemerkungen nicht vergeben? Fräulein von Gildenfeld, lassen Sie das Persönliche aus dem Spiel, denken Sie an das Vaterland, das in Gefahr ist. Sie haben eine bewundernswürdige Fähigkeit an den Tag gelegt. Begeben Sie keine Fahnenflucht!“

Bei dem Worte Fahnenflucht zuckten Charlotte sowohl wie Harald zusammen. Das Wort hatte in Kopenhagen eine böse Rolle gespielt.

„Herr von Müller, Sie werden verstehen, ich bin abgelenkt, müde und hungrig wie ein...“

„Ich verstehe grundsätzlich alles, mein Fräulein“, sagte Herr von Müller mit erleichtertem Aufatmen.

„Geben Sie mir Bedenkzeit!“

„Wie lange?“

„Bis morgen früh!“

„Heute abend.“

„Sie haben Ihre Ansicht sehr gründlich revidiert, Herr von Müller. Also bis heute um zehn Uhr.“

Sie aßen um die Mittagszeit zu zweit, Lotte und Harald. Baron Kjellström, nach dem man geschickt hatte, war nicht gekommen.

Harald versuchte bei Tisch noch Einwendungen zu machen. „Du mußt an deine Familie denken“, sagte er. Die Kalbsaugen in seinem blauen, frühlichen Gesicht wurden feucht. „Die Sorgen für uns! Gott, wenn dir einmal etwas zustößen würde...“

Geeungeheuer gegen Schwammtaucher

Kuba bereitet ein Schwamm-Gezetz vor. — Kraken und Haie bedrohen die Taucher.

Habana, im Januar:

Die Auslands-Handels-Abteilung der Regierung von Kuba hat ein „Schwamm-Gezetz“ ausgearbeitet, durch das den Schwammtauchern — einem der abenteuerlichsten und gefährlichsten Berufe der Welt — gewisse bisher fehlende Rechte wirtschaftlicher Art eingeräumt werden sollen.

Das Zentrum der kubanischen Schwamm-Fischerei ist Batabano. Das Gebiet der Fundstellen zieht sich jedoch weit hin, es umschließt die Bahama-Inseln ebenso wie Kay-West in Florida, also den ganzen Osten des Golfs von Mexiko und den Antillen-Strom. Außer auf Batabano auf Kuba kommen erhebliche Mengen von Schwämmen aus Tarpon Springs bei Kay-West sowie von den Nassau-Inseln, einer Gruppe der Bahama-Inseln. Die Mittelmeer-Fundgebiete liegen im Ägäischen Meer, im Gebiet des Dodekanes und an der tunesischen Küste.

Nachtsaucher gehen 60 Meter tief...

In den niedrigen Gewässern wird die Schwammfischerei mit gezinkten Haken und mit Klammerreifen betrieben. Die in tiefer See liegenden Schwamm-Kolonien werden jedoch nach wie vor von Nachtsauchern besichtigt. Unter ihnen gibt es aus Griechenland, insbesondere von den Inseln Calymnos und Smyi, ausgewanderte Taucher, die wahre Tauchretorde erzielen. Die Leistungen der Perlenfischer im Indischen Archipel werden von diesen griechischen Tauchern weit überboten. Die nadten, nur mit einer Badehose bekleideten Schwammtaucher holen die Schwämme bis 60 Meter herauf. Sie halten sich dort zwei bis drei Minuten auf und kehren dann, mit ihrer Beute beladen, an die Oberfläche zurück, wo sie von ihren Kameraden ins Boot gezogen werden. Hier erholen sie sich allerdings erst zwanzig bis dreißig Minuten, bevor der neue Abstieg auf den Meeresgrund beginnt. Die Nachtsaucher arbeiten am „Leitseil“. Vor dem Abstieg auf den Meeresgrund wird das mit einem Bleigewicht beschwerte Seil hinabgelassen. Erst wenn das Gewicht Grund gefaßt hat, steigen die Taucher „freihändig“ nach. Nur durch eine schwache „Armsessel“ sind sie mit dem „Leitseil“ verbunden. In einem gewissen Umfange suchen sie den Meeresboden nach mitnehmerswerten Schwämmen ab und vertrauen diese in der umhängten „Einholmaschine“, einem großen Reß.

Delphine sind Freunde...

Die Schwammfischerei darf in vielen Gebieten nur zu bestimmten Zeiten betrieben werden, damit die vorhandenen Bestände geschont werden und der notwendige Nachwuchs nicht unterbunden wird. Aber auch innerhalb dieser festgelegten Zeiten geht der Schwammtaucher nicht immer in die Tiefe. Wenn das Spiel der Haie beginnt, hüten sich die Nachtsaucher, ihre Arbeit auszuführen.

Die Delphine sind dagegen die Freunde der Schwammtaucher. Wo immer sich diese Haie zeigen, die meistens in ganzen „Schulen“ ankommen, manchmal mehrere Dutzend auf einmal, sind die Haie weit entfernt. Entfernern sich aber die Schulen der Delphine, so läßt sich der

Schwammtaucher dadurch warnen, die Haie sind dann nicht mehr weit entfernt.

Schneller als die Haie.

Unter den kubanischen Schwammtauchern haben schon viele harte Untersee-Gefechte mit Haien bestanden. Mit dem haarig geflügelten Hau-Messer gehen die nacht schwimmenden Griechen, die vor Jahrzehnten scharenweise aus ihrer alten Heimat ausgewandert sind, den Meerestäubern zu Leibe. Es ist Tatsache, daß mancher tote Hai die Meeresoberfläche blutigrot gefärbt hat, bevor der Schwammtaucher, noch dazu mit der erwarteten Beute beladen, am Steinseil emporstieg.

Eine Schredenszene trug sich kürzlich bei Kay Barien auf Kuba vor den Augen einiger Schwammtaucher zu. Zwei Nachtsaucher arbeiteten auf dem reich von Schwämmen bedeckten Meeresgrund dicht benachbart. Da erblickte einer der beiden einen Hai. Bevor der entsetzte Taucher den Kameraden warnen konnte, hatte der Hai sich im Wasser gedreht und den Mann gepackt. Hierbei erwischte er aber gleichzeitig den schweren Leitstein. Der Hai gab in diesem Augenblick den Taucher und den unerwartet mitgenommenen Stein frei. Diesen Moment benutzte der Kamerad des Verletzten, dem gefährlichen schwimmenden Räuber mit dem Hauemesser den Leib aufzureißen. Fast vier Minuten waren vergangen, bis der Retter seinen schwerverletzten Kameraden an die Meeresoberfläche gebracht hatte. Der tote Hai war bereits vor ihm hochgetrieben worden und schwamm in einiger Entfernung des Schwammjuchbootes.

Tintenfische sind am gefährlichsten!

Wahrhaftig gefürchtet von den Schwammtauchern sowohl in der kubanischen See wie bei den Bahama-Inseln sind die Kraken. Sie werden von den Tauchern manchmal erst wahrgenommen, wenn es schon zu spät ist, diesen gräßlichen Ungeheuern des Meeres auszuweichen und sich schleunigst hinauf an die Oberfläche des Meeres zu retten.

Schwammtaucher erlebten unlängst bei den Bahama-Inseln, unweit vom Haupthafen Nassau (New Providence) einen Kampf mit einem solchen Ungeheuer. Die auf dem Schwammboot befindlichen Fischer bemerkten heftige Signale mit der Steinleine aus der Tiefe. Der Taucher war bereits fast vier Minuten unter Wasser, und es bestand kein Zweifel daran, daß er gegen seinen Willen auf dem Meeresboden festgehalten wurde. Mit vereinten Kräften zogen die Schwammtaucher das äußerst schwer gewordene Leitseil hoch. Mit dem erschöpften Taucher zusammen förderten sie einen Tintenfisch jutage, der mit seinen bärenstarken Greifarmen den Mann umklammert hielt. Mit den Schiffsbeilen trennten die Fischer dem Polypen die Greifarme einzeln von der mit einem grünlich schillernden Hornschnabel bewehrten Mitte des Körpers. Diese Minuten waren ein Kampf auf Leben und Tod, denn der Krake schnürte mit den letzten Fangarmen den gesangenen Taucher umso heftiger ein. Das See-Ungeheuer mußte buchstäblich zerstückelt werden, bevor der unglückliche Schwammtaucher befreit war.

S. D.

„Wir wollen hoffen, daß meine Mutter so denkt, Kjellström. Und Harald — ich fand ihn nervös.“

„Ohne Grund nervös. Er wird Karriere machen.“

„Ein schweißliches Wort.“

„Nicht wahr? Aber nun möchte ich von Rendsburg hören. Hören Sie, Charlotte, das schäme ich an Ihnen, sich einsehen können, ohne persönlichen Vorteil, mal so, mal so, nur aus Spaß an der Gefahr. Das haben wir gemeinsam, wissen Sie? Ich könnte mir denken, Charlotte, wenn wir beide weiß und trumm sind, dann hoden wir zusammen und erzählen uns aufregende Geschichten, was meinen Sie, beim Nachmittagskaffee, im geschweiften Sofa. Ich spreche natürlich nicht vom Heiraten.“

„Ihr Glück, Baron, vergessen Sie nicht unsere feierliche Abmachung.“

„Gott bewahre, Frauen, die man schätzt, sollte man niemals heiraten. Aber später, warum nicht, ein tägliches Pläuschchen im Alter, ich könnte mir das recht hübsch vorstellen.“

„Eigentlich ich auch. Nur...“ Charlotte warf ihren Kopf zurück.

„Daraus kann leider nichts werden, Kjellström“, sagte sie mit fester Stimme.

„Nun? Und warum nicht?“

„Kjellström, sitzen Sie fest auf Ihrem Stuhl? Ich bin verliebt.“

Der Baron veränderte sich äußerlich nicht im geringsten.

„Verliebt? Aber wie? Ich meine, wie lange schätzen Sie, daß dieser unnormale Zustand anhalten wird?“

„Immer.“

„Sie machen mir Angst, Charlotte. Ich habe Sie immer für ein geschicktes, sehr geschicktes Mädchen gehalten. Aber, es ist kein Unglück, es wird vorübergehen. Erzählen Sie mir von Rendsburg, das ist interessanter.“

„Von Rendsburg kann ich Ihnen nur erzählen, daß ich mich dort verliebt habe. Eigentlich kannte ich ihn schon früher, aber das ist gleich. Mein Geliebter befindet sich in Rendsburg. Wir haben uns wiedergegesehen.“

„In Rendsburg? Und was ist er? Offizier?“

„Offizier bei der Armee der provisorischen Regierung.“

Kjellström fand, was selten vorkam, keine Antwort.

„Und nun ist der Augenblick, wo ich Ihre Freundschaft brauche, die Sie mir so oft angeboten haben. Ich weiß nicht weiter.“ Charlotte erhob sich. „Kjellström Sie müssen mir helfen. Es gibt ein Unglück. Man braucht mich hier, Herr von Müller hat es gesagt, ich kämpfe auf dieser Front, mein Geliebter auf der anderen. Ich kann nicht.“

„Sie sind von Sinnen! So beruhigen Sie sich, Charlotte. Es gibt immer einen Ausweg, in jeder Lage. Man muß seinen Verstand gebrauchen, dazu ist er da. Aber vorläufig, dumme Geschichte, ich sehe auch keinen Weg.“

„Nicht wahr, es gibt keinen Ausweg?“ Mit einer Art Erleichterung sank Lotte zurück. Tränen verhüllten ihre Augen.

„Nun seien Sie doch vernünftig.“ Kjellström wurde zum erstenmal heftig. Es war, als wäre er ganz unbeteiligt an dieser Sache, als bereute er jetzt, immer nur gespielt und niemals zugegriffen zu haben. „Es gibt nur eins. Holen Sie den Offizier herüber.“

„Ich habe es versucht. Er hat Ehrgeiz!“

Kjellström: „Ehrgeiz!“ — der Deserteur. Sagen Sie ihm, daß er seine Ehre verloren hat als er seinen Eid brach. Wissen Sie, was man mit den Aufständischen machen wird? Nein? Genaueres ist nicht heraus, aber zweifellos wird man die Rübelsführer erschießen...“

(Fortsetzung folgt.)

Charlotte wußte, Harald hatte sich bereits abgefunden. Sie streichelte seinen Arm und „lah“, sagte sie, „ich werde mich bemühen, eine gute Tochter zu sein.“

Dann machten sich die Geschwister über das gute dänische Frühstück her, verzehrten mit Appetit eine bunte Schüssel Butterbrote, zu der es Schnaps gab, darauf gedratene Kalbschmüchel, Früchte und Rahm und stießen zum Schluß — Harald hatte sich Mühe gegeben — mit Selt auf Charlottes Zukunft und auf das Gedeihen des Vaterlandes an.

Nach dem Essen mußte Harald Urlaub nehmen. „Dienst“, sagte er mit nervösem Lächeln. Er versuchte Lotte väterlich zu umarmen. Ihr aber wurden die Liebesbezeugungen zu viel. Sie gab ihm einen Puff vor die Brust und entließ ihn. „Nach nur, und komm bald wieder.“

Lotte legte sich aufs Feldbett. Ehe sie anfangen konnte zu grübeln, forderte ihr Körper sein Recht. Unter dem Schmettern einer Keiterkapelle, die draußen vorüberzog, schlief sie ein.

Sie erwachte von einem silbernen Klingeln, raschen Tritten auf der Treppe und dem Summen einer hellen Männerstimme. Sie stützte sich auf den Ellbogen. Das Zimmer war inzwischen dämmerig geworden. Da klopfte es. Ehe sie antwortete, ehe sie sich erheben konnte, sprang die Tür auf. Baron Kjellström, in verzweifeltblauer Interimsjacke, grauen Hosen und glänzenden Stiefeln trat ein. Er brachte, so schien es, die Helligkeit des Frühlingstages zurück.

„Charlotte! Vous êtes notre nouveau camarad, oh, j'ai entendu.“

„Ach, Kjellström, ich schlage vor, wir sprechen deutsch. Deutsch ist die Sprache des Gemüts.“

„Deutsch“, antwortete der Baron, indem er die Hände hob und sah nach allen Seiten umher. „Die Wände haben Ohren heutzutage, Deutsch ist die Sprache des Aufbruchs.“ Dänisch fuhr er fort: „Sie sprechen von Gemüt, sind Sie leidend? Ich dachte, wir hätten einen Vertrag zusammen geschlossen, meine Freundin.“

Lotte lächelte dankbar. „Ich möchte nie in die Lage kommen, an unfernem Vertrag erinnert zu werden. Baron. Von Gemüt, Liebe und andern saulen Dingen, Sie haben völlig recht, soll zwischen uns nie die Rede sein.“

„Sehr verbunden. Die Freude an Frauen ist nämlich vorbei, sobald das Wort Liebe fällt. Und ich habe an Ihnen Freude, Charlotte, das wissen Sie.“

„Ich bin Ihnen dankbar für Ihre Freundschaft. Vielleicht werde ich sie einmal brauchen müssen.“

„Dann dürfen Sie auf mich zählen.“

„Ich weiß, Kjellström. Nun, sagen Sie, kommen Sie aus Kopenhagen?“

„Sehr richtig. Ich bringe viele hübsche Geschichten aus Kopenhagen mit. Sie aber haben einen kleinen Ausflug nach Rendsburg gemacht, das ist wichtiger. Erzählen Sie zuerst!“

„Meiner Mutter ging es gut?“

„Ihre Mutter ist eine sehr lebenswürdige Dame. Ich verehere sie. Ich habe mich bei ihr verabschiedet und traf sie bei bester Gesundheit.“

„Meine Mutter ist zuweilen zu lebenswürdig gegen junge Leute, die einen altdänischen Namen, Rang und Vermögen besitzen.“

„Ihre Mutter ist eine Menschenkennerin. Sie würde zu mir nicht so bezaubernd sein, wenn sie wüßte, daß sie damit irgendwelche, wie sagen wir, praktische oder erotische, nein, erotische nicht, na, Sie wissen schon, bestimmte Absichten in mir nähren würde.“

Wir haben die Vertretung der

# Alten Cripziger

LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT

für den hiesigen Bezirk übernommen. Mit jeder gewünschten Auskunft stehen wir gern zur Verfügung.

**Gebrüder Jürgens, Dornum**  
Fernruf Nr. 59

## Zu verkaufen

### Viehverkauf

Landwirtschaft Juntmann, Aurich.

Freitag, den 24. Januar 1936, werden gute hochtragende und Milchmelke

**Kinder (3 Stamm)**  
zum Verkauf stehen.

**Fischdampfer**  
300 PS., billig zu verkaufen

**Schlepper**  
für Fisch- u. Wattahrt, 300 PS., 1922 erbaut, Leertiefg. nur 1,30

**Leichter**  
350 u. 450 Tons, unter Klasse geb., 3 Räume, geeignet für Motoreneinbau

**Motor-Yacht**  
(mit Schlingertiele), modern u. bequem ausgerüstet, Benzmotor, elektr. Licht, Kompaß, Rotzege, Klosett, Pantry

**Wartwerte Bouwing, Leer**  
(Ditt.), Industrieallee 1.

Den Aufträge habe ich ein

**Kolonialwaren-Geschäft**  
im Drie direkt an der Durchgangstraße Westhaudersehnstr. 11, evtl. mit Wohnung und großem schönen Garten. auf sofort zu verpachten bzw. zu verkaufen.

Der Laden eignet sich auch für ein anderes Geschäft.

Westhaudersehn, Tel. 19.  
Friedrich Börg  
Rechtsbeistand.

**Verkaufe**  
**hochtr. 2jäh. Kind**  
3. Campen, Vintelermarsch bei Norden.

**DAW-Sonderklasse**  
25 PS., Bierfisch (Cabriolett-Limousine), steuerfrei, in best. Zustand gebe preiswert ab.

G. C. Cassens, Sage,  
Kraftfahrzeuge. Telefon 2175.

**Stragende Saanenziege**  
zu verkaufen.  
Ditt-Großesehn 221 a.

**Wdler-Trumps-Jun.-Stahl-Limousine**  
(Vorführungswagen) günstig m. Garantie abzugeben.  
Auto-Centrale Aurich, L. Dierks, Telefon 520.

1 schöner großer

**Kleiderschrank,**  
1 großer

**Küchenschrank,**  
**Tische und Stühle**

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen  
Aurich, Zingelstraße 19.

Unter meiner Nachweisung unter der Hand verkäuflich:

**34 Hektar erbhofreies Land unter Wiegboldbur,**  
**8 Diemat Ackerland unter Oldeborg.**  
Baldige Kaufangebote erbittet  
Rechtsbeistand Follerts,  
Marienhofe.

## Zu kaufen gesucht

Suche steuerfreies neuwert. Motorrad (500 ccm), falls kompl. Stubeinrichtung in Tausch genommen wird. Offerten unter A 26 an die OTZ, Aurich.

**Lebendes Geflügel**  
aller Art kauft laufend Zwischenahner Alträncherei und Lebensmittelhaus Herm. Lötjen, Bad Zwischenahn. Fernruf 61. Aufkäufer überall gesucht. D. D.

Ca. 20-30 Zentner **Runkelrüben** anzukaufen gesucht.

Angeb. mit Preis unter A. 21 an die OTZ, Aurich, erbeten.

Suche anzukaufen:  
2 schwere

**tragende Zuchstuten**  
2 2-3jäh. Stuten und einige 1 1/2-2 1/2jäh. Kinder

Angebote mit Abstammung und Preisangabe unter E 955 an die „OTZ“ in Emden.

**Küchenherd und Stubenofen**  
gebraucht, aber sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht

Angebote unter E 953 an die „OTZ“ Emden und Aurich erbeten.

## Zu vermieten

Zu vermieten:  
**2 kleine Zimmer**

geeignet für 1 oder 2 Pers. Zu erfragen unter E 949 bei der OTZ, Emden.

Eine **2-Zimmer-Wohnung** per 1. April 1936 zu vermieten

Westerbuhr, Strachholt.

## Zu mieten gesucht

2 jg. Damen f. 2 geschm. möbl. Zimmer

Angebote unter A 25 an die OTZ, Aurich.

Beamter sucht Anfang Febr. für einige Wochen in Weener

**1-2 möbl. Zimmer** möglichst mit voller Pension. Angeb. mit Preisangabe unter E 948 an die OTZ, Emden.

**Gut möbl. Zimmer** auf sofort zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote unter E 950 an die OTZ, Emden.

**3-Zimmerwohnung** von Brautpaar zum 1. Februar gesucht.

Angebote unter E 951 an die OTZ, Emden, erbeten.

**Werdel Mitglied der NSD.**

## Vermischtes

### Die auswärtigen Inhaber von Sitzstellen in der Kirche zu Hatshausen

werden aufgefordert, zu den Instandhaltungskosten des Gestühles 0,70 RM. pro Sitz an den Rechnungsführer der Kirchenkasse, Jann Bohlen-Hatshausen, unter Angabe ihrer Banknummer zu zahlen. Bis zum 10. Februar d. J. nicht bezahlte Sitze gehen in das Eigentum der Kirchengemeinde über.

Hatshausen, den 22. Jan. 1936.  
Der Kirchenvorstand.  
Leemhuis.

## Werbung schafft Arbeit!

### Heirat

Suche auf sofort eine **Gesundheitsfürsorge** zwecks späterer Heirat. Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Wo, zu erst. bei der OTZ, Aurich.

Beamtenwitwe wünscht die Bekanntschaft mit einem Herrn im Alter von 30 bis 40 Jahren zwecks Heirat. Am liebsten Beamter oder gut situiert. Kaufm., Witwer nicht ausgeschl. Angeb. mit Bild und A 23 an die OTZ, Aurich.

## IM STRUDEL einer bewegten Zeit

hat sich die Zeitungsanzeige als erfolgreichste Kundenwerberin bewährt. — Es heißt indessen nicht nur: »Inserieren bringt Umsatz und Erfolg«, sondern: »Inserieren zum Inventur-Verkauf im richtigen Blatt bringt Umsatz und Erfolg«. — Für Sie kommt nur **die heute in über 22000 Exemplaren erscheinende**



in Frage. — Geben Sie uns Ihren Anzeigentext für die Sonnabend-Ausgabe rechtzeitig, damit eine gute Aufmachung gesichert ist.

## Stellen-Angebote

### Original-Zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft unerlässliche Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsarbeiten niemals beigefügt werden dürfen. Zeugnisabdrücken und Lichtbilder verleihe der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist.

Gesucht auf sofort ein erfahrenes Kinderliebendes

**Mädchen** nicht unter 20 Jahren. Frau Harders, Emden, Adolf-Hitler-Straße 77.

Gesucht zum 1. März nach Aurich tüchtige

**Kontoristin** Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter A 24 an die OTZ, Aurich.

Auf sofort ein erfahrenes

**Hausmädchen** gesucht. Frau Johann H. Van, Weenhufen. Tel. Neermoor 13.

Sauberes, lindertüches

**Mädchen** in allen Hausarbeiten und Kochen erfahren, bei gutem Lohn gesucht. Angebote an Frau Erna Höpner, Oldenburg i. D., Heiligengeistwall 5.

Suche zum 1. Februar ein tüchtiges

**Hausmädchen** Zu erfragen unter E 954 in der OTZ, Emden.

Gesucht zum 1. Februar oder später ein erfahrenes, zuverlässiges

**Mädchen** für Haushalt u. Landwirtschaft, Gehalt 40 Mt. monatlich. Zum 1. Mai suche für meine anerkannte Landwirtschaft einen

**jungen Mann** der die landwirtschaftl. Verpflegung machen will, Gehalt nach Vereinbarung.

Wilh. Kildebusch, Bauer, Hatten, Oldenburg-Land.

Suche zum 1. April evtl. 1 März einen ehrlichen und fleißigen

**jungen Mann** v. 16-20 Jahren evtl. älter bei Familienanschluß u. Gehalt, evtl. Dauerstellung für 15 Hektar großen Erbbhof mit Geflügelzucht von 1000 Hennen nach Mittel-Oldenburg Land. Angebote vermittelt Heinrich Wieting, Emsen.

Gesucht auf sofort ein

**Streckführer**, welcher im Besitze eines Führerscheines ist, f. meinen Lanz-Bulldog.

L. Weelborg, Bahnspediteur, Leer.

Suche zu Ostern einen kräftigen

**Schmiede-Lehrling** f. Dierks, Hinte, über Emden.

Ein tüchtiger

**junger Mann** im Alter von 16-18 Jahren für meinen landwirtschaftl. Betrieb zum 25. März bis 1. April d. J. gesucht.

Jajo Dting, Risdorfserwohld, Post Ulsburg, Holstein.

Nähere Auskunft erteilt

Zoote Janssen, Aurich, Landmaschinen. Fernruf 292.

Für meine Abteilung Eisenwaren, Werkzeuge und Baubeschläge suche ich einen gewandten

**Verkäufer** Antritt zum 1. April oder 1. März. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabdrücken erbeten

E. W. J. Hagius Sohn, Westhaudersehn.

Zuverlässiger

**Kraftwagenführer** gesucht. Dasselbst fischer-

**Sansa-Wagen** in tadellosem Zustande billig zu verkaufen.

Bernh. Bolinius, Autovermietung, Emden, Neuer Markt 24.

## Deutsches Rotes Kreuz

Sanitätshalbzug Warsingsfehn



veranstaltet am **Sonntag, dem 26. Januar dieses Jahres** unter Mitwirkung des M. G. V. »Aufwärts« Warsingsfehn, im Saale des Herrn B. Janßen in Jheringsfehn seinen

## WERBEABEND

**Theater-Aufführung:**  
Das plattdeutsche Drama: »De Diekrichter« von unserem Heimatschriftsteller Albrecht Janssen

Anfang abends 7 Uhr, Kassenöffnung 6 Uhr  
Eintritt 0.50 RM. — Es ladet herzlich ein  
Der Festausschuß

# Hilfswert „Mutter und Kind“

Die Sprechstunden der Hilfsstellen »Mutter und Kind« beginnen am 27. Januar 1936 wie folgt:

Ortsgruppe Voltentor: Donnerstags von 2.30-3.30 Uhr im Gymnasium;

Ortsgruppe Varenburg: Donnerstags von 3.30-4.30 Uhr im Gymnasium;

Ortsgruppe Bentinkshof: Donnerstags von 4.30-5.30 im Gymnasium;

Ortsgruppe Falder: Donnerstags von 5-6 Uhr bei der NSD, Neue Straße 1, Kartel;

Ortsgruppe Herrentor: Donnerstags von 6-7 Uhr, bei der NSD, Neue Straße 1, Kartel;

Ortsgruppe Neeserland: Dienstags und Freitags von 5-6 Uhr in der Alten Töchtertschule;

Ortsgruppe Natsdelst: Dienstags und Freitags von 6-7 Uhr in der Alten Töchtertschule;

Ortsgruppe Woltshusen: Dienstags von 6-7 Uhr in Woltshusen, Landstraße 37;

Ortsgruppe Vorfsum: Jeden letzten Montag im Monat von 6 bis 7 Uhr in der Polizeiwache.

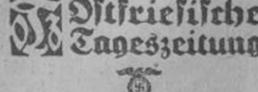
NS-Volkswohlfahrt, Kreis Emden.



**Gemeinsam in den Kampf gegen Winternot**  
Reichsstraßensammlung des W. h. W. 2. Febr.

## Wenn ein umzingelt

dann veräumen Sie nicht, uns dieses mitzuteilen, damit Sie die Zeitung ohne Unterbrechung erhalten. Senden Sie uns den Vordruck genau ausgefüllt heute noch ein.



Name: \_\_\_\_\_

Alte Wohnung \_\_\_\_\_ Straße Nr. \_\_\_\_\_ Etg. \_\_\_\_\_

Neue Wohnung \_\_\_\_\_ Straße Nr. \_\_\_\_\_ Etg. \_\_\_\_\_

Die Lieferung der »OTZ« nach der neuen Wohnung hat am \_\_\_\_\_ zu erfolgen.

## Beamtenurlaub für Parteidienst

Neue Richtlinien des Reichsinnenministers

Der Reichsinnenminister hat zugleich im Namen sämtlicher Reichsminister und der Preussischen Regierung einen Rundschreiben herausgegeben, der neue Richtlinien für die Beurlaubung von Beamten, Arbeitern und Angestellten des öffentlichen Dienstes für Zwecke der Partei und ihrer Gliederungen enthält.

Nach diesen Richtlinien kann zur Teilnahme an den von der NSDAP. und ihren Gliederungen veranstalteten Schulungslehrgängen der Gau- und Kreisparteischulen, der Reichsfrauen- und Reichsjugendführerschulen Urlaub bis zur Dauer von einem Monat mit Fortzahlung der Dienstbezüge gewährt werden. Der Erholungsurlaub des laufenden oder nachfolgenden Jahres ist in solchen Fällen bis zu einem Drittel, jedoch nicht mehr als um zehn Tage, zu kürzen. Eine besondere Urlaubsregelung tritt für die länger als zehn Tage dauernden Lehrgänge ein. Zur Teilnahme an den von der SA. und SS. sowie dem NSKK. veranstalteten Lehrgängen kann Urlaub bis zu zwei Monaten gegeben werden, wobei der Erholungsurlaub nach den gleichen Richtlinien zu kürzen ist. Ebenfalls unter Fortzahlung der Dienstbezüge kann Urlaub zur Teilnahme an nationalen Feiertagen des deutschen Volkes, am 1. Mai, am Reichsparteitag und am Erntedankfest, an kurzfristigen Veranstaltungen von besonderer Bedeutung und zur Dienstleistung bei Kundgebungen und sonstigen Veranstaltungen örtlicher Art sowie zur Teilnahme am Staatsjugendtag erteilt werden. In diesen Fällen wird die Beurlaubungszeit vom Erholungsurlaub nicht abgerechnet. Auf die der NSDAP. angeschlossenen Verbände finden diese Richtlinien keine Anwendung. Zu Tagungen und Schulungslehrgängen dieser Verbände können Dienstverpflichtete, soweit sie den Erholungsurlaub hierzu nicht verwenden wollen, nur unter Fortfall der Bezüge vom Dienst befreit werden. Grundsätzlich entscheidet über die dienstliche Entbehrlichkeit ausschließlich der Behördenleiter oder Betriebsführer. Für die Anwendung dieser Richtlinien auf Leiter und Lehrer an öffentlichen Schulen wird der Reichserziehungsminister im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers nähere Anordnungen erlassen.

## Spruchauschuss Emden

Arbeitslosigkeit war während des Fachschulbesuchs zu verneinen.

Der Antrag eines Volksgenossen auf Zahlung der Arbeitslosenunterstützung war vom Arbeitsamt abgelehnt worden, weil er für die Dauer des Besuchs der Materialfachschule nicht für die Arbeitsvermittlung zur Verfügung stehe und er auch während des Schulbesuchs nicht arbeitslos im Sinne des Arbeitslosenversicherungsgesetzes sei. Der Spruchauschuss Emden hatte auch in mehreren anderen Fällen bereits abschlägig befunden.

Gegen den ablehnenden Bescheid hatte der Antragsteller Einspruch erhoben. Der Spruchauschuss wies den Einspruch einstimmig zurück. Er besaß sich dabei auf die Entscheidung des Spruchsenats, in dem es u. a. heißt, daß die Arbeitslosigkeit zu verneinen sei, wenn ein Arbeitsloser sich einer auf längere Sicht bemessenen Ausbildung unterziehe und wegen drohender wirtschaftlicher oder rechtlicher Nachteile erfahrungsgemäß nicht zu erwarten ist, daß diese Ausbildung abgebrochen wird, wenn Arbeit nachgewiesen wird. Im vorliegenden Falle handele es sich wohl um eine Fortbildung im Beruf, das Ziel der Schule sei aber die Ablegung der Meisterprüfung.

In einem weiteren Falle hatte ein junger Mann aus Spekerfehn die Weiterzahlung der Arbeitslosenunterstützung während des Besuchs der Materialfachschule beantragt. Dieser Antrag wurde ebenfalls abgelehnt. Der Spruchauschuss lehnte einstimmig den Einspruch des Antragstellers ab und bezieht sich auch hier auf die Entscheidung des Spruchsenats.

## Die Einspruchsfrist nicht innegehalten.

Einem Antragsteller auf Krisenunterstützung war am 20. Dezember 1935 ein abschlägiger Bescheid seitens des Arbeitsamtes erteilt worden. Am 9. Januar dieses Jahres erhob der Betroffene Einspruch gegen diesen Bescheid, der am 10. Januar 1936 beim Arbeitsamt einging. Da der Einspruch gegen den ablehnenden Bescheid nicht innerhalb 14 Tagen erhoben wurde, wies der Spruchauschuss diesen zurück.

Aus dem gleichen Grunde mußte der Einspruch eines weiteren Antragstellers zurückgewiesen werden, der auf den ablehnenden Bescheid vom 21. November vorigen Jahres erst am 2. Januar dieses Jahres Einspruch erhob.

## Arbeitslosenunterstützung von Minderjährigen bei Auswärtsarbeiten des Vaters.

Der Antrag eines noch nicht 21jährigen auf Zahlung der Arbeitslosenunterstützung wurde gemäß § 87 Abs. 2 WVG. abgelehnt, weil der Lebensunterhalt durch den familienrechtlichen Unterhaltsanspruch gewährleistet sei. Gegen diesen Bescheid wurde rechtzeitig Einspruch erhoben und der Spruchauschuss hatte sich mit dem Fall zu beschäftigen. Die Mutter des Antragstellers gibt an, daß der Sohn während der Fangsaison auf einem Logger gefahren und wenig verdient habe, außerdem während der Sturmzeit viele Kleider verloren habe. Der Vater arbeite auf Nordsee, so daß also von dessen Verdienst kein Unterhalt dort und der Unterhalt seiner Familie bestritten werden müsse. Der Spruchauschuss gab dem Einspruch einstimmig insoweit statt, als bei der Berechnung, die gemäß § 87 Abs. 2 WVG. erfolgte, nicht berücksichtigt sei, daß der Vater des Antragstellers außerhalb arbeite und durch die doppelte Haushaltsführung höhere Kosten entstanden. Die Unterstützung soll nun unter diesem Gesichtspunkt Neuberechnet werden.

## Die Sperrfrist besteht zu Recht.

Einem Arbeitslosen wurde vom Arbeitsamt Arbeit auf Nordsee zugewiesen. Diese Arbeit wurde nicht angenommen, angeblich, weil der Arbeitgeber neben einem Arbeitslohn von 86 Pfa. die Stunde nur einen Leistungszuschlag von 8 Prozent gewähre, während ihm bei Vermittlung der Arbeit 15 Prozent zugelaßt worden seien und außerdem die Auslösung abgeschlagen sei. Gegen ihn wurde daher eine Sperrfrist von sechs Wochen verhängt, wogegen er Einspruch erhob. Der Einspruchserheber, der ledig ist, gab an, seine Mutter mit ernähren zu müssen, die monatlich nur eine geringe Unterstützung erhalte. Der Spruchauschuss stellte zunächst fest, daß der Antragsteller bereits im Jahre 1934 eine ihm angebotene Arbeit in Osterum zu 86 Pfa. Stundenlohn abgelehnt habe. Es handele sich also um einen Wiederholungsfall, in dem an sich 12 Wochen Sperrfrist vorzusehen seien. Die Sperrfrist von sechs Wochen bestche zu Recht. Der Antragsteller konnte also jetzt wieder 86 Pfa. die Stunde und einen Zuschlag von 8 Prozent verdienen. Bei dem Verdienst hätte er seiner Mutter mehr helfen können, als wenn er die ganze Woche eine Krisenunterstützung von 6,50 Mark erhalte. Der Spruchauschuss wies einstimmig den Einspruch gegen die auferlegte sechswöchige Sperrfrist ab.

Zufschuß ist Selbstbehauptungswille der Nation.

## Unter dem Reichsadler

### Kreis Emden

Arbeitsamt, Mitgliedschaft Emden-Krummhörn.

Pflichtversammlung Freitag, den 24. Januar, 20.30 Uhr, im Lloydhotel. Es sprechen 1. Kreisamtsleiter Pg. Meyer über die Eingliederung des Arbeitsdank in die Arbeitsfront, 2. Dr. Biese vom Arbeitsamt über Arbeitsbeschaffung. Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Der Obmann.

### Kreis Leer

NS-Frauenchaft Leer.

Die NS-Frauenchaft Leer beabsichtigt, wie im vorigen Jahr, wieder Wehrübung für Anfänger und Fortgeschrittene unter der Leitung von Frl. Koch-Marburg durchzuführen. Anmeldungen zwecks Teilnahme bitte sofort an

Frau L. K e h l e r, Leer, Contebbersweg 40.

### Kreis Norden-Krummhörn

NS-Lehrerbund Norden-Krummhörn.

Die für den 30. Januar angekündigte Pfund-Sammlung in den Schulen findet auf Anordnung des Gauamtsleiters des NSLB. nicht statt.

D u i t, Kreisamtsleiter.

NS-Frauenchaft Büttsburg-Hage.

Der Heimabend fällt heute aus. Es ist Pflicht eines jeden Mitglieders, die Kundgebung am Sonnabend, dem 25. d. M., im „Weißen Haus“ zu besuchen.

Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

NSDAP., Ortsgruppe Silberneuland.

Am Sonnabend, dem 25. Jan. 1936, abends 8 1/2 Uhr, findet auf Leegemoor bei Pg. Adena eine Sitzung der Politischen Leiter der Ortsgruppe Silberneuland statt, zu der die Blockleiter, Zellenleiter und Ortsgruppenamtsleiter zu erscheinen haben.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 8. Februar 1936 statt.

gez. A. G a r r e l t s, Stellvert. Ortsgruppenleiter.



Sehen Sie Bilder gerne?

Mit interessanten Aufnahmen aus allen Gebieten des Lebens erfreut Sie stets die große deutsche Bilderzeitung

Illustrierter Beobachter

Jeden Donnerstag neu! 20 Pf.

## Bestellschein

Ich bestelle hiermit durch eigene Unterschrift die

Datum:

**Ostfriesische Tageszeitung, Emden**

Einziges amtliches Verkündungsblatt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in Ostfriesland  
Alleiniges Amtsblatt aller Kreis- und Stadtverwaltungen Ostfrieslands

monatlicher Bezugspreis einschl. Bestellgeld RM. 2.00 in den Stadtbezirken, RM. 2.16 auf dem Lande

auf die Dauer von \_\_\_\_\_ Monaten (vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_)  
An den letzten 7 Tagen des Vormonats der Bestellung erhalte ich die „OTZ“ eine Woche lang kostenfrei

Name:

(eigenhändige Unterschrift)

Beruf:

Ort:

Straße:

## Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Murich

### Bekanntmachung

betr. die

### Verbraucherhöchstpreise für Kartoffeln

in dem Monat Februar 1936.

Gemäß Verordnung über Preisüberwachung vom 11. Dezember 1934 und auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers Ernährung und Landwirtschaft vom 30. August 1935 lege ich Anhörung des Kartoffel-Wirtschaftsverbandes Hannover Verbraucher-Höchstpreise im Regierungsbezirk Aurich mit Ausnahme von Wilhelmshaven für den Monat Februar 1936 fest:

- a) bei zentnerweiser Abgabe:  
für weiße, rote, blaue Sorten bis 3 60 RM.  
für gelbe Sorten „ 3,90 RM.
- b) bei 10pfundweiser Abgabe:  
für weiße, rote, blaue Sorten 0,44 RM.  
für gelbe Sorten 0,52 RM.
- c) bei pfundweiser Abgabe:  
für weiße, rote, blaue Sorten 5,5 Pf.  
für gelbe Sorten 7 Pf.

Für die Nordseemeineln erhöhen sich die festgesetzten Preise den Betrag der jeweiligen Kraft.

Höchstpreis für Emden Kleinkartoffeln:  
Für den Stadtbezirk Emden wird ein Höchstpreis von 4,00 zugelassen.

Aurich, den 20. Januar 1936.

Der Regierungspräsident. gez. K e f a r d t.

Norden

### Vollzeiverordnung.

Auf Grund des Vollzeiverwaltungsgebietes vom 1. Juni 1935 (GS. S. 77) und der §§ 3 und 6 des Gesetzes über das Reichsgesetz vom 15. Dezember 1933 (GS. S. 484) wird für die Gemeinden Canhußen, Dornumerarode, Freepsum, Hamswehrum, Carrelt, Loosumer-Worwerf, Lopperlum, Manlaaf, Marienbissum, Rechtsupwea, Siegelsum, Saurhußen, Twirium, Uppschott, Westdorf, Westerkußen, Wirdum, Woltjeten, Woltjeten folgende Vollzeiverordnung erlassen:

§ 1.

In den vorstehend genannten Gemeinden wird je eine Feuerwehr gebildet.

§ 2.

Diese Vollzeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft und am 31. Dezember 1935 außer Kraft.

Norden, den 21. Januar 1936.

Der Landrat. S c h e d e.

### Zweijährige städtische Handelsschule mit mittlerer Reife

Anmeldungen von Volksschulkindern, Absolventen von Untertertia eines Gymnasiums, der 3. Klasse einer Mittelschule und Berufstätigen schon jetzt (morgens von 10-11 Uhr) beim Direktor der Schule in der Mühlenstraße.

Norden, den 21. Januar 1936.

Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung des WSW.

Die nächste Ausgabe

### Fettwaren und Reis

erfolgt

- am Donnerstag, dem 23. Januar 1936, von 14 bis 17 Uhr für die Kontroll-Nr. 1001-2000
- und Freitag, dem 24. Januar 1936, von 9 bis 12 Uhr für die Kontroll-Nr. 2001-3000
- von 14 bis 16 Uhr für die Kontroll-Nr. 3001-4000.

Die Kontrollnummern werden nur in der für sie vorgesehener Zeit beliefert. — Lüten sind mitzubringen.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36  
Kreisführung Emden.

### WSW. Wittmund

Die Büchlerlampe für Januar wird abgeholt am Freitag, dem 24. Januar 1936.

Die nächste WSW-Verteilung findet statt am Sonnabend, dem 25. Januar 1936, nachmittags von 3-5 Uhr im Gemeinshaus. Ausgabe nach Kontrollnummern wie bisher.

Wittmund, den 22. Januar 1936.

Der Ortsgruppenbeauftragte des Winterhilfswerks.



# Wie entstand Deutschlands größter Kriegshafen?

I.

## Die Sturmfluten

Die stolze Marinestadt Wilhelmshaven steht auf einem Boden, der geheiligt ist durch die Kämpfe der Vorfahren gegen den „blanken Hans“. Noch um das Jahr 1100 gab es keinen Jadebusen. Wo sich heute seine Wasser dehnen, standen blühende Marktflecken, reiche Klöster, feste Schlösser und schöne Bauerngehöfte. Durch das fruchtbare Land strömte der Jadesfluß. Dann brach am 17. Februar 1164 die Julianen-Flut herein. Ihr folgten am 16. Januar 1219 die Marcellus-Flut und am 23. November 1334 die Clemens-Flut.

Seitdem war das Rüstinger Land in zwei Teile gerissen und dadurch der Jadebusen entstanden. Viele tausend Menschen hatten ihr Leben verloren. Aber erst die Marcellus-Flut des Jahres 1362 und dann der furchtbare Einbruch des Meeres am 17. Januar 1511, die Antoni- oder Eis-Flut, gaben dem Busen die Gestalt, wie sie im allgemeinen noch heute vorhanden ist. Durch die letztgenannte Flut und ihre Folgen verschwand u. a. der reiche Hafenplatz Bant von der Bildfläche. Nur noch die hohe Kirchenwarf mit der auf den alten Fundamenten 1884 errichteten künstlichen Ruine an der „Banter Enge“ erinnert an das furchtbare Geschehen.

Von den späteren Fluten seien noch genannt die Weichnachtsflut von 1717. Nachdem jedoch die Deiche in ihrer heutigen Vollendung dem Vordringen des Meeres halt gebieten, dürften menschlicher Voraussicht nach Land und Leute in völliger Sicherheit sein.

II.

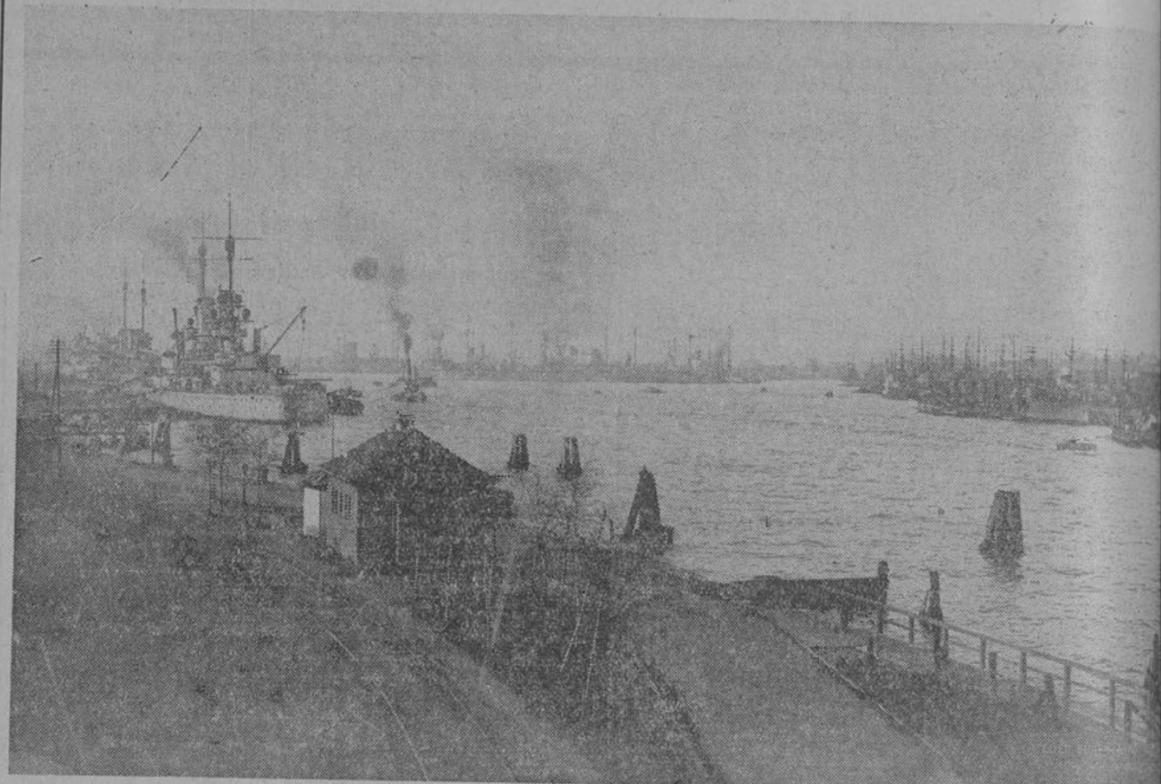
## Die Landeshoheit im Wechsel der Zeiten

Daß die Römer das Rüstinger Land durchzogen und u. a. im benachbarten Sever ein befestigtes Lager unterhalten haben, steht fest. Nach dem Zusammenbruch ihrer Herrschaft wußten unsere Vorfahren ihre Freiheit auch gegenüber den Gaugrafen der deutschen Kaiser zu wahren. Sie erkannten lediglich eine leichte kaiserliche Oberhoheit an.

Im Kampf mit den Hanseaten und den Oldenburger Grafen riefen sie um das Jahr 1360 den Danziger Kriegsmann Edo Wiemken als Hauptling von Rüstingen und Beverland herbei. Er erbaute die Siebethsburg, von der heute noch Teile der Wallbefestigung erkennbar sind. Im benachbarten Schaar ankeren seine und des großen Störtebeckers Kriegskoggen. Im Jahre 1433 wurde die Siebethsburg von den Hanseaten erobert und geschleift. Edo Wiemkens letzte Nachfolgerin, Fräulein Maria, residierte meistens in Jever. Sie machte sich um den Deichbau und um die Ausrottung des Raubwesens zu Wasser und zu Lande verdient. Ihre Kriegsschiffe ankeren vor Heppens und Hooftiel.

Nach ihrem Tode 1575 fiel unsere Heimat an Oldenburg. Der letzte Graf dieses Hauses, Anton Günther, vermählte das Land 1667 an die Fürstin von Anhalt-Zerbst, nach deren Aussterben Kaiserin Katharina von Rußland als geborene Anhalt-Zerbtsche Prinzessin 1795 die Erbschaft übernahm. Unter ihrem Sohne, Zar Paul I., sollte an der Jade eine russische Flottenstation angelegt werden. Mit den Vorarbeiten wurde der Genie-Oberst der russischen Garde-Marine, von Kautini, beauftragt. Seine Pläne ließen die Wahl zwischen Sever, wohin von Hooftiel aus ein für Linienfahrer befahrbarer Kanal führen sollte, und Heppens, das besonders für die Anlage einer Werft und eines Arsenalis in Frage kam. Kaiser Paul wurde jedoch ermordet, und die Pläne blieben liegen.

Der Tilsiter Friede brachte unser Land 1807 an das napoleonische Königreich Holland, 1810 wurde es mit Frankreich vereinigt. Zur Durchführung der Kontinental-Sperre und zur Verhinderung des gewaltigen Schmuggels, der namentlich in der Jade blühte, schuf Napoleon dort, wo sich heute die mittlere Einfahrt befindet, eine Flottenstation, deren Pläne von seinen Admiralen Berruel und de Wenter entworfen waren. Französische Ka-



Der Wilhelmshavener Südhafen während des Krieges mit der damaligen Schlachtflotte

nonenboote, eine Redoute mit siebzehn schweren Geschützen an der oben genannten Stelle und je eine Batterie bei Edwarderhörne und auf den in der Jade gelegenen Oberahnsichen Inselchen legten den Schmuggelhandel bald lahm.

Nach Napoleons Sturz übertrug Zar Alexander dem oldenburgischen Großherzog die Verwaltung des kleinen Landes. Erst 1823 verzichtete Rußland zugunsten Oldenburgs auf das Territorium.

III.

## Das königlich Preussische Jadegebiet

Im Zentrum Wilhelmshavens erhebt sich das Bronzedenkmal des Prinzen Adalbert von Preußen, des ersten Admirals der preussischen Flotte (geboren 1811, gestorben 1873). Ihm sind die Schaffung des Kriegshafens und die Gründung unserer Stadt in erster Linie zu danken. Die nach schwachen Anfängen (1815) in den Jahren 1847/48 ins Leben gerufene preussische Flotte war eine Ostsee-Flotte. Sollte sie dem ganzen deutschen Vaterlande dienen und unabhängig von der Durchfahrt durch die dänischen Gewässer sein, so bedurfte sie eines Nordsee-Stützpunktes.

Schon 1849 war dem Admiral Brommy der Gedanke einer Jade-Flottenstation für die erste deutsche Reichsmarine nahegelegt worden. Der Plan zerbrach sich, die deutsche Flotte wurde aufgelöst. Preußen jedoch erwarb durch den Jade-Vertrag vom 20. Juli 1853 das „königlich Preussische Jade-Gebiet bei Heppens“ in der ursprünglichen Größe von 1211 Morgen, sowie ein anderes Stück von 8 Morgen bei Edwarden für den Gesamtpreis von 500 000 Talern. Gleichzeitig legte Preußen den „Thronstreit“ um Knyphausen gültlich bei. Die Prätendenten, die Grafen Bentinck, wurden abgefunden, und der Miniatur-Staat ging an Oldenburg über.

Am 23. November 1854 erfolgte die feierliche Uebergabe des Jade-Gebietes an den Prinzen Adalbert. Nach eineinhalb Jahren waren die Vermessungsarbeiten so weit gediehen, daß Friedrich Wilhelm IV. am 25. Juni 1856 mit dem Bau des Hafens und der Schaffung eines „Schiffs-Reparatur-Platzes“ und einer „Flotten-Ausrüstungs-Gelegenheit“ zu beginnen befohl. Das war der Anfang der Werft, die als solche zu bauen erst 1886 beschlossen wurde.

Eigentlicher Hafenbauer ist der Geheime Baurat Güter. Im Kampf mit jeglichem Mangel an Kultur, mit verdorbenem Wasser und Malaria, mit Sturm und fortwährenden Wassereinbrüchen wurde das große Werk geschaffen. Am 17. Juni 1869 fanden die feierliche Hafeneröffnung und die Taufe der werdenden Stadt durch König Wilhelm I. statt.

IV.

## Wilhelmshaven

Erster Stationschef, gleichzeitig erster Oberwerftdirektor wurde 1869 der Korvetten-Kapitän Przewinski. Erste Marine-Garnisontruppe des werdenden Wilhelmshavens war die 1868 von Danzig nach hier verlegte 1. See-Artillerie-Kompagnie.

Im Jahre 1870 war Vizeadmiral von Tschmann Chef des Jade-Panzergeschwaders. Es kam, da die Franzosen sich trotz ihrer gewaltigen Uebermacht bei jedem Vorstoß der deutschen Schiffe zurückzogen, zu keinem Gefecht. Bereits 1871 lief der erste Schiffbau der Werft, SM „Loreley“ von Stapel. Ihm folgte 1875 der erste Panzer unserer Werft: SMS „Großer Kurfürst“.

Seitdem sind etwa 130 Neubauten auf den Hellingen der Werft entstanden. 1886 wurde eine weitere Einfahrt und 1909 die große 3 Einfahrt eröffnet. Seit 1886 verbindet der ursprünglich für strategische Zwecke vorgesehene Ems-Jade-Kanal Wilhelmshaven mit Emden und der Ems.

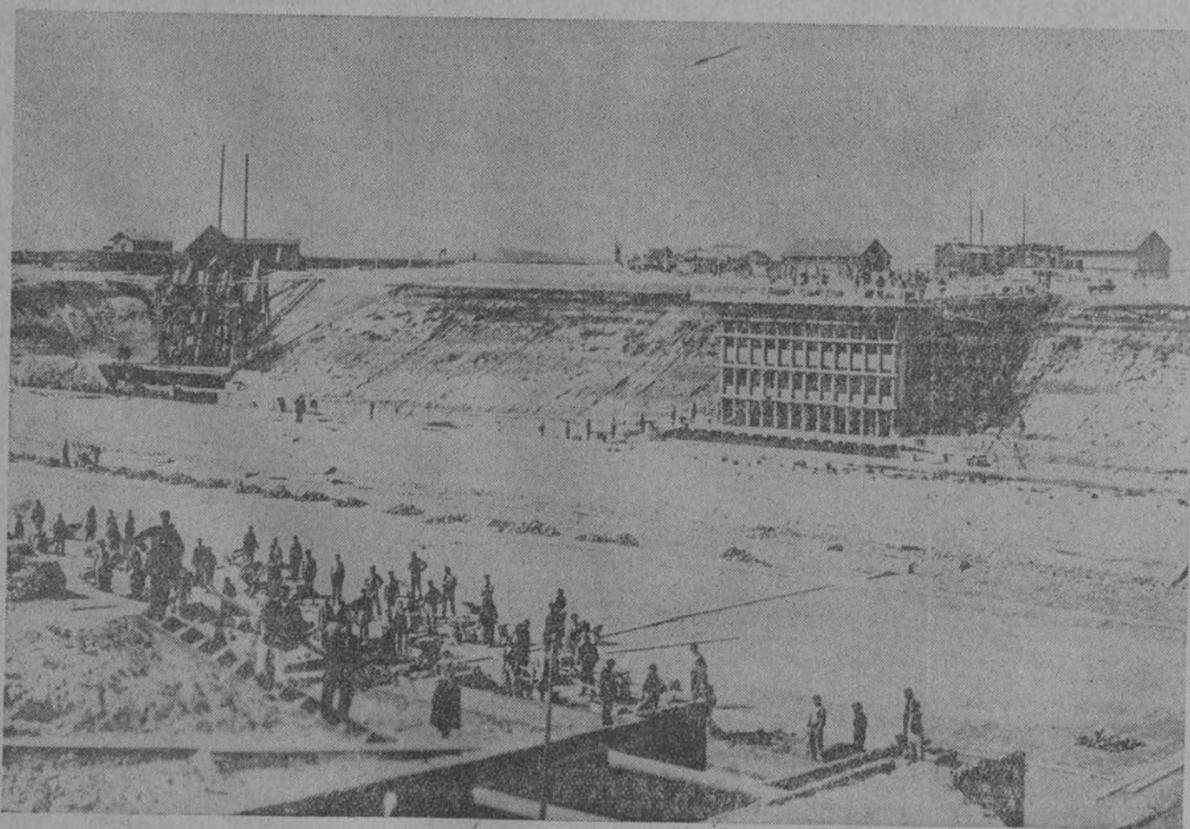
Zählte das Jade-Gebiet um 1861 mit sämtlichen Arbeitern 858 Personen, und 1886 bereits 3000 Einwohner, zu denen noch 4000 nicht ständige Arbeiter hinzuzurechnen waren, so sind diese Zahlen in Wilhelmshaven und ihrer aus Heppens, Neuende und dem 1879 neu gegründeten Bant hervorgegangenen Schwesterstadt Rüstingen auf 70 000 Einwohner angewachsen. Das wüste Straßensbild der Gründerjahre und darüber hinaus bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts ist verschwunden. Wilhelmshaven ist als die „Grüne Stadt am Meer“ ein Muster von Sauberkeit, Schönheit, bekannt.

Die Werft, die Lebensquelle Wilhelmshaven-Rüstingens, blüht neu auf. Wieder gibt sie vielen tausend Menschen das tägliche Brot.

Mit der Marine aufs engste verbunden, hat die Bevölkerung der Jadestädte stets warmen Anteil genommen an allen Geschicknissen der Flotte, an ihren Siegen, ihren Freuden und ihren Leiden.

Längst scheint uns der 9. November 1918 ein müßiger Trug. Aber leuchtend aus der Vergangenheit strahlt der 16. Dezember desselben Jahres, an dem die Marine-Infanterie aus dem Weltkriege heimkehrte und die Wiederholung der roten Flaggen von ihren Kasernen erzwang, strahlt nicht minder hell der 27. Januar 1919, als Berufssoldaten und Bürgerschaft Schulter an Schulter den Bolschewismus der Spartakisten niederwarf.

Wie das Omen einer besseren Zukunft mutete der letzte große Marinetag an: die Indienststellung der „Deutschland“ und der Stapellauf des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ im Zeichen der Halbkreuzflagge am 1. April 1933, sowie ganz besonders der unvergeßliche 12. Dezember 1933, an dem die Jadestädte Adolf Hitler, unseren Führer, umjubelten und mit ihm die heimkehrende „Röhm“ begrüßten.



Der Bau des Haupthafen-Bassins mit der Karren-Kolonne

2 Bilder: Drüppel, „Wilhelmshavener Kurier“

# Zweiter Tag im Mordprozeß Seefeld



Seefeld vor Gericht.

(Weltbild, A.)

## Das mysteriöse Tagebuch des Angeklagten

Am Mittwoch wurde im Schweriner Kindermordprozeß die Beschreibung des Angeklagten Seefeld fortgesetzt. Es wurde kurz die Methode gestreift, die Seefeld angewendet, um Merkmale seines umfangreichen Geschäfts zu kennzeichnen. Es zeigte sich durch Messereinschnitte an Bäumen Merkmale. Diese Zeichen sind auch in der Nähe der Fundorte Knabenleichen Neumann und Zimmermann an einer Birke festgestellt worden.

Nach seinen Lebensgewohnheiten befragt, erklärte der Angeklagte, daß er auf seinen Wandersfahrten am liebsten im Wald übernachtete. Dabei sei ihm die Jahreszeit völlig gleichgültig gewesen. Selbst bei mehreren Kälteeinbrüchen habe er im Walde unter einem Baume präferiert geschlafen.

Die Kinder seiner Kunden, die er auf seinen Wandersfahrten von Dorf zu Dorf besuchte, waren Seefeld besonders zugefallen. Die Kleinen wußte er durch allerhand Erzählungen über die Wandersfahrten zu fesseln. Seefeld verstand es, sich mit dem Nimbus zu umgeben, als sei er mit geheimnisvollen Kräften begabt. Das hält er auch vor Gericht fest. Auf Befragen erzählt Seefeld von einigen Fällen, in denen sich seine angebliche „okkulte Kraft“ bewährt habe. Als der Vorsitzende den Angeklagten aufforderte, seine angeblichen „Wunderkräfte“ jetzt einmal anzuwenden und die toten Kinder anzurufen, damit sie sagen, wer sie ermordet hätte, trug Seefeld eine verteidigungstatistische des Angeklagten sofort wieder her. Er behauptete nämlich, daß seine „übernatürlichen Kräfte“ bei Kindern unter 16 Jahren unwirksam seien.

Es kamen dann die Aufzeichnungen in dem mysteriösen Tagebuch des Angeklagten, jenes wichtigen Beweisstückes, zur Sprache. Das Tagebuch, das mit dem 1. Januar 1931 beginnt und mit dem 22. März 1935 endet, gibt über jeden Tag und jeden Ort, in dem sich der Angeklagte aufhielt, Auskunft, soweit er nicht ausdrücklich für gewisse Tage seinen Aufenthalt und sein Treiben verschwiegen hat. Die Ortsnamen und Daten sind in der Regel mit einem Plus- und Minuszeichen versehen. Das Pluszeichen bedeutet, daß der Angeklagte in dem betreffenden Ort gearbeitet oder in dem betreffenden Ort geschlafen hat. Das Minuszeichen bedeutet, daß er in dem betreffenden Ort nicht gearbeitet oder nicht geschlafen hat, aber in seiner Nähe frei übernachtet hat. In dem Notizbuch befinden sich außerdem noch zahlreiche Zeichen, deren Bedeutung trotz der anstrengendsten Bemühungen im Verlaufe der Voruntersuchung noch nicht geklärt werden konnte. Der Angeklagte beantwortete jede klare Antwort auf entsprechende Fragen. Am 22. März 1935 ist der eingetragene Ortsname völlig unkenntlich gemacht, an diesem Tage kam der Schüler Gniel, Wittenberge, ums Leben. In ähnlicher Weise ist für den 21. November 1933 der ursprünglich niedergeschriebene Ortsname mit anderen Buchstaben überschrieben worden, so daß er unleserlich geworden ist. Er hat Kostock, damals starb der Knabe Viktor aus Kostock. Am 7. Juni 1933 befinden sich in dem Notizbuch vier durchstrichene Stellen eingetragener Ortsnamen. Es ist der Todestag des Schülers Mehdorf aus Potsdam. Der 22. März 1935 weist drei sonst nicht erscheinende Zeichen auf, die eine dem Fragezeichen ähnliche Form haben. Es ist der Todestag des Schülers Thomas, Wittenberge.

## Die unerklärlichen Zeichen

Im weiteren Verlauf des Seefeld-Prozesses erklärte der Angeklagte auf Befragen über die Bedeutung der geheimnisvollen Zeichen in seinem Notizbuch, daß er nicht mehr wisse, weshalb er diese Eintragungen gemacht habe. Irdenwelche Aufzeichnungen zu den Notizen hätten diese Zeichen nach seiner Angabe nicht gehabt.

Es kommen dann die im Laufe der Ermittlungen festgestellten Fälle — etwa 40 an der Zahl — von Anlodung und Entführung von Knaben durch Seefeld zur Sprache, in denen seine Anklage erhoben worden ist, die aber doch besonders auffällig sind für die Art und Weise, in der Seefeld seine Anklagen zu Knaben anzuknüpfen pflegte. Es ist immer die gleiche Methode: Seefeld sprach die Kinder auf der Straße an und verstand es, sie durch kleine Geschenke an sich zu locken, um sie in unethische Handlungen an ihnen zu begeben. Er gibt zu, wenn auch mit beschönigenden Einschränkungen, sich in ähnlicher Weise an mehreren Knaben vergangen zu haben. Auf Vorhalte in dieser Richtung erklärt er, daß er die Kinder aus „reiner Menschenfreundlichkeit“ beschützt habe; anschließend erklärt er: „Ich bin nun mal so gutmütig.“ Von seinen Wandersfahrten schrieb er auch häufig Karten an die Jungen, auf denen er bezeichnenderweise selten vergaß, auch den Eltern einen Gruß zu übermitteln. Fast immer war in

diesen Schreiben in vertrauensvoller Weise von Gott die Rede, dessen Namen Seefeld häufig im Munde führt; meist hatte er auch in Gebichtsform an die Kinder geschrieben.

Mehrere Kinder hatten ihren Eltern von dem „seltsamen Onkel“ erzählt, der sich mit ihnen verabredet hatte. Wenn Seefeld dann bemerkte, daß er beobachtet wurde, suchte er schleunigst das Weite. Als er einmal im Jahre 1931 verfolgt wurde, flüchtete er und versteckte sich im Walde.

## Der „seltsame Onkel“

In der Nachmittagsverhandlung nahm die Erörterung einer Reihe von Fällen einen breiten Raum ein, in denen der Angeklagte sich an Kinder herangemacht hatte, um sie für seine schmutzigen Zwecke zu mißbrauchen.

Die Fragestellung in dieser Richtung scheint dem Angeklagten sichtlich unangenehm zu sein, und er versucht, allen diesen Dingen eine harmlose Erklärung zu geben. Durch Fragen treibt der Vorsitzende den Angeklagten Seefeld aber immer mehr in die Enge. Bezeichnend ist die Tatsache, daß Seefeld Kinder, die er auf der Straße angesprochen und durch kleine Geschenke

## Cachin plaudert aus der Schule:

# „Ziel ist die französische Sowjetrepublik!“

### Die Moskauer in Frankreich sind siegesstärker — „Volksfront“ nur als Mittel zum Zweck

In Willemsbann, der kommunistischen Hochburg unweit von Yvon, wurde am Mittwoch die achte Tagung der kommunistischen Partei Frankreichs unter dem Vorsitz des kommunistischen Senators Cachin eröffnet.

Der große Saal, in dem etwa 800 Anwesende Platz genommen hatten, war mit riesigen Inschriften versehen, aus denen man lesen konnte: „Es lebe die französische Republik der Sowjets“, „Wir müssen Thälmann gewinnen wie eine Schlacht“, „Die Reichen sollen bezahen“ und andere nette Verse. An allen Ecken und Enden des Saales waren lebensgroße Bilder von Marx, Engels, Cachin, Dimitrow, Thälmann, Lenin, Stalin und anderen Aposteln der Dritten Internationale aufgestellt.

Als Cachin als erster das Wort ergriff, wurde er mit erheblichen Freuden und dem Gesang der Internationale begrüßt. Obgleich die Ausführungen Cachins den üblichen Rahmen kommunistischer Schlagwortpolitik nicht verlassen, sollen doch seine statistischen Angaben festgehalten werden, weil sie einen Ueberblick über die Propagandatätigkeit und die immer zunehmende Ausdehnung der kommunistischen Partei in Frankreich erlauben. Nach den Ausführungen Cachins verfiel die kommunistische Partei Frankreichs augenblicklich über 60 Gebiete anstatt 46 im Vorjahr. 445 Bezirke anstatt 300, 776 Zellen anstatt 586 und 34 445 Blöcke anstatt 3139 im Vorjahr. Die gesamte Mitgliederzahl der Partei beträgt angeblich 714 000 eingeschriebene männliche und weibliche Mitglieder sowie 25 000 Mitglieder der kommunistischen Jugend. Für Paris und Umgebung beläuft sich die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder nach den Ausführungen Cachins auf 28 000.

Cachin wies darauf hin, daß die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder und Zellen baldmöglichst auf eine Million gebracht werden müßte. Der kommunistische Senator lang darauf ein Loblied auf das Organ der Dritten Internationale in Frankreich, die „Humanité“, die angeblich in einer Auflage von 250 000 Stück erscheint und im abgelaufenen Januar 17 Millionen Francs Einnahmen erzielte, was einen Ueberblick zulasse. Die Einnahmen der Partei hätten sich auf zwei Millionen Francs belaufen. In der Provinz verläufe die Partei über 39 Wochenblätter, die in einer Auflage von insgesamt 176 300 Stück verbreitet würden.

Es sei ein dummer Scherz, zu glauben, daß die Partei Anhänger in der Einigung werde. Die Partei sei Schülerin Lenins, der einmal gesagt habe, daß man ein Hindernis umgehen müsse, wenn es sich als unmöglich erweise, es zu überwinden. Nützlichfalls müsse man sogar zurückgehen, um dann um so besser zum Angriff übergehen zu können. Wer das nicht verstehe, verstehe überhaupt nichts vom Marxismus. Die Kommunisten haben das Abkommen über die gewerkschaftliche Freiheit unterzeichnet und dem Programm der Volksfront zugestimmt, obgleich dieses Programm nicht den Kommunismus bedeute. Man solle ihnen zunächst einmal die sofort zu verwirklichenden Punkte dieses Programms zeigen, und dann werde man weiter sehen. Die Partei werde aber nie vergessen, daß ihr Ziel die Errichtung der französischen Republik der Sowjets sei. Inzwischen könnte man aber ruhig Bündnisse

angekündigt hatte, immer dazu angehalten hat, niemand davon etwas zu erzählen, daß er mit ihnen bekannt geworden sei. Es kamen mehrere Anlodungsversuche des Angeklagten zur Sprache, die mitunter einen schauerlichen Charakter hatten. Mit dem neunjährigen Schüler Willi B., den Seefeld vor einem Kino angesprochen hatte, ging er eines Tages auf den Friedhof. Dort zeigte er ihm zwei Särgе und fragte ihn, ob er wohl in der Kapelle oder lieber in einer Grube schlafen möchte. Zwei Tage später ereignete sich dann der Mordfall Neumann. Willi B., mit dem sich Seefeld für den nächsten Tag verabredet hatte, erzählte aber den Vorfall seiner Mutter, und diese untertrugte ihrem Jungen dringend, zu dem Treffpunkt zu gehen. Die Mutter des elfjährigen Erich F. aus Techtin hatte von ihrem Sohn von dem „seltsamen Onkel“, der ihn angesprochen hatte, gehört. Sie verfolgte den Unhold, als er sich mit ihrem Jungen traf und verhinderte, daß er seine unsittlichen Absichten ausführte. Dieser Frau, die eine genaue Personalbeschreibung des Seefeld geben konnte, ist es mit zu danken, daß der Verbrecher später gefaßt werden konnte.

Der Vorsitzende will von dem Angeklagten wissen, weshalb er sich immer an Kinder heranzumachte.

„Ich hatte sonst niemanden“, antwortete Seefeld, „und mit Erwachsenen wollte ich nichts zu tun haben, weil sie immer gleich ans Trinken denken.“

Nervös fährt Seefeld bei diesen Auseinandersetzungen, die ihm sichtlich unangenehm sind, mit seinen Händen auf der Anklagebank hin und her.

Während er sich an weiter zurückliegende Fälle genau erinnern kann, verhaselt er sich plötzlich hinter seiner angeblichen Erinnerungslosigkeit, als seine Begegnung mit dem dreizehnjährigen Günther K., die im Februar des vorigen Jahres erfolgte, zur Sprache kommt.

Während er in der Voruntersuchung zugegeben hat, den K. angesprochen zu haben, will er heute nichts mehr davon wissen. Es ist festgestellt worden, daß Seefeld den K. noch zweimal verfolgt hat, um ihn zu einem Stellbischen zu bewegen, K. ging aber glücklicherweise nicht darauf ein. Eines Morgens traf er den Seefeld auf der Straße wieder, und dieser fragte ihn, ob er heute seinen Wandertag habe. K. erwiderte, daß er in die Schule müsse, und Seefeld entgegnete darauf: „Dann kann ich Dich nicht gebrauchen.“ An diesem Tage wurde der Schüler Zimmermann ermordet. Es ist festgestellt worden, daß dieser unglückliche Junge an diesem Morgen schulfrei und seinen Wandertag hatte.

Auf alle Vorhalte des Vorsitzenden lacht Seefeld höflich vor sich hin und erklärt: „Ich kann mich nicht erinnern, und von dem Schüler K. weiß ich nichts.“

Der Vorsitzende macht auf die belastende Tatsache aufmerksam, daß den Angeklagten in dem Falle K., wo sich die Dinge immer mehr auf die Mordfälle Zimmermann und Neumann zuspitzen, sein Gedächtnis verläßt.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit werden dann die zur Anklage stehenden vier Sittlichkeitsverbrechen des Angeklagten an minderjährigen Knaben erörtert.

Am heutigen Donnerstag wird die Erörterung der einzelnen Fälle fortgesetzt werden.

schließen und sich an der großen Bewegung der Volksfront beteiligen, um den Faschismus anzuhalten. Ihre Pflicht sei es aber, die Arbeiterschaft zur regierenden Klasse zu erheben.

## „Volksfront auf der Grundlage der Klassenkämpfe“

### Eine Volksfront Dimitroffs an die französischen Kommunisten

Aus Anlaß der am Mittwoch beginnenden Landestagung der kommunistischen Partei hat der Generalsekretär der Komintern Dimitroff eine Volksfront an die französischen Kommunisten erlassen. Die offenen Worte dieser Volksfront sollten der französischen Öffentlichkeit die Augen vor den Gefahren öffnen, denen sich Frankreich durch ein enges Zusammengehen mit der Sowjetunion aussetzt.

Das internationale Proletariat, so predigt Dimitroff, werde aufs höchste die Erfolge, die die französischen Kommunisten in ihrem Kampf gegen Faschismus und Reaktion bisher errungen hätten. Diese Erfolge seien die Früchte eines Kampfes, der die proletarische Einheitsfront festigen, der die Einigung der Gewerkschaften auf der Grundlage des Klassenkampfes verwirklichen und der die Arbeitermassen in einer mächtigen Volksfront zusammenfassen wolle. Die französischen Kommunisten würden als wahre Revolutionäre handeln, wenn sie im Geiste des 7. Internationalen kommunistischen Kongresses arbeiteten und wenn sie sich kühl klar machten, daß das französische Proletariat unbedingt eine stärkere und kämpferische Partei auf ihrem Gebiet haben müsse. Die Volksfront schließt mit der vielversprechenden Mahnung, daß es eine der dringendsten und unerlässlichsten Aufgaben sei, die Parteiorganisation dem politischen Einfluß der Partei anzupassen und die Tausende von neu hinzukommenden Anhängern im Geiste Lenins und Stalins zu erziehen.

Die kommunistische Humanität stellt mit einem gewissen Stolz fest, daß Kriegsminister Fabry am Dienstag vor der Kammer das Bestehen kommunistischer Zellen in der französischen Armee „habe zugeben müssen“.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weiser-Emo, G. m. b. H., Zweigverlag Emden. — Verlagsleiter: Hans Paeh Hauptgeschäftsführer: J. Menio Kollerts; Stellvertreter: Karl Enckes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menio Kollerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kasper; für Heimat und Sport: Karl Enckes. sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimpf, Emden. — D. N. XII, 1935: 15 776. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 sämtlich Nachahmungen. — Anlere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

## „Ja, mein Kind, was sollst Du nun werden?“

Eines Tages muß jeder Familienvater diese Frage stellen. Wie schwer ist stets die rechte Entscheidung, besonders schwer, wenn ausreichende Mittel fehlen. Die Berufsausbildung der Söhne und die Ausstattung der Töchter erfordern Summen, die nur wenige Väter von ihrem laufenden Einkommen aufbringen können. Wie oft schon mußte ein Kind auf die Erfüllung seines Lebenswunsches verzichten, und

wie manches Talent konnte sich einen Aufstieg überhaupt nicht oder nur unter Entbehrungen erkämpfen! — Wenn nicht blinder Zufall das Schicksal der Kinder bestimmen soll, muß kluge Vorsorge der Eltern ihnen den Lebensweg ebnen. Für diesen Zweck wurde eine besondere Form der Lebensversicherung, die Berufsausbildungs- und Aussteuerversicherung geschaffen. Durch sie können Eltern oder Väter mit mäßigen Beiträgen ganz allmählich, aber sicher die Summe schaffen, die für die Ausbildung oder Ausstattung der Kinder

einmal gebraucht wird. Zur vertraglich bestimmten Zeit wird dem Sohn oder der Tochter die ganze Versicherungssumme ausgezahlt. Wenn der Vater früher stirbt, sind Beiträge nicht mehr zu entrichten; auch für den Fall seiner Erwerbsunfähigkeit kann Beitragsfreiheit vereinbart werden. So ist die Summe für die Kinder in jedem Falle sichergestellt, ganz unabhängig von der Lebensdauer des Vaters. Dies ist von besonderem Wert; denn kein Vater weiß, ob er so lange lebt und arbeiten kann, wie seine Kinder ihn brauchen.

Köstlicher  
Humor!

### LICHTSPIELE

Flotte  
Musik!



Ein ganzes Ulanenregiment  
in schneidiger Attacke auf  
Frauenherzen!

## Ulanen- gelübde



Ein Film von Liebe und Soldaten.

Täglich 6.15 und 8.30 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

### Bekanntmachung gemäß § 399 Reichsabgabenordnung

Der Kolonialwarenhändler

**Petrus Janßen**

in Emden, Kleine Osterstraße Nr. 40 ist wegen

fortgesetzter Einkommensteuerhinterziehung,

fortgesetzter Umsatzsteuerhinterziehung,

fortgesetzter Vermögenssteuerhinterziehung

und Hinterziehung von Aufbringungssumme,

begangen in den Jahren 1925 bis 1934, Vergehen gegen  
§ 396 Reichsabgabenordnung mit einer

### Geldstrafe

von

**4500.- RM.**

rechtsträftig bestraft worden.

Emden, den 21. Januar 1936.

**Finanzamt Emden.**

Frischer  
Koch-  
schellfisch,  
Schollen, Rotbarschfilet und  
Bratheringe.

Johann Weißig, Aurich

Wer interessiert, macht Arbeit!

Als Verlobte grüßen

**Alma Krehmer**

**Georg Buscher**

Boekzetelersehn

Januar 1936

Stieffkampersehn



Vintlermarkt,  
den 22. Januar 1936.

Am 20. d. Mts. verstarb  
unser Mitglied

der Rentner

**Lütmer Coordes**

Wir werden sein Andenken  
in Ehren halten.

NSD.

Ortsgruppe Vintlermarkt.



NSDAP.  
Emden

Am 20. Januar starb  
unser Mitglied

die Kriegerwitwe

**Anna Tobias**

Ehre ihrem Andenken!

Beerdigung am Sonn-  
abend, 25. Januar, nach-  
mittags 2 Uhr vom Sterbe-  
haus am neuen Kirchhof 6  
aus. Teilnahme ist Pflicht!

Der Obmann.



Emden,  
21. Januar 1936.  
Infolge eines  
Unglücksfalles  
verstarb plötzlich  
und unerwartet  
unser lieber  
Kamerad

Junggenosse

**Otto Karnbach**

Wir werden seiner stets  
in Ehren gedenken.

Die Marine-Hitler-Jugend  
Emden.

### TIVOLI-AURICH

Am 25. Januar in allen festlichgeschmückten Räumen

## große Preismaskerade

Hervorragende Stimmungskapelle. Rheinischer Humor

### Tanzkränzchen!

am Sonnabend, dem 25. d. Mts.  
in Mitte-Großfehn bei Gastwirt Cassens

Anfang 8 Uhr abends

Dazu ladet ein

## Tanzschule Mahl, Leer



Tanzschule Culin + Brems Garten, Aurich

An meinem gutbesuchten **Tanzkursus in Aurich**  
können noch Damen und Herren teilnehmen. Weitere  
Anmeldungen in der Tanzstunde am **Freitag, dem**  
**24. Jan., abends 8.15 Uhr**

### Heimatspiel in Spekersehn!

in Hinrichs Gartenhaus.

Am **Sonnabend, 25. Januar,**

abends 7 Uhr,

am **Sonntag, 26. Januar,**

abends 6 Uhr

### „De hülle Deern“

Sonntag mit Tanz!

Chorverein Spekersehn.

### Werdet Mitglied der NSD.

Familiennachrichten

Uns wurde am 24. Dezember 1935  
ein gesundes Mädchen geboren

**John Louis Britalmann und Sonja**

Gertrud, geb. Siebrand

Waltersburg (Iowa) U. S. A. of America

### Lichtspiele

**Schwarzer Bär, Aurich**

Freitag und Sonnabend

**Die Mühle im Schwarzwald**

Ein Heimatfilm mit Grete Theimer

Varieté-Kurzfilm

Sonntag und Montag

Sonntag ab 5 Uhr

**Ein idealer Gatte**

nach dem Bühnenstück von Oskar  
Wilde mit Brigitte Helm, C.L. Diehl,  
Sybille Schmitz.

Handwerk auf Grenzschutz

Achtung:

Die neuen Tapetenarten  
sind eingetroffen

Lade und Farben.

**Erich Eßen**

Malergeschäft und Möbel-Lackier-  
werkstatt, Eßens (Ostfriesland)

Emden, den 22. Januar 1936.

### Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend entschlief nach langem, mit großer  
Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere  
liebe Tochter und Schwester, Schwägerin und Tante

**Hilda Voget**

geb. Meinen

im 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Julius Voget**

Familie Meinen

Die Beerdigung findet statt am Montag, 27. d. Mts.,  
nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Bismarckstraße 7  
aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Ent-  
schlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unsern  
**herzlichsten Dank**

Familie H. Diekmann.

Schoonorthor Sommerpolder.

Durch das Ableben unseres langjährigen  
Vertreters, des Herrn

## Rudolf Mühlenbruch in Emden

hat unsere Anstalt einen schmerzlichen Ver-  
lust erlitten.

Der Entschlafene war unser ältester Mit-  
arbeiter, der sich jahrzehntlang mit großer  
Hingabe den Interessen unserer Anstalt ge-  
widmet hat. Wir werden ihm hierfür ein  
ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

**Aufsichtsrat und Vorstand  
der Ostfr. Mobiliar-Feuer-  
Versicherungs-Anstalt auf  
Gegenseitigkeit in Norden**

Infolge Unglücksfalles verschied unser Arbeits-  
kamerad

## Otto Karnbach

Bauleitung, Betriebsführung  
und sämtliche  
Gefolgschaftsmitglieder

trauern in Verbundenheit mit den Angehörigen.

Norderney, den 21. Januar 1936.

Am 21. Januar wurde unser lieber Arbeits-  
kamerad

## Otto Karnbach

infolge eines Unglücksfalles aus unserer Mitte  
gerissen.

Wir bedauern aufs tiefste sein frühes  
Hinscheiden und werden ihm stets ein ehrendes  
Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft  
der Firma A. Kaune

Installationsgeschäft

Emden.

Leer, den 23. Januar 1936.

Am Montag, dem 20. d. Mts., verschied plötzlich  
und unerwartet unser Berufskamerad

der Handlungsgehilfe

## Johannes Stürmann

Wir verlieren in ihm einen lieben tüchtigen Mit-  
arbeiter, der sich durch seinen Fleiß und seine Treue  
und durch sein stets zuvorkommendes Wesen bei uns  
ein angenehmes Andenken gesichert hat.

Betriebsführer und Gefolgschaft  
der Firma Egbert Wiits, Leer-Emden.

STATT KARTEN

### Danksagung

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heim-  
gange unseres lieben Veters des Kaufmanns

**Hinderikus Tuinmann**

sagen wir herzlichen Dank.

Emden, den 23. Januar 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen.



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



folge 19

Donnerstag, den 23. Januar

1936

## Leere Welt und Land

Leer, den 23. Januar 1936.

Daß ich lebe, ist nicht notwendig, wohl aber, daß ich tätig bin. (Friedrich der Große).

### Eile mit Weile

Ich bin im Besitz eines Automobils. Mancher beneidet mich darum. Dafür habe ich volles Verständnis, denn ich habe auch große Freude am Fahren. Getrübt wird meine Freude nur, wenn ich in Richtung Loga fahren muß. Schon in der Hindenburgstraße werde ich nervös. Hastiger trete ich den Gashebel. Merglich schaue ich aus, ob ein „Güter des Geistes“ im Begriff ist, meine Automotoren zu notieren, um mir hinterher eine kostenpflichtige Verwarnung wegen zu schnellen Fahrens ins Haus zu schicken. Vor der Straßenkreuzung Adolf-Hitlerstraße-Wilhelmstraße schauen meine Augen nur gerade aus. Der Körper entspannt sich. Der Fuß hebt sich leicht vom Gashebel. Die Schranken beim Bahnübergang sind nicht geschlossen! Ich schwelge in Freude. Was ist das? Schon höre ich die Klode der langsam niedergehenden Schranke läuten. Der Wagen vor mir bremst ab. Auch ich muß die Fahrt verlangsamen und dann halten. Hinter mir steht schon ein weiterer Wagen. Auf der anderen Seite des Bahnüberganges stehen auch schon verschiedene Wagen. In langsamer Fahrt schieben sich die Radfahrer an den haltenden Automobilen vorbei und bauen sich in vierer-Reihen als weiteres Verkehrshindernis auf. Der Fahrer vor mir wird nervös. Er beginnt zu hupen. Auf der anderen Seite des Bahnüberganges erheben die Autohupen auch Protest gegen die langandauernde Unterbrechung der Fahrt. Endlich kommt — die Kleinbahn. Der Anlaffer surrt. Die Motoren springen an. Aber die Schranken bleiben geschlossen. Mit lautem Meckern und Stöhnen nähert sich eine Güterzuglokomotive mit einigen Waggons. Sie weiß nicht, wohin sie will. Erst fährt sie in Richtung Emden, dann wieder zurück zum Bahnhof Leer. Die Automotoren sind wieder still. Nur die Fahrer knurren und schimpfen. 10 Minuten sind schon vergangen. Noch immer sind die Schranken geschlossen. Endlich rollt in großer Eile ein Zug aus Richtung Oldenburg an. Nun beginnen sich die Schranken langsam zu heben. Ein wütendes Hupen hebt an, um den Versuch zu machen, die Radfahrer auf die rechte Seite der Fahrbahn zu scheuchen. Die Fußgänger sind besser daran. Für die hat die Eisenbahn eine Untertunnelung geschaffen. Aber die armen Automobilisten müssen warten. Ich habe mich neulich, als ich fast 20 Minuten vor den Schranken gewartet hatte, mit einem Freunde über Abhilfemaßnahmen unterhalten. Ich schlug vor: Schaffung einer Unter- oder Überführung nördlich des Bahnüberganges an der Bremerstraße. Mein Freund hatte die ausgesagte Idee, die Schranken zu hantieren über die Straße quer zu den Schienen herunterzulassen. Er war der Ansicht, die Eisenbahn müsse auch mal das tolle Gefühl des Wartens kennen lernen. Dann würde sie Verständnis für die Eile des Autofahrers bekommen. — Wie gesagt, ich fahre nicht gern in Richtung Loga. —f.

### Schnee — Regen — Kälte — Grippe . . .

otz. Ungefundenes, wandelmütiges Wetter beschert uns diesen Winter in gar reichlichem Maße. Anstatt des trockenen, gesunden Frohwetters stellt sich immer wieder Tauwetter mit Regen und allen Tücken eines weiterwirdigen Wetters ein. Alle Volksgenossen, die draußen arbeiten müssen und der Witterung ausgesetzt sind, haben öfters durchnässte Kleider und nasses Schuhwerk und gesundheitliche Störungen mit Erkältungen in den verschiedensten Formen sind unausbleibliche Folgen. Dazu sorgt die andauernd feuchte, ungesunde Luft dafür, daß sich die Grippe ausbreitet und da und dort mehr oder weniger mit ihren Unarten die Menschen „anliegt“. Auch rheumatische Erkrankungen und so manches andere Uebel bringen die nassen, kalten Tage mit sich. Daher möchte man wünschen, daß der Januar — ein Wintermonat ist er schon lange nicht mehr — es endlich gut sein läßt mit seinen unfreundlichen Launen und sich auf seine wahre Bestimmung besinnt.

otz. Hohes Alter. Am 24. Januar wird ein alter Einwohner unserer Stadt, der frühere Fischhändler Weert Kenten, wohnhaft an der Binkestraße, in sein 87. Lebensjahr eintreten. Opa Kenten erfreut sich trotz seines hohen Alters noch einer derartigen Geistesfrische, um die ihn mancher, der noch in weniger jüngeren Jahren steht, beneiden wird. Er ist einer von den biedereren derben Alten, der sich noch nicht dazu bewegen lassen kann, die Hände in den Schoß zu legen, sondern der sich in und bei seinem Hause immer Beschäftigung machen muß, trotzdem ihm das Laufen mit dem Stod schon etwas schwer fällt. Viel hat der Alte von Europa gesehen, führte ihn doch sein Weg als Begleiter großer Viehtransporte von seiner Heimatstadt über Deutschlands Grenzen soweit hinaus, daß mancher Kriegsteilnehmer kaum die Orte erreicht hat, die Opa Kenten auf seinen Reisen erzielte. Während des Krieges 1870/71 hat er nicht an der Front gekämpft. Er wurde aber als Zwanzigjähriger Militärdienstpflichtiger zur Besatzungsarmee eingezogen und hat als solcher als einer der letzten französischen Boden verlassen. Nicht vergessen wollen wir, daß der alte Opa Kenten an dem Emporklühen des Dritten Reiches den größten Anteil genommen. Als es hieß, zur Wahlurne zu schreiten, lehnte der Alte stolzer Hand das Auto ab, ging mit seiner vor einigen Jahren verstorbenen Frau, derzeit schon 81 Jahre alt, zum Wahllokal, um seine Stimme abzugeben. Wir wünschen dem alten biedereren Opa Kenten an der Binke für die nächsten vierzehn Jahre das Beste; denn die einhundert Jahre kann er auch noch erreichen, wenn alle guten Wünsche mithelfen.

otz. Unfall. Als ein hiesiger Einwohner mit einem Spaten ausholte, um mit einem kräftigen Schlag eine Baumwurzel abzuschlagen, traf er mit dem Spaten seinen eigenen Sohn, der unbemerkt in seine Nähe gekommen war. Der junge Mann erhielt durch den scharfen Spaten eine tiefe statt blutende Gesichtsverletzung, die eine ärztliche Behandlung erforderlich machte.

### Für den 24. Januar:

Sonnenaufgang 8.32 Uhr      Mondaufgang 8.25 Uhr  
Sonnenuntergang 16.56      Monduntergang 17.30

#### Hochwasser

Borkum . . . . . 11.15 und 23.28 Uhr  
Norderney . . . . . 11.35 und 23.48 Uhr  
Leer, Hafen . . . . . 1.38 und 14.11 Uhr  
Weener . . . . . 2.28 und 15.01 Uhr  
Westraudersehn . . . . . 3.02 und 15.35 Uhr  
Papenburg, Schleuse 3.07 und 15.40 Uhr

#### Gedenktage

- 1678: Das Wappen der Ostfriesischen Landschaft wird vom Kaiser erneuert.
- 1712: Friedrich der Große geboren.
- 1776: Der Dichter E. Th. A. Hoffmann in Königsberg geboren.
- 1867: Schleswig-Holstein wird preussisch.
- 1916: Deutsch-englisches Schlachtkreuzergefecht auf der Doggerbank

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Die Lage des Hauptdruckkerns hat sich nur wenig verändert. Für unsere Gegend werden die im den Hauptkern herumklopfenden Randausläufer bestimmend. In ihrem Bereich kam es mehrfach zu Regen an der Küste auch zu Schneeschauern. Das nächste Randtiefliegt jetzt über Westengland, es wird am Donnerstag vor-mittag bereits über unseren Bezirk hinweg sein. Die damit zu erwartende Rechtsdrehung des Windes wird uns etwas kühlere Luft zuführen, in der die Temperatur in der Nacht etwas unter Null sinken wird. Die Weiterentwicklung der Wetterlage hängt von den neuen Störungen über dem Atlantik ab. Diese werden uns voraussichtlich schon erreicht haben noch ehe eine ausgesprochen polare Kaltluft herangekommen ist.

Aussichten für den 24. Januar: Bei mäßigen bis schwachen Winden westlicher Richtung, bewölkt, meist trocken, nachts leichter Frost, tags noch übernormale Temperatur.

Aussichten für den 25. Januar: Aufsteigende Winde aus südlichen Richtungen, bewölkt bis bedeckt, wieder stärkere Niederschlagsneigung, mild.

### Die Turnerschaft im Dienst des W.W.

Auf die am Freitagabend in der Turnhalle Wilhelmstraße stattfindende Winterhübsveranstaltung sei hiermit besonders hingewiesen. Gemeinsam mit der Standardkapelle Leer, unter persönlicher Leitung von Musikzugführer Ernst Welsern, stellen sich Turner und Turnerinnen in den Dienst der großen Volkssache. Der Abend wird allen Besuchern einen Einblick verschaffen in den wöchentlichen Turnbetrieb. Ringturnen, Freilübungen und Hallenspiele werden unterbrochen von schneidiger Marchmusik. Es ist zu wünschen, daß auch durch die Veranstaltung des Turnvereins der Winterhilfe eine namhafte Summe zugeführt werden kann.

otz. Versammlung ehemaliger händlerischer Werkhüler. Im „Central-Hotel“ fand eine Versammlung ehemaliger händlerischer Werkhüler statt. Die Versammlung befaßte sich mit der Neuwahl des Vorstandes. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Es wurde beschlossen, am 15. Februar im v. Martens Saale ein Schülerfest zu veranstalten.



### Schweres Autounglück bei Terborg fordert ein Todesopfer

otz. Gestern nachmittag um vier Uhr ereignete sich auf der Straße Morichum—Terborg ein schweres Auto-unglück, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Ein vierziger neuer Adlerwagen aus Bremen (S. N. 11 017) fuhr gegen einen Baum und stürzte dann in den Landstranggraben (siehe obenstehende Aufnahmen). Der Wagen wurde von der Frau des Eigentümers Weis gesteuert, während der Ehemann hinten im Wagen saß. Die Frau wurde schwer verletzt und starb nach ganz kurzer Zeit. Der Brustkorb wurde ihr eingedrückt und außerdem erlitt sie einen Genickbruch. Der Ehemann dagegen wurde nur

leicht an der Unterlippe verletzt. Dr. Berdermann aus Oldersum leistete den Verunglückten die erste Hilfe, leider war bei der Frau das Bemühen des Arztes umsonst. Dr. Berdermann überführte die Leiche der verunglückten Frau Weis und den leicht verletzten Ehemann mit seinem Wagen in das Emdener Krankenhaus. Herr Weis geht es den Verhältnissen nach entsprechend gut. Außer der geringen Verletzung an der Unterlippe klagt er über Schmerzen in der Brust. Der Wagen befindet sich noch an der Unfallstelle. Auch dies folgenschwere Autounglück dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Wagen in den völlig aufgeweich-

ten Sommerweg geriet, der auf dieser Strecke auch noch aus Aei besteht. In letzter Zeit mußten wir öfter über Verkehrsunfälle berichten, die auf den gleichen Uebelstand zurückzuführen waren. Bei dem immer stärker werdenden Verkehr sind die Sommerwege an unseren Landstraßen die schlimmsten Gefahrenquellen, die mit der Zeit unbedingt beseitigt werden müssen. Unsere obenstehenden Bildaufnahmen illustrieren am besten die trostlose Beschaffenheit dieser Sommerwege bei anhaltendem Regenwetter.

2 O.B.-Bilder. Aufnahme: Wilmann.

## Freiwillige Maßnahmen zur Bekämpfung der Stutenkrankheiten in Ostfriesland.

In der Mitgliederversammlung des Ostfriesischen Stutbuches in Aurich kam auch die Frage, freiwillige oder Zwangsmaßnahmen zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit der Stuten zur Sprache. Nach den Forschungsergebnissen und den darauf folgenden Vorschlägen des auf diesem Gebiet führenden tätigen Tierarztes Dr. Kraupe-Deffau ist zur Bekämpfung der stärkeren Ausbreitung dieser Stutenkrankheit eine Vorschrift zur Behandlung der Stuten, die dem Hengst zugeführt werden sollen, erforderlich. Im thüringischen Pferdebezugsgebiet sind auch bereits verbindende Vorschriften zur Behandlung der Stuten erlassen worden. Zu diesem Zweck erhebt jeder Hengsthalter bei der Stute neben der Deckgebühr noch einen Betrag in Höhe von 150 RM., dieser ist für die tierärztlichen Maßnahmen bestimmt, um die verschiedenen ansteckenden Krankheiten, die zur Unfruchtbarkeit führen, im Keime zu ersticken. In dem genannten und in verschiedenen anderen Pferdebezugsgebieten Deutschlands ist der gesundheitliche Zustand der Stuttiere allerdings nicht so auf der Höhe wie in Ostfriesland, das mit seiner Fruchtbarkeitsziffer von 70 Prozent in der Pferdebezeugung seit Jahren über dem Reichsdurchschnitt liegt. Trotzdem sollte aber schon jetzt freiwillig von den Hengsthaltern und Stutenbesitzern weitere Maßnahmen ergriffen werden, um zu vermeiden, daß die Fruchtbarkeitsziffern eines Tages zurückgehen. Von einer zwangswise Durchführung soll vorläufig noch abgesehen werden, es wird aber erwartet, daß mit der freiwilligen Bekämpfung Fortschritte gemacht werden. Es ist Sache der Hengsthalter und Richter, von sich aus ohne Zwang alles zu tun, um den gesundheitlichen Zustand der heimischen Zucht nicht nur auf der alten Höhe zu halten, sondern möglichst zu verbessern.

## Warnung vor überhöhten Pflanzkartoffelpreisen. Mitteilung der Landesbauernschaft Hannover.

Gewisse Anzeichen zu ungedeuer Preisbewegung im Pflanzkartoffelgeschäft geben Veranlassung, nachdrücklich auf die strikteste Einhaltung der vom Verwaltungsamt des Reichsbauernführers im Verbandsblatt des Reichsnährstandes 1935 (S. 550, 721, 1936: S. 2) erfolgten Anordnung betr. Preisfestsetzungen für Pflanzkartoffeln als lehrmäßige Verwarnung hinzuweisen.

Die in den Anordnungen angegebenen Höchstpreise stellen im Gegenzug zum Vorjahr Verbraucherhöchstpreise dar, also diejenigen Preise, die höchstens für Spitzenorten (frühe und mittelfrühe) dem Verbraucher abgefordert werden dürfen. Hierzu können lediglich außer der tatsächlich entstandenen Fracht noch in Einzelfällen die Kosten für den Sach und allenfalls Kleinmengenzuschüsse innerhalb der festgesetzten Spannen kommen. Jeder weitere Zuschlag wie z. B. für Einsaden, Einlagern, Plombieren usw. ist ausdrücklich untersagt.

Es bedauert auch ein Verstoß gegen die Preisfestsetzungen, wenn die Erzeuger von Pflanzkartoffeln unter dem Vorwand einer Verknappung von Pflanzgut bestimmter Sorten bereits Preise fordern, die an die Verbraucherhöchstpreise nahezu herangehen und angemessene Verkeferrspannen ausschließen bzw., wenn der Verteilerhandel derartige Preise bietet und bezahlt.

Da die Verbraucherhöchstpreise nur für Spitzenorten früher und mittelfrüher Reifezeit in Frage kommen, ist es selbstverständlich, daß sich die Preise für Sorten mittelfrüher Reifezeit in angemessenen Abständen gemäß ihrem Anbauwert in die vorhandenen Spannen einfügen müssen. Es ist beispielsweise durchaus unberechtigt, wenn für „anerkannte Saatware“ der reichsmittigen Sorte Industrie heute beim Erzeuger Preise von 4,85 RM. genannt werden, während für früheste Sorten gleichen Anbauwertes und derselben Stufe die durchaus angemessenen Preise von 3,50 RM. bis 4,20 RM. gefordert werden. Grund zu Befürchtungen für eine etwaige Pflanzgutverknappung besteht keineswegs, da nach den z. Bt. einlaufenden Meldungen der Pflanzkartoffelerzeuger noch große Mengen anerkannter Pflanzkartoffeln (ausgenommen die Frühorten) unverkauft sind und sich außerdem noch große Bestände in zweiter Hand befinden. Sollten trotz dieser Mahnung nicht vernünftige Preisbildungen erfolgen, so wird der Reichsnährstand unverzüglich vorübergehend große Mengen Handelsabnahm zulassen, ferner in Zukunft die Preisfestsetzungen für Pflanzkartoffeln fernerhin vornehmen. Alle Stellen des Reichsnährstandes sind angewiesen, die Preisbewegung bei Pflanzkartoffeln in engem Sinne zu überwachen und bei Verstößen schärfste Ordnungsstrafen zur Anwendung bringen.

## Deutscher Geist im deutschen Film

Demnach wird ein langerwarteter deutscher Großfilm „Friesennot“ (Deutsches Schicksal auf russischer Erde) in V. er. aufgeführt, der in Inhalt und Form bahnbrechend für die künftige Entwicklung des künstlerischen und kulturellen Niveaus der Filmgestaltung sein dürfte.

Ein Buchwerk, dessen Verfilmung man schon lange erhoffte und erwartete, hat seine filmische Gestaltung gefunden, die Novelle „Friesennot“ des Dichters Werner Koltwich, der selbst die Möglichkeit hatte, an hervorragender Stelle die Verfilmung seines Buches zu leiten. Es war bestimmt kein Zufall, daß selbst der Reichsfilmproduktionsrat sein Interesse durch Förderung und beratende Mitarbeit ausdrückte.

Selbst wurde einem Schriftsteller Gelegenheit gegeben, sein geistig geformtes Werk auch in die filmische Wirklichkeit umzusetzen. Es ist eine erfreuliche Feststellung, daß dem Buchautor Werner Koltwich die Spielleitung übertragen wurde, der nun Gelegenheit hatte, sein geistiges Erzeugnis nach der dreifachmöglichen Vorbereitung durch Peter Haggen so zu gestalten, wie er es sich bildmäßig vorgestellt hatte. Koltwich hat mit Unterstützung einer Reihe erstprobter Filmregisseure die Formgebung durchgeführt, und es wird nicht zum Schaden des Films gewesen sein, denn die künstlerische Entwicklung des Filmwesens wird sich in der Hauptsache durch neue, unverdorbene Filmschöpfer vollziehen müssen.

Neben ihm steht als künstlerischer Seher der Mitgestalter vieler künstlerisch vollendeter Filmwerke, der Kameramann Sepp Algeier, der in diesem Jahr auf der internationalen Filmkunstbiennale Venedig zwei Filmen durch seine Mitarbeit Preise sichern konnte. Sein Stil in der Auffassung der Fotografie ist oft genug lobend hervorgehoben worden, und er wird auch die Wirkung des neuen Friesennot-Filmes wesentlich beeinflussen.

Walter Cronstah geistert als Schöpfer der musikalischen Untermalung des Werkes zu den dreien. Aus Film

otz. Logaerfeld. In den Graben geraten. Mit dem Motorrad in einen Graben geriet am Mittwoch ein Händler. Der Fahrer erlitt eine Hüftquetschung. Mit Hilfe eines Anwohners gelang es ihm, sein schweres Rad wieder aus dem Graben herauszuheben. Er mußte es allerdings nach dem Unfall schieben, da der Motor nicht mehr anspringen wollte.

otz. Logabirum. Auszeichnung. Der Einwohner Kleen, der Mitglied der NSDAP ist, wurde von dem Oberführer Oberlindeber durch Ueberreichung seines Bildes für besondere Verdienste innerhalb der NSDAP ausgezeichnet. Eine gleiche Auszeichnung erhielt Rabenberg-Nortmoor.

otz. Logabirum. Schwächeanfall. Am Mittwoch nachmittag fuhr hier ein junger Mann durch, der plötzlich einen Schwächeanfall erlitt. Der Mann hatte sich am Tage vorher eine unheimliche Fingerverletzung zugezogen, der er keine Beachtung schenkte. Allem Anschein nach war eine Blutvergiftung eingetreten, die dann auf seinen Körper einwirkte. Ein Kraftwagenführer nahm den Mann mit nach Leer, wo er einem Arzt zugeführt wurde. Der Vorfall dient wieder zur Warnung, auch mit kleinen Wunden vorsichtig zu sein.

otz. Nortmoor. Autokaren gut schließen. Am Mittwoch vormittag öffnete sich während der Fahrt auf der hiesigen Ortstraße die Tür eines Personenkraftwagens. Ein Motorradfahrer, der den Wagen überholen wollte, mußte schnell nach der Seite ausweichen. Er geriet dadurch in den Sommerweg, wodurch er zu Fall kam und sich am linken Bein verletzte. Der Fahrer des Wagens, der durch einen Passanten auf den Vorfall aufmerksam gemacht wurde, bemühte sich um den Motorradfahrer und sorgte auch für die Regelung des Schadens.

otz. Hilsrum. Personenkraftwagen in Brand geraten. Durch eine schadhafte Stelle der Isolierung geriet das Hinterteil eines Kraftwagens in der Nähe der unter dem Fußpedal befindlichen Batterie in Brand. Zum Glück bemerkte der Fahrer rechtzeitig den Brandgeruch. Er räumte den Wagen, der Lieferwagen mit sich führte, aus und beseitigte die Gefahr. Ein hinzukommender Kraftwagenführer half ihm mit einem Stück Kabel aus. So konnte der Fahrer die Fahrt fortsetzen.

otz. Neermoor. Versammlung der Kreisbauernschaft. Gestern fand im Rahmen der Erzeugerschicht eine Versammlung der Kreisbauernschaft statt. Der von Lengenische Saal war gut besetzt. In Vertretung des erkrankten Ortsbauernführers wurde die Versammlung von Bürgermeister Gansler eröffnet. Dipl. Landwirt Müller behandelte in einem Vortrag die Vorbereitungen für Lehrenden Einweihungskurs auf Acker- und Grünland. Dr. Heimlich sprach über den Flachsanbau. Der Kreisbauernführer berichtete die Judenfrage, Siedlungsfragen und das Winterhilfswerk. Hilferlagen und WdM. legten zwischen den Vorträgen Musik- und Vorträgen ein.

otz. Warringsfehn. Hohes Alter. Eine der Ältesten unserer Gemeinde, Frau D. Wiltow Ww., kann am Freitag, 21. Januar 1936, ihren 92. Geburtstag feiern. Sie erfreut sich noch außerordentlicher Aktivität. Ihre Haus- und Gartenarbeiten verrichtet sie noch immer selbst. Wir wünschen der Jubilarin noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

— Sandkastenbau. Zum Bau des Sandkastens Warfingsfehn-Boelzelerfehn ist die Zuschüttung der seit einiger Zeit mit Schiffe nicht befahrbaren 5. Nordwiese notwendig. Es wird dort nur ein Entwässerungsgraben bleiben. Die Wiese wurde mit einer Motorpumpe leerpumpen. Die Hoffnung vieler auf einen reichen Fischzug wurde aber nicht erfüllt, es wurde nur ein Hecht gefangen. — Nach Durchführung des Sandkastens zur Polberstraße hat dann Boelzelerfehn die seit langem angestrebte gute Verbindung nach Leer.

otz. Warfingsfehn. Plattdeutsche Theateraufführung. Das Deutsche Rote Kreuz wird am Sonntag unter Mitwirkung des Männergesangsvereins „Aufwärts“ ein plattdeutsches Drama von Albrecht Janssen aufzuführen. Das Drama heißt „De Dietrichter“.

otz. Warfingsfehn. Das Winterfest der Kriegerkameradschaft Warfingsfehn im Saale von Gajowitz. B. J. war sehr stark besucht. Der Vorsitzende der Fehn begrüßte alle Anwesenden herzlich. Ein sehr einträgliches gespieltes Theaterstück setzte die Gäste in die rechte Stimmung. Von einer Leeraner Kapelle wurde dann noch einige Stunden zum Tanz aufgeführt.

und Rundfunk ist seine eigenwillige Musik bekannt, die niemals Anklänge zeigt, sondern stets aus dem eigenen Wejen und aus dem Wejen des Gesamtwerkes entsprungen scheint. Der Friesentanz des Films ist ein neues Zeichen seiner künstlerischen Potenz.

Diese vier Künstler waren die Gestalter der filmischen Verwicklung einer Novelle, die hineinzing in eine deutliche Schicksalsgemeinschaft jenseits der Reichsgrenzen. Unter ihrer Leitung waren alle die übrigen am Werk Schaffenden tätig, etwas Großes zu formen, jeder auf seinem Platz.

Es wird zunächst Bewunderung hervorgerufen haben, daß der Hauptdarsteller des russischen Tendenzfilms „Sturm über Asien“, welcher seinen internationalen Ruf gründete, eine tragende Rolle in einem echt deutschen Film übertragen bekam. Wenn man aber diesen Künstler Jankinoff bei der Arbeit beobachtet hat, wenn man sah, wie er seinen markanten Kopf mit den halbasiatischen Zügen für die Durchführung seiner Rolle als Kommissar einer Detektivabteilung meistert, dann weiß man, daß es kaum einen Grund für ihn gegeben hätte. Jankinoff, der russischen Staatsbürger für verlustig erklärt, gibt seinem Volkswissenschaftler etwas Faszinierendes, das Verhalten, Brutale und Unheimliche eines Tigers. Und doch wirkt er in den Liebeszenen menschlich, seine Rolle ist glaubhaft, echt, wie alles an dem Film, der jede Schwarz-Weiß-Filmung der Charaktere vermeidet.

Sein Gegenüber, der selbstbewusste, gerade Vorsteher und Präzident des deutschen Dorfes, der erst zu spät eintritt, daß nur der Kampf gegen die Unterdrückung der Untertanen der Friesen verhindern kann, ist Friedrich Kayser, einer der hervorragenden Schauspielere der deutschen Bühne. Seine große, kraftvolle und würdige Erscheinung ist fast symbolisch in diesem Film. Knapp in der Sprache, knapp in den Gesten gestaltet er einen Menschen, der sich selbst in Handlungen und Ansprüchen treu bleibt. Seine Mitwirkung in diesem Film ist ein starkes Plus, das fühlt man an jeder Szene.

Die weibliche Hauptrolle wird von Jessie Byrog ver-

## Vom Tyrunfährtsfuß Lmdan

Arbeitslosigkeit war während des Frühlingsbesuchs zu verneinen. Der Antrag eines Volksgenossen auf Zahlung der Arbeitslosenunterstützung war vom Arbeitsamt abgelehnt worden, weil er für die Dauer des Besuchs der Materichschule nicht für die Arbeitsmittlung zur Verfügung ließe und er auch während des Schulbesuchs nicht arbeitslos im Sinne des Arbeitslosenversicherungsgesetzes sei. Der Spruchauschuss Emden hatte auch in mehreren anderen Fällen bereits abschlägig entschieden.

Gegen den ablehnenden Bescheid hatte der Antragsteller Einspruch erhoben. Der Spruchauschuss wies den Einspruch einstimmig zurück. Er bezog sich dabei auf die Entscheidung des Spruchamts, in dem es u. a. heißt, daß die Arbeitslosigkeit zu verneinen sei, wenn ein Arbeitsloser sich auf längerer Sicht besserer Ausbildung unterziehe und wegen drohender wirtschaftlicher oder rechtlicher Nachteile erlangungsmäßig nicht zu erwarten ist, daß diese Ausbildung abgebrochen wird, wenn Arbeit nachgewiesen wird. Im vorliegenden Falle handele es sich wohl um eine Fortbildung im Beruf, das Ziel der Schule sei aber die Ablegung der Meisterprüfung.

In einem weiteren Falle hatte ein junger Mann aus Speerfehn die Weiterzahlung der Arbeitslosenunterstützung während des Besuches der Materichschule beantragt. Dieser Antrag wurde ebenfalls abgelehnt. Der Spruchauschuss lehnte einstimmig den Einspruch des Antragstellers ab und berief sich auch hier auf die Entscheidung des Spruchamts.

## Arbeitslosenunterstützung von Minderjährigen bei Auswärtsarbeiten des Vaters.

Der Antrag eines noch nicht 21jährigen auf Zahlung der Arbeitslosenunterstützung wurde gemäß § 87 Abs. 2 WVG abgelehnt, weil der Lebensunterhalt durch den familienrechtlichen Unterhaltsanspruch gewährleistet sei. Gegen diesen Bescheid wurde rechtzeitig Einspruch erhoben und der Spruchauschuss hatte sich mit dem Fall zu befassen. Die Mutter des Antragstellers gibt an, daß der Sohn während der Ferienzeit auf einem Lager gefahren und wenig verdient habe, außerdem während der Sturmzeit viele Kleider verloren habe. Der Vater arbeite auf Nordsee, so daß also von dessen Verdienst kein Unterhalt dort und der Unterhalt seiner Familie bestreiten werden müsse. Der Spruchauschuss gab dem Einspruch einstimmig infolge dessen, daß bei der Berechnung, die gemäß § 87, Absatz 2 WVG erfolgt, nicht berücksichtigt sei, daß der Vater des Antragstellers außerhalb arbeitete und durch die doppelte Haushaltsführung höhere Kosten entstanden. Die Unterstützung soll nun unter diesem Gesichtspunkt neu berechnet werden.

## Die Einspruchsfrist nicht eingehalten.

Einem Antragsteller auf Krisenunterstützung war am 20. Dezember 1935 ein abschlägiger Bescheid seitens des Arbeitsamtes erteilt worden. Am 9. Januar d. J. erhob der Betroffene Einspruch gegen diesen Bescheid, der am 10. 1. 1936 beim Arbeitsamt eintraf. Da der Einspruch gegen den ablehnenden Bescheid nicht innerhalb 14 Tagen erhoben wurde, wies der Spruchauschuss diesen zurück.

Aus dem gleichen Grunde mußte der Einspruch eines weiteren Antragstellers zurückgewiesen werden, der auf den ablehnenden Bescheid vom 21. November v. J. erst am 2. Januar d. J. Einspruch erhob.

## Die Sperrefrist besteht zu Recht.

Einem Arbeitslosen wurde vom Arbeitsamt Arbeit auf Nordsee zugewiesen. Diese Arbeit wurde nicht angenommen, angeblich, weil der Arbeitgeber neben einem Arbeitslohn von 86 Pfennig die Stunde nur einen Vermögenszuschlag von 8 % gewährte, während ihm bei Vermittlung der Arbeit 15 % zugewiesen worden seien und außerdem die Ausbildung abgelehnt worden sei. Gegen ihn wurde daher eine Sperrefrist von sechs Wochen verhängt, wogegen er Einspruch erhob. Der Einspruchserheber, der ledig ist, gab an, seine Mutter mit erwachsenen Kindern, die monatlich nur eine geringe Unterstüttung erhalte. Der Spruchauschuss stellte zunächst fest, daß der Antragsteller bereits im Jahre 1934 eine ihm angebotene Arbeit in Oldenburg zu 86 Pfn. Stundenlohn abgelehnt habe. Es handele sich also um einen Wiederholungsfall, in dem an sich 12 Wochen Sperrefrist vorgesehen seien. Die Sperrefrist von sechs Wochen wies er zu Recht. Der Antragsteller konnte also jetzt wieder 86 Pfn. die Stunde und einen Zuschlag von 8 % verdienen. Bei dem Bescheid hätte er seiner Mutter mehr helfen können, als wenn er die ganze Woche eine Krisenunterstützung von 6,50 Mark erhalte. Der Spruchauschuss wies einstimmig den Einspruch gegen die aufgelegte sechsöchige Sperrefrist ab.

otz. Watjingsfehn. Die Lage der ostfriesischen Fehnschiffer. Für die ostfriesischen Fehnschiffer sind augenblicklich keine großen Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden. Nur wenige sind mit der Beförderung von Fracht — Stückgut, Sand, Steine oder sonstigem Baumaterial — beschäftigt. Der größte Teil der Fehnschiffer hat jetzt Gelegenheit, auf eigener Scholle Landarbeiten zu verrichten. Die Beschäftigungsmöglichkeit der Fehnschiffer wird in nächster Zeit größer, da Baumaterial zu den Nordseemeilen befördert werden muß. Für Häfen- und Straßenbau werden größere Mengen Gips- und Kiesand, Steine, Kalk und Holz benötigt.

otz. Neuseehn. Abschluß des Säuglingspflegekuriums. Der Kurus wurde durch einen heiteren Abschiedsabend beschlossen. Die Frauenschaften von Neuseehn und Fehringfehn und die Jungmädelschaft Stiefelkampfehn nahmen daran teil. Aufgeführt wurden Theaterstücke, Schützenstücke und die Jungmädelschaft zeigte einige recht nette Volkstänze. Der Schwester Anna Lüken wurde ein großer Blumenkorb für ihre ausdauernde Arbeit übergeben. Mit einem Sieg-Weil auf Führer und Vaterland schloß der Abend, der vielen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

körper. Zumeist für leichte und leichteste Rollen eingesetzt, hat die Künstlerin hier zum erstenmal Gelegenheit, in einem Film eine starke, dramatische Leistung zu geben. Ursprünglich und echt, wie sie selbst, soll das Mädchen Mette des Films sein, jenes Halbblut, das die raffische Auffassung der Friesen nicht versteht und an ihrer Liebe zum Sowjetland verzweifelt. Es fällt Jessie Byrog nicht schwer, die Natürlichkeit, die ihre Rolle verlangt, aufzubringen, und es ist das Verdienst der Filmgestalter, sich die schauvielerischen Qualitäten der Künstlerin zu sichern für die Formung eines Menschen, fernab jeder konventionellen Filmliebhaberei.

Drei weitere Hauptrollen sind mit filmischem Nachdruck besetzt, mit Künstlern, die sich schon auf der Bühne in den Vordergrund gespielt haben, jetzt jedoch zum erstenmal Gelegenheit hatten, einen großen Film mitzugestalten. Den Anführer der jungen Friesen, die gegen den Terror aufstehen, spielt Hermann Schomberg, an den westdeutschen Bühnen kein Unbekannter mehr. Gertrud Boli vom Altonauer Stadttheater und Kai Müller spielen ein Liebespaar, welches beinahe russischen Dichtern zum Opfer fällt. Alle drei haben durch ihre Rollengestaltung in „Friesennot“ ihren Begabungsnachweise erbringen können.

Ein Gang durch das friesisch-russische Dorf, welches die Architektin Robert Dietrich und Bernhard Schwickewitz so aufgebaut haben, daß man sich tatsächlich in das Milieu der Handlung versetzt fühlt, beweist, daß hier in jeder Weise sorgfältig vorbereitet sein mußte. So und nicht anders konnte dieser Ort entstehen nach den Bildern, die man kennt und nach der Vorstellung, die man sich nach dem Studium des Charakters friesischer Dörfer in fremden Ländern gemacht hat. Nichts ist vergessen, nichts hinzugefügt, was die Atmosphäre der Szene stören könnte.

So waren hier Künstlerhände an der Schaffung eines deutschen Werkes, das in seiner Art neuartig ist und deutschen Geist fühlbar werden läßt. Daß der neue Film das höchste Prädikat „künstlerisch und staatspolitisch besonders wertvoll“ erhalte hat, ist der Beweis, welche Bedeutung ... er Arbeit beigemessen wird.

### Hohe Gefängnisstrafen für den Einbruch in die Hiltensborger Stationskassa.

07. Heute wurde vorm Amtsgericht Leer gegen die Einbrecher in die Stationskassa Hiltensborg verhandelt. Unter Anklage standen ein deutscher und zwei russische Staatsangehörige. Das Urteil lautete gegen den Deutschen Dette auf 10 Monate, gegen den Russen Petrov auf 9 Monate und den Russen Marassow auf 8 Monate Gefängnis. Außerdem erhielten wegen Bettelns Dette 6 Wochen, Petrov 2 Wochen und Marassow 2 Wochen Haft. Sämtlichen Angeklagten wurden 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet.

07. Hiltensborg. Kundgebung der NSDAP. In der Gastwirtschaft Hanken fand eine sehr gut besuchte, erfrischende Kundgebung der Ortsgruppe Oberledingermarsch der NSDAP statt. Nach einer kurzen Ansprache des Ortsgruppenleiters Veening-Driever erhielt der Redner, Karl Karels-Breineimer, das Wort zu seinem Vortrag „Durch Kampf hinein ins dritte Jahr der nationalsozialistischen Revolution“. Einfach, klar, sachlich, die Zuhörer mitreißend und überzeugend, verstand es der Redner, die Ursachen und Wirkungen des Niederganges unseres Vaterlandes aufzuzeigen. Marxistischer Arbeiter- und Vaterlandserrat, Mißwirtschaft der Parteien, sozial getarnte kapitalistische Hinterschlichkeit jüdischer Bösen und Bannlen haben unser einst so stolzes Deutschland an den Rand des Abgrundes gebracht. Schon glaubte der dem Deutschen völlig wesensfremde kapitalistische jüdische Kommunismus die Macht an sich reißen zu können. In dieser fast hoffnungslosen Lage wurde dem Führer am 30. Januar 1933 die alleinige Regierung voll Vertrauen des ehrwürdigen Feldmarschalls übertragen. Welch eine Wandlung hat sich in der kurzen Zeitspanne von 3 Jahren auf allen Gebieten vollzogen! Gewaltig ist die geleistete Arbeit, kaum zu erfassen von der jetzigen Generation, nur möglich gewesen durch einen Mann, den das Schicksal uns in tiefster Not zum größten Führer schenkte. Eine stolze Armee, nicht geschaffen zur Verwirklichung imperialistischer Ziele, schloß wieder die friedliche Außenarbeit unserer für das Volk unermüdetlich schaffenden Regierung. Doch auch die Zukunft muß uns als Kämpfer, als opferwillige Diener an Velle einsehbarer finden, bis jeder von der Idee des Führers durchdrungen und gewillt ist, sie nach dem stets leuchtenden Vorbild des Führers vorzuleben. — Der Redner erntete starken, verdienten Beifall. Gemeinam gesungene Lieder, vom Dudenlied begleitet, umrahmten die Kundgebung. Nachdem diese in üblicher Form vom Ortsgruppenleiter geschlossen worden war, blieben die Partei- und Volksgenossen noch einige Zeit in kameradschaftlichem Geiste zusammen, wobei auch die Späzmacher sich in ihrem Element zeigten.

### Letztes Waldmännchen

König Eduard wird wahrscheinlich nach der Besetzung seines Vaters eine Rundfunkbotschaft an das englische Volk und die Welt richten.

Die sterbliche Hülle des Königs wird am heutigen Donnerstag von Schloss Sandringham nach London überführt werden. Der Tag der Beisetzung, der Dienstag, dürfte zum allgemeinen Trauertag in ganz England erklärt werden.

Wie „Daily Telegraph“ meldet, fand im irischen Freistaat die Ausrufung Königs Eduards VIII. nicht statt, da die irischen Behörden der Ansicht seien, eine förmliche Ausrufung sei nicht notwendig. Der Generalgouverneur habe bereits beim Antritt seines Amtes die Treue „König Georg, seinen Erben und Nachfolgern“ geschworen.

Der Rücktritt Laval's findet in der englischen Presse, deren Spalten nach wie vor mit langen Berichten vom Tode König Georgs gefüllt sind, nur geringe Beachtung.

Die englische Presse bemüht sich, die Besprechungen des Völkerbundsrates über Danzig aufzubauen und — so hat es den Anschein — die Aufmerksamkeit von der ins Stocken geratenen Behandlung der italienisch-äthiopischen Streitfrage abzulenken. Als einziges Blatt kritisiert die „Daily Mail“ den englischen Kirchenminister. Es meint, Danzig sei eine Streitfrage, von der sich England fernhalten sollte.

Ueber dem Gebiet von Mittel-Montana bis Illinois, von der kanadischen Grenze bis zum Norden des Staates Missouri, wurden am Mittwoch 29 Grad Celsius Kälte gemessen. In Minnesota ist bei 48 Grad Kälte das Geschäftsleben fast völlig lahm gelegt. 12 Personen sind erfroren.

# Olub dem Rindmeland

Weener, den 23. Januar 1936.

## Werbeaktion für die NS-Presse

In einer Besprechung der NS-Frauenchaft im Anschluß an einen Vortragabend des Rheinischen Kohlenyndikats wurde eine persönliche Werbung bei den Mitgliedern der Ortsgruppe, die noch keine Leser einer NS-Zeitung sind, angekündigt. Die Ortsgruppenleiterin Frau Gränelde wies auf die Bedeutung der NS-Presse als Kampfmittel der Bewegung hin. Ferner betonte sie, daß die von der Reichsleitung der NSDAP durchgeführte „Woche der NS-Presse“ keine geschäftliche Aktion der NS-Gewerkschaft sei, sondern daß es sich um eine Aufgabe von größter politischer Bedeutung handelte. Die NS-Presse hat die Aufgabe, dem Volke täglich die geistige Nahrung zu geben im Kampfe um Deutschland, die gebraucht wird. Durch die Presseleitungsleiterin Frau Weichmann werden in den nächsten Tagen Werberinnen in die Blocks der Ortsgruppe geschickt, um noch mehr Leserinnen für die NS-Zeitungen, insbesondere die für uns in Frage kommende „Ostfriesische Tageszeitung“, zu gewinnen. Am Saalengang wurden von den Zellenleiterinnen die vom Verlag der NSDAP zur Verfügung gestellten Werbezeitungen — die Mittwochsausgabe mit der großen Frauenbeilage — abgegeben. An alle NS-Frauen geht der Aufruf: Helfen sie am weiteren Ausbau unserer Zeitungen, die nur ein Ziel haben: dem Führer eine scharfe Waffe zur Eroberung des letzten Volksgenossen zu sein!

## Kochvortrag des Rheinischen Braunkohlenyndikats

07. Der gestern abend im Blaatschen Saale abgehaltene Kochvortrag vom Rheinischen Braunkohlenyndikat war ein derart großer Besuch von Frauen aus Weener und der nächsten Umgebung auf, daß der Saal wegen Ueberfüllung geschlossen wurde. Der für alle Hausfrauen äußerst interessante Vortrag begann mit Vorführung im Heizen und Kochen. Die Vortragende gab in einfacher und klarer Weise den Frauen praktische Ratsschläge. Zuvor hatte sie über die Gewinnung und Herstellung des deutschen Braunkohlenbriketts gesprochen und an Hand des sparjamen und zweckmäßigen Verbrauches nachgewiesen, wie auch mit den Braunkohlenbriketts als deutschem Volksgut sparsam und g wissenshaft umzugehen ist. Das gut vorbereitete Essen wurde unterdessen auf einem auf der Bühne aufgestellten Kochherd auf vier Union-Briketts gar gekocht. Weiter wurde auf alles Wissenswerte beim Heizen der Stubenöfen sowie der Wasserheizer und Badestuben hingewiesen. Wegen der großen Zahl der Teilnehmerinnen konnten die Kostproben der gelagerten Mahlzeit und des in derselben Zeit gebakenen Kuchens nur einem Teil der Anwesenden verabreicht werden. Die dann noch folgende Gratisspeisung bereitete bei Jung und Alt sehr viel Freude. Glückliche Gewinner erhielten Topflappen, Brikettzangen, Küchenbesen, Brikettträger, Briketts aus Schokolade und einige Gutscheine für Briketts. Am Schluß der Veranstaltung wurden die von hiesigen Geschäften ausgestellten Dosen und Herde besichtigt.

07. Gedenkfeier für Herbert Norius und H.-F. Seimeinweihung. Am morgigen Freitag, den 24. Januar, veranstaltet die Hitler-Jugend Gefolgschaft 22/191 in der „Wage“ eine Gedenkfeier für Herbert Norius. Im Anschluß an diese Feier soll das neue Hitler-Jugendheim in der Neuenstraße mit einer kurzen Feier eingeweiht werden. Die Gedenkfeier wird um 20 Uhr beginnen, während die Heimweihung etwa gegen 20.45 Uhr vorgenommen werden soll.

07. Stapelmoor. Dntel-Präsig-Vorträge in der Schule. Vor den Schülern in Stapelmoor und Stapelmoorheide hielt der Reuter-Regitator Eilers-Murich humorvolle Vorträge aus den Werken Fritz Reuters. Den Kindern wurden vor allem die immer wieder neuen Dichtungen aus „Läuschen und Rimels“, aus „Sanne Käte“ geboten. Der Vortragende hat große Heiterkeit bei den Schülern erweckt.

07. Wymeer. 90 Jahre alt. Am heutigen 23. Januar kann der hier wohnende Landgebräucher Harm Zwede m

verhältnismäßig guter Gesundheit und Mäßigkeit seinen 90. Geburtstag feiern. In jungen Jahren war der Jubilar viele Jahre hindurch bei den Bauern in Wundenland als Landwirtschaftsgehilfe tätig. Später erwarb er sich eine eigene Landstelle in Wymeer, die er noch bis in das hohe Alter hinein selbst bewirtschaftete. Seine Ehefrau, mit der er die goldene Hochzeit feiern konnte, sollte an seiner Seite das Fest der diamantenen Hochzeit nicht mehr erleben, denn sie verstarb kurz vorher. Zum Ehrentage des alten Herrn befinden sich nicht weniger als 7 Kinder mit 25 Enkeln und 19 Urenkeln unter den zahlreichen Ueberbringeren von Glückwünschen, denen auch wir uns mit herzlichsten Wünschen für einen gesegneten Lebensabend anschließen.

07. Bium. Unfall. Ein auswärtiger Schüler rutschte gestern mit seinem Fahrrad aus und kam zu Fall. Die Pedalen des Fahrrades wurden gänzlich verbogen, so daß der Schüler seine Heimtour zu Fuß antreten mußte. Außerdem erlitt er am Bein eine schwere Hautabstürzung.

07. Jemgum. Bankdirektor Bergmann 70 Jahre alt. Der Bankdirektor i. R. Bergmann hier selbst konnte gestern seinen 70. Geburtstag feiern. Bergmann war langjähriger Leiter der Ostfriesischen Bank in Weener. Unter seiner Leitung wurde die seit Anfang der 80er Jahre bestehende Agentur in eine Depositenkasse, später in eine Zweiganstalt, umgewandelt. Bergmann hat das Institut zu beachtlicher Höhe entwickelt, so daß man die Bank im Volksmunde allgemein als „Bergmann-Bank“ bezeichnete. Im Jahr 1931 trat Bergmann, nachdem er 40 Jahre auf der Bank tätig war, in den Ruhestand. Er zog nach seiner Pensionierung später von Weener nach Jemgum, um dort in aller Ruhe seinen Lebensabend zu verbringen.

07. Digger-Verkauf. Fünfjähriges Bestehen der Ortsgruppe. Gestern feierte die Ortsgruppe ihr fünfjähriges Bestehen. In einer feierlichen Feier wurde des Gründungstages gedacht. Ortsgruppenleiter Reinhard Leiken warf in einer Ansprache einen Rückblick auf die verflohenen Jahre. Besonders erinnerte er an die Versammlung am 13. Dezember 1930, auf der Pj. Diekmann sprach und die damals von Segnern gesprengt wurde. Die Ortsgruppe zählte bei ihrer Gründung 12 Mitglieder. Sie wurde zuerst von D. Gruis, später von K. Leiken geleitet. Der Ortsgruppenleiter verlas die Namen der Gefallenen der Bewegung, zu deren Andenken sich die Anwesenden von den Kläben erhoben. Die Kapelle der Kriegerveteranenschaft spielte das Lied vom guten Kameraden Kreisleiter Schumann würdige die Aufbauarbeit des Führers während der letzten drei Jahre und erläuterte für Volk und Staat lebenswichtige Gesetze. Er ging dann weiter auf die besondere Eigenart des Ostfriesen ein, der erst spät zur Bewegung gekommen sei, aber dem Führer treue Gefolgschaft leistete. Mit dem Wunsch, daß uns der Führer noch recht lange erhalten bleiben möge, beendete er seine Ausführungen. Die 1. Kiege des Turnvereins „Dollart“ führte im weiteren Verlauf des Abends Übungen am Barren und Red vor. Mit einem Siegeslied auf den Führer und dem Horst Wessel-Lied schloß die schöne Feier.

### Letztes Schiffmännchen

Angefommene Sechshiffe: Vera, Kapit. Schmidt, Moller Frachtkontor, Brikettfabrik; Flora, Kapit. Frachtkontor, Neuer Hafen; Glottbeck, Kapit. Legge, Moller Schulte & Bruns, Neuer Hafen; Arthur Kaufmann, Kapit. Witt, Moller Frachtkontor, Aussenhofen. — Abgangene Sechshiffe: Gina Kaufmann, Kapit. Wever, Moller Frachtkontor; Dortmund, Kapit. Kaufmann, Moller Schulte; Carl Pfeiffer, Kapit. Witt, Moller Weener & Schmidt; Urag, Kapit. Hemburg, Moller Frachtkontor; Dollart, Kapit. Park, Lehnting & Co.; Prinzessin, Moller Frachtkontor.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Weer, Brunnstraße 28, Fernruf 2802.  
Augenblickliche Durchschnittsausgabe Ostfriesische Tageszeitung Hauptblatt über 22 000, davon Bez.-Beilage über 9 000.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Beilage: Fritz Brodoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Hahn, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

# Das heidnische Dorf

Roman von Konrad Beste

Copyright Albert Langen-Georg Müller Verlag, München.

Er war nun auf der obersten Terrasse, er gedachte sich hier niederzulassen, den Anblick seines neuen Wertes zu genießen, doch fand er es reichlich kühl hier, es war auch noch zu kalt. Da hinten im Garten rauschten die alten Bäume, hier aber wuschelte nur das frisch angepflanzte Strauchwerk, das für den städtischen Ausflugsfrohnen würde hinreichen mögen. Ihm aber raunte es in dieser Minute keine Hoffnung zu, nur die peinvolle Erinnerung an die letzten, allerletzten Stunden.

Er stand auf und ging in den hinteren Garten, unter den breiten Schatteln der alten Obstbäume. Sie lehnten ihre Kronen nicht mehr an das Fachwerk des Bauernhauses, in dem er geboren war, sondern an die neuen Backsteinwände, aus denen ihm ein Dutzend Fensterhöhlen entgegengrinsten. Fremde, leere Höhlen, darin er vielleicht in wenigen Wochen fremde Gesichter von Städtern erblicken würde, aus denen fremdes Lachen erklingen würde, so wie fremde Gier nach Gemüß seinen Garten durchrausen würde. Und er selbst würde da sein als Diener dieser Menschen den langen, lauten Tag über, und es würde nicht die Stille eines häuerlichen Abends diesen Lärm entzücken, und in der Nacht, die alle dem folgte, würde er der Mann der Wolpers Marie sein. ...

Er lehnte seinen breiten Rücken an den rissigen Stamm eines Birnbäumchens, schloß die Augen, blieb starr so stehen. Er lauhte nach dem Hofe hin; sonst war um diese Stunde das warme, leise Brummen der von der Weide heimgekehrten Kühe aus dem Stall zu hören, das Singen und Pfeifen der melkenden Magd — heute hörte er nichts. Gute wehte er ihn nicht an, dieser Atem des Abends, der ihn seinen Platz immer neu in der Tiefe der Seele empfangen lehrte, so daß er befriedet in die Nacht ging und als ganzer Mensch aus ihr hinaus in den neuen Morgen fand. Er spürte in dieser Stunde mit schmerzhafter Klarheit, was eigentlich

das Weien und die Seele des frommen Bauern war — diese tiefe, unerblickliche Einheit von Hof und Herz, von Land und Leben. Er konnte ein paar Bauern, die sich um ihren Hof gebracht hatten — das waren die traurigsten Geschöpfe geworden, die auf der Erde umherirrten. Der eine hatte eine Familie von sechs Köpfen mitgenommen, als er vom Hof mußte — das war schlimm, daß die Frau eine Stelle als Magd annehmen mußte in jener Gegend, daß sie wie eine verkaufte Sklavin von ihren Kindern gerissen und in die härtesten Dienste der Welt geschickt wurde, daß die Kinder zu mitleidigen Leuten ausgegeben wurden. Aber das Schlimmste war, wie der Wom nun herumtrieb, der Bauer, der niemanden über sich gefamnt hatte, als den Gott seiner Väter und seines Hofes. Das war das Schlimmste, wie er von Haus zu Haus gelaufen war mit trenden Augen, mit einem schredlichen Anzug von halbem städtischen Schick, wie er da an die Türen gepocht hatte, um als Versicherungsagent die Leute zu überreden mit seiner so wenig geliebten Zunge — Herr des Himmels, das war schlimm!

Cordes Ferdinand blieb noch eine Weile bewegungslos an seinen Stamm gelehnt stehen, dann ping er, und mit einemmal war er im Ruckstall, in dem es nichts zu sehen gab, als die leeren, prächtigen Krippen, die Wasserleitungsrohren der Selbsttränkanlagen und die riesigen Kontakte für den elektrischen Molkemotor. Er setzte sich auf den Betonrand zwischen zwei Krippen und horchte und hörte nichts als seinen eigenen Atem. Wolpers Vater und Marichen fuhren auf Bollmoors Hof. Die hundert Eichen rauschten mit ihrem jungen Grün, und ihr dichter Schatten breitete sich über das große, gaslich geöffnete Tor der Däle. Im Tor stand Bollmoors Frau und lächelte lieblich. Ihr Haar hatte sich gelöst und eine Strähne winkle munter im Winde, wie zur Begrüßung der Gäste. Sie erwartete die lieben Verwandten mit Freuden, sie hatte gerüstet für diesen Besuch. Sie hatte geholt, was Keller und Rauchkammer bargen, sie hatte den Tisch bereitet, und sie hatte auch für Gesellschaft georgt. Ja, sie hatte auch einen Gast geladen, eine Liebe, nicht eben sehr pfiffige, aber recht ansehnliche Frauensperson, eine wohlbegüterte Frau hatte sie eingeladen — die Witwe Hermine Pahlmann, die Schwester von Cordes Mutter.

Pahlmanns Hermine war schon auf den Nachmittag von

Bollmoors Frau geladen worden; denn Bollmoors Frau hatte Grund, jemand zum Kaffee zu bitten. Es hatte sich gefügt, daß sie baden mußte — mußte, ganz einfach aus dem Grunde, weil zuviel Butter im Hause war, die der Händler nicht nachgeholt hatte. Da mußte sie doch als gute Hausfrau den Ueberfluß verwerten, und was blieb ihr schließlich übrig, als zwei Platten Kuchen zu backen, zumal nun einmal der Sonntag vor der Tür stand: einen Kuchen mit kläber, goldbrauner Vienenschruste und einen mit Zuckerbelag. Und da sie nun einmal gezwungen gewesen zu baden, was lag da näher, als einen lieben Gast zum Kuchen zu bitten, und welcher Gast wäre Bollmoors Frau wohl lieber gewesen als Pahlmanns Hermine, die Nachbarin, mit deren Garten ihre Hausweide unten zusammenstieß.

Hermine kam und kostete den Kuchen, lobte ihn über die Maßen, und Frau Bollmoors sprach: „Wie gut, daß ich ihn gebaden habe. Das war, als ob es hätte so sein sollen mit der vielen Butter im Hause. ... Denk an: Heute morgen kriege ich Nachricht, daß mein Vetter Georg Wolpers aus Amelingen mit seinem Mädchen nach Kleindahle kommt. Sie kommen wegen Cordes Ferdinand, wie du wohl weißt, und hernach wollen sie auch zu mir kommen. Da hätte ich nun rein gar nichts Gedadenes gehabt, wenn der Händler nicht ausgeblieben wäre. Somit stelle ich immer, wenn mir die Händler die Butter und die Eier nicht abholen, und heute bin ich froh darüber. Nun nimm an, Hermine.“

Hermine nahm an. Sie war eine läppige Frau, vom Schimmer der letzten Blüte noch eben überhaucht, bescheiden und still, ja, von einer etwas ängstlichen Gemütsart, die in den langen Jahren ihrer Witwenhaft fast bis zur Menschlichkeit sich entwickelt hatte. Zwei Heiratsschäfte hatte sie abgelehnt in den letzten Jahren, nachdem sie als Vierzigjährige einmal verlobt gewesen war und häßliche Erfahrungen mit einem geldgierigen Einseirater gemacht hatte, der sich schon vor der Ehe eine gehörige Summe hatte verschreiben lassen wollen.

„Für dich wäre ein begüterter Wittmann das Beste.“, hatte Bollmoors Frau damals zu Pahlmanns Hermine gesagt, „meine selige Mutter sagte immer: „gleiche Hölle, gleiche Herzen“ ... das war eine kluge Frau.“

# Achtung! Oberbayern in Neermoor!

Freitag, den 24. Januar 1936, abends 7 Uhr,  
im van Lengerschen Saale großer  
**Bayerischer Theaterabend**  
(Lustspiel-Schubplattler.)  
Für Stimmung sorgt die Bayerische Bauern-Kapelle.  
Es ladet freundlichst ein die Direktion der Oberbayern.

# ZENTRAL-LICHT

LIANE HAID  
LEO SLEZAK  
HERMANN THIMIG  
GEORG ALEXANDER  
GUSTI HUBER  
RUDOLF CARL



**Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag ab 4 1/2 Uhr**  
Ein Film des großen Schauspielers mit einer verwirrenden Fülle musikalischer Einlagen.  
Ein Film zwischen Amerika und Wien.  
**Der heimliche Held in Luft und Sonne**  
Deutsche Gymnastik der Medeu-Schule  
**Wochenschau**  
Demnächst: **Friesennot.**

## Zwangsversteigerungen

Zwangweise verkaufe ich am Freitag, dem 24. d. Mts., 11.30 Uhr, in Landtschaftspolder:  
1 Sofa und 1 Klubsessel öffentlich gegen bar.  
Käuferversammlung Gastwirtschaft Harenberg.  
Traupe, Obergerichtsvollzieher.

## Pachtungen

Im Auftrage des Auktionsators Spieler in Remels als Bevollmächtigten von Fräulein Antje Simmering in Schwerinsdorf werde ich am Freitag, d. 24. d. M., nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle die

## Ländereien

der Auftraggeberin zur Größe von etwa 8 Diemat in passenden Stüden auf mehrere Jahre öffentlich zur Verpachtung stellen.  
Leer, Runo de Bries, Notar.

## Zu verkaufen

Auf die am **Sonnabend, d. 25. Januar 1936**, nachmittags 3 Uhr, in **Ihren** (Gastwirtschaft Hieronimus) stattfindende **öffentl. Versteigerung des Grundbesitzes** der Geschwister Hieronimus wird hiermit erneut hingewiesen.  
Leer, Dr. Theodor Meyer, Notar.

Fräulein Antje Simmering in Schwerinsdorf läßt am **Freitag, dem 24. ds. Mts.**, nachmittags 2 Uhr, in bezw. bei ihrem Hause

## ein älteres Pferd und an gebraucht. Sachen

1 Ackerwagen mit Leitern, Planken usw., 1 Pflug, 1 Egge ferner 1000 Pfd. Stroh, 2000 Pfd. Heu und was sonst zum Vorschein kommen wird, im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.  
Remels, Spieler, Auktionator

## Habe schöne Läufer Schweine zu verkaufen.

5. Lützen, Hesel.  
**Ferkel zu verkaufen**  
Joh. Duin, Hasselt.  
Ein im Februar halbwüchsiges Ferkel hat zu verkaufen d. O.

## Läufer Schweine zu verkaufen.

Eilert Peters, Deternersee.  
Habe laufend **Ferkel** zu verkaufen.  
Egbert Weber, Lammertsfehn.

## Junge, flotte Stammtub zu verkaufen.

Siefkes, Holtland.  
Junge Anfang März halbwüchsig verkauft  
Knipper, Holtland.

## Habe Torfstich abzugeben.

Wessel Pottbast, Döllenerkönigsfehn.  
Wenig gebrauchter emailierter **Stubenofen** billig abzugeben. Leer, Kamp 5

## Zu vermieten

**Einfamilienhaus** mit Land zu verpachten.  
Jecht, Bruun.

## Zu mieten gesucht

**Trodener Raum** zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Offerten unter „L. 67“ an OIZ. Leer.  
Guterhaltener Küchenherd zu verk. Wo, sagt die OIZ. Leer.

## Wohnung

4-5 Räume, evtl. auch Einfamilienhaus, in Leer oder nächster Umgebung sofort oder später gesucht.  
Angebote mit Größenangabe und Preis unter L 63 an die OIZ. Leer.

## Geldmarkt

Anzuleihen gesucht: **1000-1200 Rmk.** gegen gute Sicherheit.  
Angebote unt. L 66 a. d. OIZ. Leer

## Süßlich Molten abzugeben

**Friesenmolkerei Loga.**

# PALAST THEATER TIVOLI LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließl. Montag  
Sonntag Anfang 4.30 Uhr.  
**Königswalzer**  
mit Willi Forst, Paul Hörbiger, Heli Finkenzeller, Carola Höhn, Ellen Schwanneke usw. / Der „Königswalzer“ schließt die Herzen auf, erfüllt sie mit der glücklichen Heiterkeit liebender Herzen, beschwingt sie mit einem Reigen perlender Melodien und erhellt sie mit den Lichtern königlichen Glanzes.  
**Das Geschenk**  
Lustspiel  
**Im Lande Widukinds**  
**Ufa-Woche**  
**Sonntag Kindervorstellung**  
Königswalzer usw.

Freitag und Sonntag  
Sonntag Anfang 5.00 Uhr.  
**Lady Windermers Fächer**  
mit Lil Dagover, Hanna Waag, Walter Rilla, Fritz Odemar. Wie das Jahr Sonne und Regen hat, so zeigt uns dieser Film Heiterkeit und Ernst des Lebens in buntschillernden und ergreifenden Bildern.  
**Das Auge der Welt**  
Der Film zeigt die Grundlagen des Fernsehens.  
**Wochenschau**  
Obiges Programm läuft am Dienstag u. Mittwoch im Palast-Theater.  
**Sonntag Kindervorstellung**  
Der mutige Seefahrer mit Beiprogramm

**Guter Anzeigensak**  
erfordert keine Zeit. Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir, Ihre Anzeigen rechtzeitig aufzugeben  
Dffriessche Tageszeitung

## Vermischtes

**Tüchtiges Mädchen**, das zu Hause schlafen kann. z. 1. bzw. 15. Febr. gesucht. Kochkenntnisse unbedingt erforderlich.  
Frau Röver, Leer, Hindenburgstraße 72.

## Kauft bei unseren Inserenten!

Nachdem die Firma Stein & Co., Leer, Großstraße 29, liquidiert hat, soll das noch vorhandene Warenlager baldmöglichst zu Einkaufspreisen gegen Barzahlung ausverkauft werden.  
Es stehen folgende Waren zum Verkauf:  
1 Posten Fischkonserven,  
1 Posten Garzläse sowie Limburger,  
1 Posten Gewürze und Gewürzöl,  
1 Posten Bonbons, Nels usw.  
Der Liquidator.



**hast Arbeit und Brot**  
Opfere für deine Volksgenossen!  
Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

bleibt unser Geschäft am Freitag von 13 bis 16 Uhr geschlossen.  
**C. Kracht, Warsingsfehn.**

# Anzeigen

Bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben  
größere am Nachmittag vorher.  
Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden.  
Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

**Diese Woche ganz besonders billig:**  
Blumenkohl St. 35 Pfg., 3 St. 1 Mk., Rosenkohl Pfd. 30 Pfg., Spinat Pfd. 20 Pfg., Tomaten Pfd. 35 Pfg., Apfelsinen, 3 St. von 10 Pfg. an, Endivien Salat, Aepfel, Weiß-, Rot- u. Wirsing- kohl usw.  
Loers Filiale Leer, Ad. Hitlerstr. 13

**Für Wiederverkäufer:**  
Prima Emden Sauerkraut, saß- und anbruchsweise, verlesene Zwiebeln, Jackweisse und Anbruch.  
**W. C. Dries, Leer,** am Rathaus.

**Logabierum**  
Generalversammlung der Sterbekasse  
Montag, den 27. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Konfirmandensaal.

**Ehrenerklärung!**  
Die Beleidigung, die ich gegen Renche Bathmann ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück.  
Frau Christine Ackermann, Nordgeorgsfehn.

## Familiennachrichten

Breinermoor, Backemoor und Westrhauderfehn, den 22. Januar 1936.

Heute nachmittag entschlief nach kurzer, in stiller Geduld ertragener Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**der Rentner**  
**Reinhard Diedrich Ringwald**  
in seinem 77. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bitten  
**die trauernden Angehörigen.**  
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 27. ds. Mts., mittags 12 Uhr, vom Trauerhause aus.

Backemoor, den 22. Januar 1936.  
Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen

**den Kirchenvorsteher**  
**Reinhard Ringwald**  
aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen.  
Seit 1895 gehörte der Entschlafene dem Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Backemoor an. Ueber vier Jahrzehnte hat er in Treue seinen Dienst für die Gemeinde getan. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.  
**Der Kirchenvorstand.**

**Familien-Drucksachen**  
bestellen Sie am besten bei  
**H. Zepf & Sohn, GmbH, Leer**

**Lebertran**  
und Lebertran-Emulsion, Flasche von 50 Pfg. an.  
**Kindergrieß, Pfd. 40 Pfg.**  
Kufeke - Nestle - Molenaar  
Reismehl - Hafermehl  
Kalk-Zwieback, R. 18 Pfg.

**Wurmmittel für Kinder**  
**Kreuz-Drogerie**  
**Sriß Aits**  
Leer, Adolf-Hitlerstr. Fernr. 2415

Brinkum, den 22. Jan. 1936.  
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 5 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter  
**Antje Stöhr**  
verwitwete Wallenstein, geb. Ammermann, im beinahe vollendeten 90. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.  
In tiefer Trauer bringt dies zur Anzeige im Namen aller Angehörigen  
**Familie G. Stettes.**  
Beerdigung Montag, den 27. d. M., nachmittags 1 Uhr.